Klassenkampf

Klassenkampf-Werbewoche
Morgen Hauptwerbetag
Jeder Genosse, jede Genossin nimmt daran teil

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH. Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 21045. 21047

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 18 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 28. September 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 211

Letzte Vorbereitungen zum Unterstützungsraub

Schacher mit der Volkspartei

Besitzsteuersenkung, vielfache Entschädigung für Erhöhung der Unternehmerbeiträge

(Eig. Drahtmeld.) **Berlin**, 27. September.

Am 27. September beriet die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei über den Abbau der Arbeitslosenunterstützung. Es wurde nach der Sitzung folgende Mitteilung ausgegeben:

„Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei billigt nach eingehender Besprechung die Vorschläge zur Reform der Arbeitslosenversicherung einmütig die Haltung ihrer Vertreter im Sozialpolitischen Ausschuß.

Sie hält an der Auffassung fest, daß ein Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung unter Wahrung aller berechtigten sozialen Gesichtspunkte ohne Beitragserhöhung und ohne neue Belastung des notleidenden Reichshaushalts möglich ist, wenn die von der Deutschen Volkspartei wiederholt gegebenen Anregungen zur Grundlage der Reform gemacht werden.

Sie erblickt in der Sanierung der Arbeitslosenversicherung die erste notwendige Maßregel zur Herbeiführung einer Gesundung der deutschen Wirtschaft und der Wiederherstellung geordneter Reichsfinanzen. Sie beauftragt ihre Vertreter, die Verhandlungen in diesem Sinne weiterzuführen."

Zu dieser Mitteilung werden von der der Deutschen Volkspartei nahestehenden „Deutschen Allgemeinen Zeitung" folgende Bemerkungen gemacht:

„Diese Haltung bedeutet, obwohl genau wie bei der kürzlich gefaßten Entschließung der sozialdemokratischen Fraktion eine Festlegung in einzelnen Punkten vermieden wird, die Fortsetzung der bisherigen Politik der Deutschen Volkspartei."

Die Volkspartei wird also weiterschachern, sie ist bereit, sich die schließliche Zustimmung zur Beitragserhöhung recht hoch bezahlen zu lassen. Wie führende bürgerliche Blätter, u. a. auch die „Deutsche Bergwerkszeitung", mitteilen, wird von den Koalitionsparteien der Plan erwogen, als Preis für die Beitragserhöhung der Deutschen Volkspartei das verbindliche Versprechen über eine rasch durchzuführende, weitgehende vorläufige Senkung der Besitzsteuern abzugeben.

Reichskanzler Müller verhandelte am Freitag mehrere Stunden mit den Fraktionsführern der Koalitionsparteien. Die bürgerliche Presse meldet, daß die endgültige Einigung über die „Reform" der Arbeitslosenversicherung noch bevorstehe.

*

Die Unterstützungsräuber sind also dabei, sich in den letzten strittigen Punkten zu einigen. Doppelt und dreifach soll die Arbeiterschaft ausgeplündert werden: Senkung der Unterstützungssätze für Arbeitslose, Erhöhung der Beiträge für Betriebstätige, Senkung der Besitzsteuern sowie Erhöhung der Steuern auf Tabak und Bier. Und zu alledem soll der Abbau der Arbeitslosenunterstützung den Unternehmern nicht nur die Abwehr von Lohnforderungen erleichtern, sondern den direkten Lohnabbau ermöglichen.

Es handelt sich also um einen entscheidenden Angriff der Kapitalisten und Sozialfaschisten.

Die proletarische Gegenwehr muß in wuchtigen Aktionen geleistet werden!

Auf zu Massendemonstrationen! Heraus zum Protestestreik Massen heraus!

Deshalb verkauft die SPD. die Arbeiter

Die „Berliner Börsenzeitung" schreibt folgendes:

„Wir wiederholen, daß die Sozialdemokratie nur mit äußerstem Widerstreben die Möglichkeit eines Regierungsaustrittes ernsthaft in Erwägung zieht. Ein freiwilliges Ausscheiden der Sozialdemokratie aus der Regierung scheint wenig wahrscheinlich."

Die Bourgeoisie kann ruhig alles fordern, da sie fest überzeugt ist, daß die Sozialdemokratie auf alle schändlichen Zumutungen eingehen wird.

Schobers Diktaturprogramm

Regierungserklärung im Nationalrat — Rückhaltloses Bekenntnis zu den Heimwehren
Die Sozialdemokraten Stiefelknecht Schobers

(Eig. Drahtm.) **Wien**, 28. September.

Die Eröffnung der Sitzung des Nationalrats verzögerte sich um zwei Stunden, weil die Vertrauensmänner der Heimwehren Aenderungen im Konzept der Regierungserklärung vornahmen.

Die Programmrede Schobers war ein rückhaltloses Bekenntnis zu den Heimwehren.

Die Regierung wird im engsten Kontakt mit den Heimwehren, denen „tadellose Männer aus allen Schichten der Bevölkerung angehören", arbeiten. Die Heimwehr ist keine Bürgerkriegsgarde.

Die Regierung wird bestreht sein, die Forderungen der Heimwehrbewegung auf „legale Weise" zu erfüllen.

Betreffend die Verfassungsänderung erklärte Schober: Die Rechte des Bundespräsidenten sollen erweitert werden. Er soll das Recht haben, zur Ernennung und Entlassung der Regierung, zur Auflösung des Nationalrates. Ferner soll er das Oberkommando über das Bundesheer erhalten und in dringenden Fällen Notverordnungen erlassen können. Die Regierung müsse die Möglichkeit haben, bei schweren Unruhen den Ausnahmezustand zu verhängen. Ferner kündigte er die Aenderung des Wahlrechts und ein Antigewerkschafts-Gesetz an. Die Stellung der Bundeshauptstadt Wien soll neu geregelt, die sozialdemokratische Herrschaft in Wien abgeschafft werden.

In der Debatte sprach für die Sozialdemokraten Dannenberg. Die Regierung dürfe die Sozialdemokratische Partei nicht übersehen. Gerade im gegenwärtigen ernsten Augenblick könne sich d Sozialdemokratie nicht auf Opposition beschränken. Er verwies au das „Staatsgefühl" der österreichischen Arbeiter. Die Regierung müsse es lebendig erhalten und pflegen. Ueber die Verfassungsreform und die übrigen Teile des Regierungsprogramms sprach er in allgemeinen Phrasen, ohne zu irgendeinem Punkte der faschistischen Forderungen ein unbedingtes Nein zu sagen.

Arbeiterwehr demonstriert gegen Schober

(Inprekorr.) **Wien**, 27. September.

Am 26. September, abends, sammelten sich in Favoriten gegen 200 uniformierte Mitglieder der Arbeiterwehr zu einer Demonstration gegen die faschistische Schober-Regierung. Mit lauten Protestrufen, Sprechchören mit antifaschistischen Parolen und revolutionärem Gesang marschierten sie über die Favoritenstraße. Dieser Zug weckte überall, wo er sich zeigte, ungeheure Begeisterung. In den Straßen bildeten sich Ansammlungen von Arbeitern, die die Initiative unserer Genossen lebhaft begrüßten. In der Absberggasse trafen zwei Ueberfallautos der Polizei ein. Die Polizisten drangen mit Gummiknüppeln auf die Demonstranten ein und versuchten sie in der brutalsten Art und Weise auseinanderzutreiben. Diese sammelten sich aber trotzdem immer wieder und demonstrierten weiter. Von einem Polizisten, der die Arbeiterwehrler verfolgte, wurde in die Demonstration geschossen; glücklicherweise wurde niemand verletzt. Der Arbeiter bemächtigte sich eine ungeheure Empörung.

Betriebsarbeiter demonstrieren

(Inprekorr.) **Wien**, 27. September.

Am Donnerstag fand nach Betriebsschluß eine Demonstration der Arbeiter des Betriebes Siemens & Halske gegen die Schober-Regierung statt. Eine kommunistische Rednerin legte den Arbeitern unter allgemeiner Zustimmung die Bedeutung der Regierung Schober dar, gegen die die Arbeiterschaft mit allen Mitteln kämpfen müsse.

Die „Rote Fahne" beschlagnahmt

Der verantwortliche Redakteur der „Rote Fahne" wurde unter der Anklage der Aufreizung zur Meuterei und des Hochverrats verhaftet. Die „Rote Fahne" wurde wegen Veröffentlichung des Aktionsprogrammes der Betriebsvertrauensmänner-Konferenz beschlagnahmt. Gestern abend fand eine große Massenversammlung der Arbeiterwehr statt.

Die Rößler-Sippe spaltet

Zur Generalversammlung des DMV.

Der Plan zur Spaltung des DMV. in Halle ist fertig! Bis aufs letzte ist eine schaurige Komödie vorbereitet. Sie soll am Sonntag im „Volkspark" vor den Delegierten der Generalversammlung gespielt werden. Die Opposition ist durch Ausschluß und durch Funktionsentbehung genügend geschwächt. Die Beschlüsse ganzer Belegschaften werden kaltschnäuzig ignoriert. Alle Sprecher der Opposition sind systematisch ausgeschaltet. Rößler kann getrost das Hauptreferat übernehmen . . .

Aber auch für die Geschäftsordnung ist alles getan, um diese völlig mundtot zu machen. „Jeder Antrag, der aus der Generalversammlung eingebracht wird und gegen den sich der geringste Widerspruch erhebt, darf nicht zur Abstimmung kommen." Das ist die Weisheit des Versammlungsleiters Drescher!

Auch die Verhandlungen Rößlers mit der Drescher- und Königs-Fraktion sind abgeschlossen. Die SPD. hat an die Brandlerianer drei Bedingungen gestellt:

1. **An Stelle des abgehenden Kassierers Heyne wird ein Reformist als Ersatz eingestellt.**
2. **Die Ortsverwaltung wird paritätisch zusammengesetzt.**
3. **Alle Funktionen werden von beiden sozialfaschistischen Richtungen ausgeübt.**

Aber vorsichtshalber haben sie alle Eventualitäten einkalkuliert.

Darum treten die reformistischen Delegierten noch einmal am Sonntagvormittag 9 Uhr vor der Generalversammlung zusammen, um die Zurückziehung ihrer Liste zugunsten der Drescher und König zu beschließen!

Auch der Kommissar, der im Fall eines Sieges der Opposition aufzutreten hat, ist schon bestimmt!

Die Behauptung Rößlers, daß Karl Lüttich an der Spitze des proletarischen Selbstschutzes die hallische Ortsverwaltung erobert, ist lächerlich und kindisch. Und da sprang im letzten Augenblick der Renegat Paul Weyer in die Bresche.

Dieser Renegat, der schon 1924 aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen wurde, weil er sich weigerte, die Beschlüsse der Kommunistischen Partei: „Hinein in die freien Gewerkschaften" durchzuführen.

Dieser korrumpierte Bursche zog ein Monatsgehalt von 800 Mark als Bevollmächtigter des Industrieverbandes der Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei vor dem Hasse der Arbeiterschaft retten können. **Das Urteil ist längst gesprochen. Die hallischen Metallarbeiter waren rot und bleiben rot und stehen fest zur revolutionären Einheit des Metallarbeiterverbandes.**

Genau wie für König, ist für Weyer die politische Haltung nur eine Existenzfrage.

Die Lage ist klar, die Fronten sind geschlossen.

Lieber die Gewerkschaft zerschlagen, als sie einer revolutionären Leitung zu überlassen. Lieber ganze Ortsgruppen und Zahlstellen ausschließen, aber die Gewerkschaften müssen die Politik der Bourgeoisie durchführen.

Aber Paul Weyer wird so wenig wie Drescher und König den Sozialfaschisten Rößler vor dem Hasse der Arbeiterschaft retten können. **Das Urteil ist längst gesprochen. Die hallischen Metallarbeiter waren rot und bleiben rot und stehen fest zur revolutionären Einheit des Metallarbeiterverbandes.**

Streikbeschluß in Oberröblingen

Kurz vor Redaktionsschluß erhalten wir Meldung über folgenden Beschluß einer gut besuchten Konferenz der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen in Unterröblingen:

„Am Montag, dem 30. September, marschieren sämtliche Betriebsarbeiter und Erwerbslosen, 15 Uhr, in Oberröblingen zur Protestkundgebung gegen den Unterstützungsraub auf. Die Bergarbeiter der Frühschicht fahren eine Stunde früher aus. Die zweite Schicht fährt eine Stunde später an. Formiert die Kampffront!"

*

Eine Erwerbslosenversammlung in Teutschenthal nahm eine Entschließung gegen den Unterstützungsraub an. Die Erwerbslosen wenden sich insbesondere an die Bergarbeiter und an die gesamte Arbeiterschaft des Oberröblinger Reviers und fordern sie auf, am 30. September Protestestreiks und Demonstrationen durchzuführen, und zu diesem Zweck eine Stunde früher auszufahren (Frühschicht) bzw. eine Strude später einzufahren (2. Schicht).

Die obenstehende Meldung zeigt, daß die Bergarbeiter dabei sind, ihre Pflicht gegenüber den Erwerbslosen zu erfüllen.

Massenstreik gegen **Unterstützungsraub** Montag, ab 15 Uhr in allen Betrieben **Massenkundgebung** um 16 Uhr auf dem Hallmarkt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290928-15/fragment/page=0001

Der neue Bankriese

Die von uns schon kurz gemeldete Fusion der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft zu einer neuen Großbank schafft ein Bankgebilde, dessen Dimensionen die aller anderen deutschen Großbanken weitaus überragen. Die neue Bank wird nicht nur die beiden Hauptbanken, sondern auch die von ihnen bisher beherrschten Provinzbanken mit insgesamt 76 Millionen Kapital (neben 285 Millionen der beiden Hauptbanken) umfassen, nämlich den Schaafhausenschen Bankverein, die Norddeutsche Bank in Hamburg, die Süddeutsche Disconto-Bank und die Rheinische Kreditbank. Das Gesamtkapital wird also 360 Millionen, einschließlich der Reserven 520 Millionen betragen (in den beiden Hauptbanken allein 445 Millionen), so daß Kapital und Reserven des Gesamtkonzerns ebenso hoch sein werden wie die der größten englischen Bank, der „Barclays Bank". In ähnlichen Dimensionen bewegen sich die Kapitalien der größten amerikanischen Banken, so daß die neue „Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft" in der allerersten Reihe der großen finanzkapitalistischen Gruppen der Welt stehen wird. Das bedeutet natürlich eine gewaltig gestiegene Kreditfähigkeit und damit eine beherrschende Rolle bei der Vermittlung von Auslandskrediten für Deutschland. Und wenn sich die anfänglichen Meldungen über eine sofortige Beteiligung amerikanischen Kapitals nicht bewahrheitet haben, so genügt es doch, darauf zu verweisen, daß Dr. Kehl, der Direktor der Deutschen Bank, in seinem Referat auf dem Düsseldorfer Industriellen-Tag den Nutzen der Aufnahme großer Auslandskapitalien gefeiert hat — und was nicht ist, kann noch kommen.

Unbedingt überragend wird die Stellung der neuen Großbank auf dem deutschen Geldmarkt sein. Die beiden Hauptbanken, deren Kapital wir allein zusammenfassen wollen, um Verdoppelungen mit dem der von ihnen beherrschten Provinzbanken zu vermeiden, verfügen über 48 Prozent des Kapitals und 54 Prozent der Reserven sämtlicher deutscher Großbanken, 45 Prozent der ihnen zur Verfügung stehenden Gesamtmittel (nämlich über mehr als 5 Milliarden Mark!). Selbst bezogen auf die Gesamtheit der deutschen Kreditbanken, lauten die entsprechenden Zahlen: 27, 36 und 34 Prozent. Es wird keiner anderen Gruppe möglich sein, gegen diese Uebermacht aufzukommen, und es ist nur begreiflich, wenn schon über verschiedene andere bevorstehende Zusammenschlüsse von Großbanken (wobei die Darmstädter und Nationalbank offenbar als Führerin auftreten würde) zwecks Schaffung eines Gegengewichtes gesprochen wird.

Was ist nun der Sinn dieses Zusammenschlusses? Der Direktor der Deutschen Bank, Oskar Wassermann, stellte in einer Unterredung mit dem WTB. die Frage der Kapitalbildung, die ja auch auf dem Düsseldorfer Industriellentag die Hauptrolle spielte, in den Vordergrund und betonte den „Zwang zur Rationalisierung". Die neue Bank wird an 80 bis 100 Orten Filialen (die bisher aus Konkurrenzgründen entstanden waren) auflassen können, sie wird 30 bis 40 Millionen Mark, die heute in nun überflüssig gewordenen Gebäuden festgelegt sind, freibekommen,

sie wird vor allen Dingen von den 21 000 Angestellten der beiden Großbanken mindestens 3000 entlassen können, während die Aufsichtsräte der beiden Gesellschaften natürlich samt und sonders übernommen und durchaus nicht abgebaut werden, so daß der Gesamtaufsichtsrat der neuen Großbank mehr als hundert Köpfe umfassen wird.

Selbst bürgerliche Blätter empfinden diese Ersparnis, die einen der Hauptzwecke des Zusammenschlusses bildete, mit einem gewissen Unbehagen, sehen sie doch peinliche politische Folgen kommen. So schreibt die „Frankfurter Zeitung":

„Ein ganz schweres soziales Problem tut sich hier auf, anders anzupacken als etwa im Zuge der industriellen Rationalisierung; hier vielseitig verwendbare Handarbeiter, dort schwerer verpflanzbare . . . Bürokräfte, Proletarisierung in oberen Regionen . . ."

Wie, wenn die Stehkragenproletarier auch einmal beginnen würden, über ihre Lage nachzudenken? Die „Frankfurter Zeitung" empfindet das als eine schwere soziale und politische Belastung und fordert, daß die nicht an den Gewinnen der neuen Bank unmittelbar beteiligten Kapitalisten wenigstens für diese Schädigung der gesamten deutschen Kapitalistenklasse dadurch entschädigt werden, daß die Ersparnisse der neuen Bank und ihre „zusätzlichen Gewinnmöglichkeiten" nicht bloß ihren Aktionären und Aufsichtsräten, sondern allen Kapitalisten in Gestalt besserer Kreditbedingungen zugunsten kommen sollen. Eine eitle Hoffnung — Profit ist Profit!

Wenn Herr Wassermann die Notwendigkeit verstärkter Kapitalsbildung als ein Lebensinteresse der ganzen deutschen Bourgeoisie betont hat, so dient ihr die neue Riesenbank durchaus nicht nur auf Kosten der Angestellten. Durch den Zusammenschluß der beiden Banken werden natürlich auch ihre industriellen Einflußgebiete vereinigt: In der Schwerindustrie, in der Elektrizitätsindustrie, der Maschinenindustrie und der Autoindustrie wird der Einfluß der neuen Großbank beherrschend sein. Unternehmungen, wie der Stahlverein, Phoenix, Klöckner, Mannesmann, Gelsenkirchen, Harden, AEG., Siemens, Bergmann werden unter ihrer ausschließlichen Führung stehen. Nicht nach Hunderttausenden, sondern nach Millionen zählt das Heer der unter Leitung der neuen Riesenbank ausgebeuteten Proleten — und ihnen allen soll das straff zusammengefaßte Kapital gebieterisch gegenübertreten, immer weiter verschlechterte Arbeitsbedingungen aufzwingen. Alle deutschen Arbeiter müssen diese Hauptlehre des Zusammenschlusses verstehen. Gegen die Einheitsfront des Kapitals gilt es die Einheitsfront der ausgebeuteten Massen zu stellen.

Hitler-Banditen überfallen Arbeiter

Während einer Versammlung der Linksparteien in Schweidnitz kam es zu Schlägereien mit Nationalsozialisten, wobei alles zertrümmert wurde. Weit mehr als 50 Personen wurden verletzt.

Die Hitler-Garden in Berlin haben gestern abend wiederum Arbeiter angegriffen. Ihr Treiben war derart, daß selbst die Polizei des Herrn Zörgiebel, die ihnen sonst immer ihren Schutz angedeihen läßt, sich genötigt sah, etwa 25 dieser Burschen zu verhaften.

Der Strafrechtsausschuß sachverständig für Sittlichkeits-Delikte

Am Schlusse der Sitzung des Strafrechtsausschusses vom 27. Sept. forderte Genosse Alexander zur bevorstehenden Beratung der Sittlichkeitsdelikte — der „Unzucht", wie es im Entwurf so schön heißt — mit Rücksicht auf die scharfe Kritik, die die vorgeschlagenen, neuen vom schwärzesten Muckertum diktierten Bestimmungen überall erfahren haben, Aerzte und Kriminalisten als Sachverständige hinzuziehen. Der Vorsitzende Kahl, in der Befürchtung, daß sein geliebter Entwurf nicht noch als Weihnachtsgeschenk auf den Gabentisch des Proletariats gelegt werden könnte, sprach sich dagegen aus. Der Ausschuß ist in diesen Fragen sachverständig genug, erklärte er.

Die Entscheidung wurde auf die nächste Sitzung verschoben. Es bleibt abzuwarten, ob der fernab von allen die übrige Menschheit packenden Leidenschaften tagende Ausschuß sich dieser Auffassung des Vorsitzenden anschließen wird.

Es wird jedoch nötig sein, gegen die von der Erkenntnis der modernen Wissenschaft von vornherein abweichenden Auffassung von den Sexualdelikten, wie sie in jenem Ausspruch des Herrn Kahl zum Ausdruck kommen, sofort schärfsten Protest zu erheben.

Bei einem Grubenunglück in Deutsch-Oth in Lothringen sind zwei Arbeiter getötet, ein dritter lebensgefährlich verletzt worden.

Stadtbankskandal in Berlin

Die Stadt Berlin durch die Gebrüder Sklarek um 10 Millionen Mark geschädigt

Der Fall der Gebrüder Sklarek, über deren Verhaftung wir bereits berichtet haben, stellt eine so riesenhafte Korruption dar, wie sie selbst in Berlin sich selten ereignet hat. Die Gebrüder Sklarek — das wird jetzt bekannt — haben die Mittel zu ihrem Luderleben durch riesenhafte Betrügereien sich verschafft, die sie gegenüber der Berliner Stadtbank begangen haben.

Die Gebrüder Sklarek hatten von der Stadt Berlin die Kleidervertriebs-Gesellschaft übernommen. Das Privatinstitut blieb in engen Beziehungen zur Stadtverwaltung. Es hatte sämtliche

Leo Sklarek

Willy Sklarek

Berliner Waisenhäuser, Wohlfahrts- und Unterstützungsempfänger und entlassene Strafgefangene mit Textilien zu beliefern.

Die Sklareks erhielten bei der Berliner Stadtbank ein Konto, auf das die Rechnungen an die Stadtbehörde zu bezahlen waren. Das Geschäft mit der Stadt, das ihnen große Profite einbrachte, genügte ihnen aber nicht. Sie ließen sich in der Lieferung bevorschussen, und zwar auf Grund von Bestellscheinen der Bezirksämter, die sie bei der Stadtbank vorlegten.

Auf diese Weise haben sie sich im Laufe der Jahre in den Besitz einer Summe von annähernd zehn Millionen Mark gesetzt.

Jetzt hat sich herausgestellt, daß den Brüdern Sklarek die Aufträge gar nicht erteilt worden waren. Die Bestellscheine waren gefälscht. Keinem Beamten der Stadtbank ist es eingefallen, auch nur ein einziges Mal bei den Bezirksämtern nachzufragen, ob die Aufträge auch tatsächlich erteilt worden sind.

Es handelt sich bei dem Korruptionsskandal nicht mehr allein um einen Fall Sklarek, sondern um einen Fall der Berliner Stadtbank.

Sehr berechtigt ist deshalb die Forderung auf Verhaftung der verantwortlichen Personen in der Leitung der Berliner Stadtbank wegen des Verdachts der Mitwisserschaft oder der Begünstigung.

Außerdem wird bekannt, daß die Sklareks große Geschäftsverbindungen mit dem Reichsbanner über Lieferung von Reichsbanneruniformen unterhalten haben. Nach einer Behauptung des „Berliner Lokalanzeigers" sollen die Gebrüder Sklarek aus Anlaß der Verfassungsfeier dem Reichsbanner 600 000 Mark gestiftet haben.

Im ganzen sollen sich die Zuwendungen der Sklareks an das Reichsbanner auf 2½ Millionen Mark belaufen.

Eine Reihe von Reichsbannerführern soll durch Vergebung der Uniformlieferungen an die Firma Sklarek große Provisionen bezogen haben. Der „Vorwärts" bringt in seiner gestrigen Abendausgabe gegenüber diesen Behauptungen des „Lokalanzeigers" nur ein sehr schwaches Dementi. Er gibt zu, daß in vier Gauen des Reichsbanners die Gebrüder Sklarek „von sich aus" Uniformen an Reichsbannermitglieder verkauft hätten. Die proletarische Oeffentlichkeit hat ein dringendes Interesse daran, daß auch die Beziehungen der Sklareks zum Reichsbanner einer gründlichen Nachprüfung unterzogen werden. Es ist anzunehmen, daß die SPD. das mit allen Mitteln zu verhindern versuchen wird.

Der Kongreß des KJVD. tagt

Eröffnungssitzung im roten Neukölln

(Eig. Drahtmeld.) **Berlin**, 28. September.

Im roten Neukölln haben sich gestern die Delegierten des Kommunistischen Jugendverbandes zum 11. Verbandskongreß versammelt. Die ersten Worte bei der Eröffnung galten den gefallenen Genossen der Kommunistischen Jugend-Internationale. Es wird der Mai-Opfer in Berlin gedacht, insbesondere der gefallenen Jungarbeiter. Dem Leninistischen Kommunistischen Jugendverband der UdSSR., der am Aufbau des Sozialismus zur Verwirklichung des Fünfjahres-Planes mitarbeitet, werden Grüße der Delegierten übermittelt, ebenso dem Generalstab der Kommunistischen Jugend-Internationale.

Im Mittelpunkt des Kongresses steht die Organisierung der bolschewistischen Massenarbeit.

Auf dieser Linie muß eine bolschewistische Einheit des Verbandes geschaffen werden. Bei der Wahl des Präsidiums brachte der Kongreß den Willen zur bolschewistischen Erneuerung der führenden Kräfte des Jugendverbandes zum Ausdruck. Demonstrativ werden eine Anzahl von Genossen aus Großbetrieben ins Präsidium gewählt. Ein Ehrenpräsidium setzt sich zusammen aus den Genossen Stalin, Woroschilow, dem Genossen Blücher, dem Kommandeur der Roten Armee des fernen Ostens, dem Genossen Thälmann, dem politischen Gefangenen Dubert-Hamburg und dem Genossen Margies.

Die Tagesordnung des Kongresses wird wie folgt festgesetzt:

1. Politische Lage und Verhältnis der Partei zum KJVD. Referent: Genosse Remmele.
2. Die Arbeit und Lage der KJ.
3. Die Lage des Verbandes und die Wendung zur Massenarbeit.

Der Kongreß wird begrüßt von einem Jugendgenossen von Neukölln, vom Genossen Florin für das ZK. der KPD., für den KJV. Englands vom Genossen Rust, von der Antifaschistischen Jungen Garde und vom Genossen Leow für den nicht zu verbietenden RFB. Aus Großbetrieben haben eine Reihe jugendlicher Arbeiter dem Kongreß Telegramme geschickt.

Nach der Wahl der Kommissionen erhält das Wort zu seinem Referat der Genosse Remmele, der von den Delegierten mit einem dreifachen „Heil Moskau" begrüßt wird.

*

Aus Anlaß der Eröffnung des Kongresses des KJVD. fand am Donnerstagabend bereits eine Demonstration der revolutionären Jugend statt, der sich auf dem Brunnenplatz im Wedding eine Riesenkundgebung anschloß. An der Demonstration und Kundgebung nahmen mehrere Tausend Jungkommunisten, über 400 Mitglieder der verbotenen Roter Jungfront, Sportler, Antifaschisten usw. teil.

Der „Volksbote" schweigt

Am Mittwoch konnten wir der Oeffentlichkeit eine Mitteilung unterbreiten, die manch einen erstaunen gemacht haben wird. Der „links"-sozialdemokratische „Volksbote" und die deutschnationale „Hallesche Zeitung" hatten an ein und demselben Tage, am Dienstag, ein und denselben Leitartikel gebracht, in dem in außerordentlich verwerflicher Art das Aufbauwerk des Sozialismus in der Sowjetunion verleugnet, die russischen Arbeiter verleumdet wurden. Wir haben festgestellt, daß dieser Leitartikel aus einer antibolschewistischen Kloake stammt. Möglich, daß Herr Orlow ihn geliefert hat, dessen Fälschungsmethoden zum großen Leidwesen der preußisch-sozialdemokratischen Polizei in öffentlicher Gerichtsverhandlung angeprangert wurden. Wenn „links"-sozialdemokratische Zeitungen gemeinsam mit Stahlhelmblättern aus den Fälscherwerkstätten der Orlow-Leute ihre Verleumdungsartikel gegen die Sowjetunion beziehen, dann weiß man, weshalb die sozialdemokratische Presse während des Prozesses ebenso wie die deutschnationale dem Fälscher Orlow sympathische Seiten abzugewinnen versuchten.

Der „Volksbote" hat am Donnerstag und am Freitag Gelegenheit gehabt, sich zu unseren Feststellungen zu äußern. Er schweigt. Er, der um Worte nicht verlegen ist, wenn es gilt, die Sowjetunion zu verleumden, den Kampf des revolutionären Proletariats in den Dreck zu ziehen, ist nicht imstande, vor den Zeitzer Arbeitern sich zu rechtfertigen.

Desto notwendiger ist es, daß die klassenbewußten Arbeiter reden. In allen Zeitzer Betrieben, in den Gewerkschaften, in allen Arbeiterorganisationen muß den Arbeitern, die bisher durch das verlogen-„radikale" Gebaren des „Volksboten" sich irreführen ließen, die Frage vorgelegt werden:

Warum antwortet der „Volksbote" nicht auf unsere Feststellungen über seine Bundesbruderschaft mit Düsterbergs „Halleschen Zeitung"?

Ueberall muß den sozialdemokratischen Arbeitern an diesem Beispiel klargemacht werden, daß ihr Platz nicht mehr länger an der Seite der Verbündeten des Stahlhelms sein kann.

Das wichtigste aber ist dies: Es muß in den Betrieben zu der von uns am Mittwoch bereits angeregten Wahl eines Delegierten Stellung genommen werden, der nach der Sowjetunion reisen, sich durch Augenschein von dem Leben der russischen Arbeiter, von ihren Errungenschaften, von ihrem Werk überzeugen und nach ihrer Rückkehr den Arbeitern in Zeitz berichten soll.

Schafft Hilfe für die Berliner Rohrleger

Ein Waggon Lebensmittel muß die IAH. Halle-Merseburg in der nächsten Woche an die Berliner streikenden Rohrleger überweisen. Keine Familie der Werktätigen, kein Betrieb, keine Baustelle, kein Schacht darf sich von der proletarischen Opferwilligkeit ausschließen.

Das „Volksblatt" billigt jeden Terror gegen Arbeiter

Das „Volksblatt" meldete gestern, daß in Jaffa auf Anordnung der Distriktskommission die linke Arbeiterpartei Poale-Zion aufgelöst worden ist. Poale-Zion ist eine sozialdemokratisch zionistische Partei jüdischer Arbeiter. Die Kommunisten stehen dem Zionismus als einer Agentur des englischen Imperialismus feindlich gegenüber. Deshalb unterhält die Kommunistische Internationale zu ihr keinerlei Beziehungen. Die Poale-Zion mag in Jaffa aufgelöst worden sein, weil sie möglicherweise gegen das englisch-zionistische Terrorregiment, das sich auch gegen die jüdischen Arbeiter wendet, opponierte.

Das „Volksblatt" gibt seiner Meldung die Ueberschrift „Antwort an Moskau". Es verrät damit erstmals, daß es über Dinge unorientiert ist, die jedem politisch einigermaßen informierten Menschen geläufig sind, und zweitens, daß es Faschistenterror gegen Arbeiter, wo immer er sich bemerkbar macht, billigt.

Ueber die Terrorakte, die von den Hitler-Banden unter dem Schutze der Polizei begangen werden und gegen die die Arbeiter sich jetzt erfreulicherweise zur Wehr zu setzen beginnen, berichtete das „Volksblatt" gestern unter der Ueberschrift „Hakenkreuz und Sowjetstern". Daß der „linke" Zeitzer „Volksbote" am selben Tage denselben antibolschewistischen Leitartikel wie die „Hallesche Zeitung" des Herrn Duesterberg abdruckt, findet das „Volksblatt" ganz in der Ordnung.

Mit Gummiknüppel gegen oppositionelle Freidenker

Anläßlich einer Kundgebung des Freidenkerverbandes in Neukölln wurden von den Genossen der Opposition des Freidenkerverbandes Flugblätter verteilt, in denen darauf hingewiesen wird, daß der Freidenkerverband nur in einem bombastischen Aufruf gegen das Konkordat Stellung nimmt, in Wirklichkeit aber nichts gegen die Pfaffen und das Konkordat unternimmt. Den Genossen, die die Flugblätter verteilten, wurden diese von schwerbewaffneten Reichsbanner-Rollkommando-Leuten entrissen. Ein Zettelverteiler wurde schwer mißhandelt. Gegen die Umstehenden, die sich über das Vorgehen der Reichsbanner-Leute aufregten, gingen die Rollkommandos ebenfalls mit Totschlägern, Gummiknüppeln und ähnlichen „Kulturwaffen" vor. Die Erregung der Arbeiter über dieses Vorgehen ist sehr groß.

Die Partei marschiert

Der Bezirk Ostpreußen führt eine Werbekampagne durch. Die Ortsgruppe Rastenburg erzielte 200 Prozent der ihr gestellten Aufgabe, neue Abonnenten zu werben. Die Zelle 4 in Königsberg gewann am Sonntag 25 und insgesamt 35 neue Abonnenten, die Zelle 5b, 15, auf dem Nassergarten zwei Genossen 13 Abonnenten und 3 neue Mitglieder. In Ratshof wurden 5 neue Abonnenten gewonnen, in Rosenau 17, in der Ortsgruppe Sensburg 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290928-15/fragment/page=0002

Die Gründung der 1. Internationale

Vor 65 Jahren, am 28. September 1864

Schon vor der Revolution 1848, zur Zeit des revolutionären Aufschwunges, bildeten sich Bünde, die über die Landesgrenzen hinweg internationale Verbindungen anstrebten. Der bedeutendste unter ihnen, der „Bund der Kommunisten", hatte einen ausgesprochenen internationalen Charakter. Das in seinem Auftrag von Marx und Engels 1848 verfaßte „Kommunistische Manifest" enthielte in dem Gedanken internationaler, proletarischer Kampfsolidarität: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!"

Die nach der Niederschlagung der Pariser Arbeiterschaft 1848 folgende Reaktion hat diese Keime internationaler Verbindungen nicht zerstört. Es bedurfte eines neuen Aufschwunges der Arbeiterbewegung, ehe der Gedanke einer internationalen Verbindung konkrete Gestalt annehmen konnte. Dieser Aufschwung trat um 1860 ein, insbesondere in England und Frankreich. Einen starken Anlaß zur Berührung der englischen und französischen Arbeiterbewegung bot die Weltausstellung 1862, auf der es zu einem Verbrüderungsfest zwischen englischen und französischen Arbeitervertretern gekommen ist. Bald erhielt der Gedanke internationaler Solidarität durch den polnischen Aufstand gegen den Zarismus im Jahre 1863 einen mächtigen Anstoß. Eine Londoner Solidaritätskundgebung für den polnischen Aufstand gab den unmittelbaren Anstoß zur Bildung der „Internationalen Arbeiterassoziation", die in die Geschichte der Arbeiterbewegung unter dem Namen der „Ersten Internationale" eingegangen ist.

Auf diesem Londoner Meeting erschienen 1863 auch Vertreter französischer Arbeiterorganisationen. Dafür dankten die englischen Veranstalter in einer schriftlichen Dankadresse, worauf die französischen Organisationen beschlossen, diese mit einem Schreiben zu beantworten, das durch eine französische Arbeiterdelegation in London feierlich überreicht werden sollte.

Zum Empfang dieser französischen Delegation veranstalteten die englischen Arbeiterorganisationen die denkwürdige Versammlung in der Londoner St. Martins Hall am 28. September 1864, die Gründungsversammlung der 1. Internationale werden sollte. In der überfüllten Versammlung verlas Tolain die Adresse der französischen Arbeiter, die unter anderem den Vorschlag zur Bildung einer ständigen internationalen Verbindung enthielt. Die englischen Redner des Tages, der Vorsitzende Professor Beesly und der Sprecher der Trade Unions Wheeler sowie der Deutsche Eccarius griffen den Gedanken unter begeisterter Zustimmung der Versammelten auf. So wurde der Grundstein der „Internationalen Arbeiterassociation" gelegt, zu ihrer Organisation ein Komitee eingesetzt, in welches als deutscher Vertreter Marx kam. Er hatte an der Gründungsversammlung zwar nur als „stumme Zur" teilgenommen. Bald sollte es sich aber zeigen, daß er der geborene Führer ist. Er hat die Bedeutung der neuen Gründung sofort erfaßt. Mit Freude begrüßte er die neue Organisation als Zeichen des Wiederauflebens der Arbeiterklasse. Als das vorbereitende Komitee eine Unterkommission zur Ausarbeitung des Programms und der Statuten einsetzte, wurde Marx ihr führender Geist. „Inauguraladresse" und Statuten sind sein Werk. Inauguraladresse nimmt die Gedankengänge des Kommunistischen Manifestes" wieder auf, die Statuten beginnen mit dem „Erwägungsgrund", daß „die Emanzipation der Arbeiterklasse das Werk der Arbeiterklasse selbst sein muß".

Das Schwergewicht der Bewegung lag in England, demnächst wurde auch als Sitz des Generalrates London gewählt.

Zu den wichtigsten Taten des ersten Kongresses (1866 in Genf) gehörte die geschichtlich gewordene Prinzipien-Erklärung über den Achtstundentag. Weitere Jahres-Kongresse fanden in Lausanne (1867), Brüssel (1868) und Basel (1869) statt. Sie standen im Zeichen des Aufstieges der Arbeiterbewegung. 1868 erschlossen der deutsche „Verband" unter Führung Bebels und Liebknechts seinen Anschluß. Auf dem Baseler Kongreß waren von neun Länder vertreten. Er hatte sich aber schon mit linksopportunistischen, scheinradikalen Verschwörertendenzen auseinanderzusetzen, gegen die Marx einen nicht minder energischen Kampf führte, als gegen die rechtsopportunistischen Erscheinungen des Proudhonismus und Lassaleanismus.

An den Kämpfen der Pariser Kommune (1870) nahmen die Anhänger der Internationale den regsten Anteil. Die von Marx verfaßte Adresse über den „Bürgerkrieg in Frankreich", die er zwei Tage nach dem Sturz der Kommune, am 30. Mai 1870, dem Generalrat unterbreitete, gehört zu den erhabensten, unvergänglichen Dokumenten internationaler, revolutionärer Solidarität und Stimmungstreue. Ungeachtet des Wutgeheuls der blutrünstigen Bestie verkündet Marx die denkwürdigen Sätze, mit denen die Pariser Kommunarden ihr Ehrenplatz in der Revolutionsgeschichte zugewiesen werden:

„Das Paris der Arbeiter mit seiner Kommune wird ewig gefeiert werden als der ruhmvolle Vorbote einer neuen Gesellschaft. Seine Märtyrer sind eingeschreint in dem großen Herz der Arbeiterklasse. Seine Vertilger hat die Geschichte schon jetzt an jenen Schandpfahl genagelt, von dem sie zu erlösen alle Gebete ihrer Pfaffen ohnmächtig sind."

Nach dem Sturz der Kommune waren sich Marx und Engels darüber im klaren, daß die wiedereinsetzende Reaktion zu Rückschlägen der Arbeiterbewegung führen muß. Eine internationale Hetzjagd setzte ein. Dazu hatte es das mannhafte Eintreten für die geschändeten, bespeiten Kommunarden den Opportunisten angetan. Die englischen Gewerkschaftsführer opponierten. Auf der anderen Seite traten, ähnlich wie im „Bund der Kommunisten" in der reaktionären Periode nach 1848 wiederum scheinradikale abenteuerliche, sektierische Elemente auf, die die fehlenden objektiven Voraussetzungen und die Massenbewegung durch Terrorakte und Aktionen kleiner Gruppen ersetzen wollten. An der Spitze dieser anarchistischen Sektierer stand Bakunin. Marx trat gegen dieses Sektiertum recht unerbittlich auf.

Der allmählich einsetzende neue Aufschwung der Arbeiterbewegung auf der Grundlage breiter Massenorganisationen vermochte die Assoziation nicht wieder zu beleben. Der Haager Kongreß (1872) endete mit dem Ausschluß Bakunins und seiner Anhänger und mit dem Austritt der französischen Anhänger Blanquis, die gegen die von Marx vorgeschlagene Verlegung des Generalratssitzes nach Neuyork protestierten. Diese Verlegung wurde allgemein als eine Maskierung des Verfalls der Internationale aufgefaßt. Ihr letzter, letzter Kongreß in Genf 1873 war ein Fiasko, so daß sie sich 1876 auch formell auflöste. Sie war geschichtlich überholt, nachdem sie ihre Mission, die Herausbildung einer klaren internationalen Klassenkampfideologie, unter Marx' Führung erfüllt hatte. An Stelle der organisierten Führergruppen traten Massenparteien.

Die Massenparteien übernahmen das Erbe der Assoziation, ihre Vertreter schritten 1889 zur Gründung der 2. Internationale. Nach ihrem schmählichen Zusammenbruch war es dann die 3. Kommunistische Internationale, die das gesittige Erbe der 1. Internationale übernahm und fortentwickelte. In ihr allein lebt der Geist Marx', Engels' und der Pariser Kommunarden, sie allein verwirklicht die stolze Devise des „Kommunistischen Manifestes" und der Inauguraladresse: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!"

Bürgerkrieg in China

Die Lage der Nanking-Regierung verschlechtert sich — 5000 Nanking-Soldaten gefangen

(Inprekorr.) **Schanghai**, 27. September.

Die ersten Berichte von der Front des neuen Bürgerkrieges in China lauten für Nanking ungünstig. Entgegen den Behauptungen Nankinger Kreise erstreckt sich die Macht Tschangkaischeks auf die Stadt Jischang und den Jantse-Fluß bis Tschingtiang in der Provinz Kiangsu. Seine Truppen halten die stromabwärts fahrenden chinesischen Dampfer an. Es wurde die Verordnung getroffen, die Schiffahrt in der Gegend von Tschinkiang nachts einzustellen. In Hankau traf ein beschädigter chinesischer Dampfer ein, der unterwegs heftigem Feuer ausgesetzt war. Flüchtlinge berichten, daß die Regierungstruppen eine schwere Niederlage erlitten haben. Drei Dampfer, die von Hankau nach Ischang Truppen beförderten, wurden am 19. September bei Ischang von den Truppen Tschangkaischeks beschossen. Tschangkaischeks Armee nahm 5000 Nanking-Soldaten gefangen, erbeutete zwei Dampfer, viel Munition, Waffen und Proviant.

Die Stellung Fengyuhsiangs ist noch nicht völlig klar, doch hat der Chef der Garnison von Wuhan erklärt, daß die an verschiedenen Orten der Provinzen Honan und Schensi konzentrierten Truppen Fengyuhsiangs — angeblich infolge der Hungersnot — langsam nach Süden marschieren und daß die Regierung erhebliche Streitkräfte an der Grenze der Provinz Hupei zusammenzieht, zur Abwehr der Ueberfälle aus dem Norden.

Vor der Eröffnung der militärischen Aktionen erklärte Tschangkaischek in einem Telegramm an Tschangkaischek, daß der dritte Kuomintang-Kongreß, der keine rechtmäßigen Vollmachten gehabt habe, die Verantwortung für die gegenwärtige Zerfetzung im Regierungsstabe trage. Die Diktatur Tschankaischeks, heißt es in dem Telegramm, widerspricht dem Geiste der Demokratie. Um sich an einem verantwortlichen Posten halten zu können, muß man Verwandter oder Freund Tschangkaischeks sein. Eine Politik der „politischen Bevormundung" ist nichts als Komödie. Tschangkaikwai legt Nanking auch das Fehlen einer bestimmten Politik in bezug auf den sowjetrussisch-chinesischen Konflikt zur Last.

Belagerungszustand in Kanton

(Inprekorr.) **Schanghai**, 27. September.

In Kanton wurde der Kriegszustand verhängt. In der Stadt sind drei Bataillone stationiert, die weitere Befehle abwarten. Die Grenze zwischen den Provinzen Kwantung und Kiangsi wird befestigt. Die Nankinger Regierung berief eine außerordentliche Konferenz ein, in der die Frage der gegenwärtigen inneren Lage Chinas erörtert werden soll.

Eine chinesische Agentur berichtet, daß die Stadt Schanghan in der Provinz Fukien von revolutionären Truppen Tschutes besetzt wurde.

Steigende Profite in Indien

RSP. Bei einer Sitzung des Aufsichtsrates der Imperial Bank of India, die in Madras stattfand, bemerkte der Vorsitzende, Mr. C. E. Wood, daß „die Lage in Bombay sich sehr gebessert habe, was ein Resultat der Ankündigung der Regierung sei, alle Mittel anzuwenden, um aus der Sackgasse, die durch die großen Streiks in den Baumwollfabriken geschaffen wurde, herauszukommen."

Wie die Mittel, die „aus der Sackgasse herausführen", beschaffen sind, davon legen die verhungerten und gemordeten indischen Proletarier ein Zeugnis ab. Die Proletarier sollen — die Profite steigern!

Kriegsübungen im Flughafen Travemünde

Nach dem vor einigen Wochen in Ostpreußen durchgeführten Einnebelungsversuch hat jetzt die Totalgesellschaft am Seeflughafen Travemünde ihren zweiten großen Nebelversuch durchgeführt, um damit erneut die „Brauchbarkeit" des Einnebelungsverfahrens für den Kriegsfall zu demonstrieren. Kurz vor Beginn der Vernebelung starteten sieben Land- und Wasserflugzeuge, darunter das Großflugboot Rohrbach-Roma, um von obenher Beobachtungen zu machen. Auf ein Signal hin begann die Einnebelung, und fast im selben Augenblick zogen dichtgeballte weiße Wolken über den Primaß, so dicht, daß zwei Autos, die auf der breiten Chaussee heranrollten, zunächst stehen bleiben mußten, weil man nicht mehr die Hand vor Augen sehen konnte.

Explosionsunglück bei Artilleriebüungen

auf einem schwedischen Exerzierplatz

Wie aus Stockholm berichtet wird, ereignete sich auf dem Exerzierplatz in Boden ein schweres Explosionsunglück. Ein Offizier wurde getötet, ein zweiter Offizier und sechs Gemeine wurden schwer verwundet. Es explodierten 30 Kanonenladungen. Wie das Unglück verursacht wurde, ist noch nicht aufgeklärt, da die verwundeten Artilleristen noch nicht vernommen werden konnten. Bei der vorläufigen Vernehmung ist festgestellt worden, daß die Batterie eine Felddienstübung am Morgen vorbereitete. Der getötete Offizier hatte befohlen, die Kanonenladungen umzupacken, wobei es alsdann zu der Katastrophe kam.

Die Zahl der Erwerbslosen steigt

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 28. September.

Die Reichsanstalt berichtet, daß in der Zeit vom 31. August bis 15. September die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von rund 726 000 auf 735 000, also um 1½ Prozent weiter gestiegen ist. Die Hauptunterstützungsempfänger der Krisenfürsorge nahmen in der ersten Septemberhälfte um rund 2000 Personen zu. Ihre Zahl beträgt Mitte des Monats rund 159 000.

In Ostpreußen wurden am 18. September 19 512 Erwerbslose gezählt, das sind 6200 mehr als im Vorjahre. Mehr als 6000 Erwerbslose erhielten keine Unterstützung.

5 Streckenarbeiter sind gestern von einem Güterzug bei St. Michel de Maxienne in Frankreich getötet worden.

Erdstöße auf Hawai

Auf Hawai erfolgte während 24 Stunden eine Reihe von Erdstößen, die am Donnerstagvormittag so heftig waren, daß eine Anzahl Häuser einstürzte und unter den Einwohnern eine Panik entstand. Dies ist die stärkste Erderschütterung, die seit vielen Jahren auf der Insel verspürt wurde, und man fürchtet, daß sie die Einleitung zu einem Ausbruch eines oder mehrerer der drei Vulkane der Insel bilden.

Kein Wirbelsturm über Florida

Der Wirbelsturm, dessen Herannahen die Floridaküste seit Tagen in Angst und Schrecken gehalten hat, hat sich nach Süden auf die Bahamas zu gewendet. Auf den Bahamas zerstörte der Sturm die Telegraphen- und Telephonleitungen. Nach Meldungen aus Miami atmet ganz Florida befreit auf, daß das Unwetter glücklicherweise nach Süden abzieht.

Der 1. Weltkongreß der Arbeiterkinder

Am 22. August tagte in Moskau der erste Weltkongreß der Arbeiterkinder. Junge Genossen aus Europa, kleine Mongolen und Chinesen, Kaukasier, Kinder aus dem Norden Sibiriens, kleine Neger traten zusammen, um über zwei Fragen zu sprechen: Wie können wir uns aus dem Joch des Kapitalismus befreien?, Wie können wir das Vaterland aller Arbeiterkinder, die sozialistische Sowjetunion, schützen?

An der Konferenz nahmen auch „große Pioniere", Führer der erwachsenen Arbeiter, die Genossen Bela Kun, Krupskaja und Max Hesels aktiv teil. Die Genossin Krupskaja sprach als erste Rednerin über das, was Lenin über die Kinderbewegung sagte und dachte. Sie führte aus:

„Unsere Väter kämpften einzeln, wir führen den Kampf besser und unsere Kinder werden noch besser und geschlossener den Kampf führen", so sagte Lenin. Lenin widmete sein ganzes Leben dem Kampf der Arbeiterklasse und der Partei. Die ausländischen Pioniere müssen lernen, wie man Organisationen aufbauen muß, und die Sowjetpioniere müssen lernen, wie die ausländischen Pioniere kämpfen. Die Pioniere aller Länder müssen eine brüderliche Verbindung untereinander aufrechterhalten, nur dann werden sie wahre Pioniere — Leninsten sein.

Erlaubt, liebe Kinder — sagte Genossin Krupskaja — Euch im Kampfe zu beglückwünschen. Es wird noch lange dauern, aber in Euren Ländern wird das Werk, welches Lenin begonnen hat, nicht zugrunde gehen."

Nach ihr sprachen die Pioniere, Vertreter der Delegationen der verschiedenen Länder. Ein englischer Pionier sprach über die Pfadfinderbewegung, die in England noch sehr stark ist, doch die englischen Pioniere haben den Kampf aufgenommen. Die Pioniere der Sowjetunion berichten, wie sie an der Durchführung des Fünfjahresplanes mitarbeiten, um so den sozialistischen Aufbau zu fördern. Ein kleiner amerikanischer Junge berichtet:

„In Amerika müssen vier Millionen Kinder den Erwachsenen helfen, indem sie den Lebensunterhalt selbst verdienen, wobei dort, wo Erwachsene 1 Mark erhalten, dem Kinde für dieselbe Arbeit nur 70 Pfennig gezahlt werden. Noch schlimmer ist die Lage der Negerkinder. Vor kurzem sind 300 Negerboy-scouts aus ihrer Organisation ausgetreten, weil es ihnen unmöglich wurde, zusammen mit den „100-prozentigen" Amerikanern zu verbleiben."

Die Delegierten der Mongolei, Deutschlands, Chinas erzählten dann, wie die Pioniere dieser Länder — in jedem nach seiner Art — den Bedingungen, in welchen sich die proletarischen Kinder und ihre Väter dort befinden ausgesetzt, für ihre Organisationen gegen die erdrückende Atmosphäre der imperialistischen Unterjochung und der kapitalistischen Ausbeutung kämpfen. In erster Linie steht bei den proletarischen Kindern, sowohl in der Mongolei als auch in China und Deutschland, die Verteidigung der USSR.

„Wir werden uns bemühen, durch unser Land die chinesischen Imperialisten nicht durchzulassen, falls sie auf die USSR. losgehen", sagt fest der mongolische Pionier.

„Am 14. Juli nahmen wir in Schanghai an der Protestdemonstration gegen den Raub der chinesischen Eisenbahn teil", sagt ein jugendlicher Chinese. „Bei uns sind die Verhältnisse der Organisation und der Arbeit Kampfesverhältnisse, wir fürchten dies aber nicht."

Die Aufgaben der Pionierbewegung

Der Genosse Bela Kun zeichnete in seiner Rede vor der Kinderkonferenz einige Hauptaufgaben der gegenwärtigen Weltbewegung der Pioniere auf. Diese Aufgaben sind: erstens die Lehre vom Klassenkampf und die Grundlagen des Marxismus und Leninismus mehr in der Praxis des Kampfes als nach Büchern zu erlernen. Die zweite Aufgabe ist, die Isolierung der kommunistischen Jugend- und Kinderbewegung zu beseitigen und sie zu einer Massenbewegung zu machen. Ueberall, wo es Arbeiterkinder gibt, müssen Pioniere arbeiten und die Kindermassen der Werktätigen organisieren. Die dritte Aufgabe ist die internationale Erziehung der Arbeiterkinder. Alle Kinder müssen unter dem Banner der Kommunistischen Internationale marschieren.

„Seid freie Bürger der sozialistischen Sowjetunion der ganzen Welt!" — schließt Genosse Bela Kun seine Ansprache.

„Allezeit bereit" — erwidern die jugendlichen Stimmen.

Nach der Rede des Genossen Bela Kun überreichen die Kinder Moskaus den Berliner Pionieren eine Fahne. „Diese Fahne soll Euch erinnern, daß Ihr in Eurem Kampfe nie allein seid", ruft der Moskauer Pionier, und ein Berliner Mädel antwortet ihm, indem sie ihm ein Album vom II. Pionierlager „Moroschilow" übergibt, daß die Berliner Pioniere unter dieser Fahne die Massen der proletarischen Kinder Berlins sammeln werden.

Die Beschlüsse der Konferenz

Nachmittags arbeiteten drei Sektionen (Kommissionen): die zur Verteidigung der USSR., die zum Kampfe gegen die imperialistische Propaganda der Bourgeoisie und gegen die bürgerlichen Kinderorganisationen und die Sektion zur internationalen Verbindung der proletarischen Kinderbewegung. Abends berichteten die Sektionen im Plenum über ihre Arbeit.

In der ersten Sektion traten 17 Redner mit Anträgen auf. Die ausländischen Pioniere sprachen davon, daß sie in der Zukunft mehr Kinderdelegationen nach der USSR. senden und den Kampf gegen die bürgerlichen Kinderorganisationen verstärken müssen.

In der zweiten Sektion wurden kurze Thesen über den Kampf gegen das Pfadfindertum, gegen die religiösen Feiertage, gegen die konservativen Lehrer ausgearbeitet.

Die dritte Sektion arbeitete am lebhaftesten. Es gab drei Referenten, und in der Diskussion traten 12 Pioniere auf. Es wurden viele Zusätze zum Entwurf der Resolutionen angenommen. Es wurde z. B. beschlossen, in jeder Pionierabteilung eine Kommission für Verbindungen zu bilden zum Verfassen der Briefe und dergleichen). Es wurde beantragt, daß jeder Pionier in der USSR. eine Kopeke monatlich abliefert zur Stärkung der internationalen Verbindungen, daß ein Preisausschreiben durchgeführt wird, welche Abteilung die beste Verbindung mit dem Ausland hat, und welche am besten das Studium der fremden Sprachen fördert.

Das Plenum bestätigte einstimmig grundsätzlich die ganze Vorarbeit der Sektionen und beauftragte das Internationale Kinderbüro mit der endgültigen Fassung der Resolution.

Internationaler Wettbewerb

Die Schlußberatungen der Konferenz waren von einer außerordentlichen Begeisterung begleitet. Eine Pionierin aus Kursk händigte den Pionieren Philadelphias eine Fahne und ein Gewehr aus und forderte sie heraus zum sozialistischen Wettbewerb. „Wir versprechen, bei uns nur sortierten Samen zu säen" — sagte die Kursker Pionierin.

Mit unbeschreiblichen Ovationen wurde die Erwiderung der Pionierin Philadelphias aufgenommen, die erklärte, daß sie das Gewehr nehmen werde, um die USSR. zu verteidigen.

Fest und klar haben sich auf diesem Kongreß die jüngsten Schichten des Proletariats zum internationalen Klassenkampf bekannt. Sie haben kein Lippenbekenntnis abgelegt; sie werden ernstfaßt mit der Gewinnung der Massen der Arbeiterkinder beginnen. In Hunderten von Schülerversammlungen, in vielen bezirklichen Konferenzen werden die jungen Delegierten berichten und dabei nicht vergessen, die Arbeiterkinder einzurehen in die Organisation des Kinderproletariats, den Jung-Spartakus-Bund, um so als Ablösung für die proletarische Bewegung heranzuwachsen, die würdig ist, das Banner der Kommunistischen Internationale im Kampf für den Sozialismus in der ganzen Welt höher und höher zu heben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290928-15/fragment/page=0003

Herbst-Moden-Schau

Donnerstag, den **3. Oktober 1929, 15.30** und **20 Uhr:** Vorführungen der letzten **Modeschöpfungen** (auch für starke Figuren) durch erstklassige Berliner **Mannequins!**

Es wirken mit:

Lilo Hutter Komödienhaus Leipzig — **Susanne Ufert** und **Max Schulze** Solotänzer der Leipziger Oper — **Liesel Reinholdt** Leipziger Operndallett

Stadt-Orchester

Kartenvorbestellungen auf numerierte Plätze (1,- 1,50 2,- Mk.) werden portofrei erledigt

Joske, das führende ∴ Kaufhaus ∴ Weißenfels

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns Tel. 283 85

Beginn 20 Uhr

Nur noch heute, Sonntag und Montag der große Erfolg. Gastspiel

3 Fratellinis

und das Bomben-Varietéprogramm

Morgen, Sonntag nachm. 4 Uhr

Das gesamte Programm

zu kleinen Preisen. Jeder Erwachsene hat ein Kind bis zu 10 Jahren frei

Dienstag, den 1. Oktober 1929

Die neue große Sensation

Gastspiel

16 Original Alfred Jackson-Girls

Oft kopiert! Nie erreicht!!

Dazu

ein Weltstadt-Variets-Programm mit 9 Variets-Neuheiten

Halle wird staunen!

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf 2932

Rakete

Emil Reimers Lachbühne

Täglich 20 Uhr 2915

Emil Reimers

u. 10 erste Bühnenkünstler

Das größte Lachen von Halle

Wiener Lichtspiele Piesteritz

Freitag bis Montag:

Der größte Russenfilm der Gegenwart

Ein nur mit „Potemkin" vergleichbarer Film

Pudowkins Meisterwerk:

„Sturm über Asien"

Ein Film von der Erhebung eines bedrückten Volkes

Dazu: 2916

Das gute Beiprogramm

Anfang 20 Uhr

Sonntag 17½ und 20¼ Uhr

Alle brauchen neue Schuhe

Warme Hausschuh, jeder Art

Kamelhaarschuhe, Filzschuhe und -Stiefel.

Gefütterte Leder-Hausschuhe billig!

von **10⁵⁰ u. 12⁵⁰** in gutem, kräftigem Rindbog

m. Doppelsohle **16,50**

Arbeitsstiefel von **6,80** an

Halbschuhe schwarz, braun u. Lack. nur gute Qualitäten . **12,50**

Rahmenarbeit **16,50**

von 2920 **10⁵⁰** an

Riesenauswahl hochmoderner und praktischer Gebrauchsschuhe, neueste Abendschuhe

Spangenschuhe Lack, Brokat von **8⁵⁰** an

Lederschuhe von **5,80** an

Größe 27/30 . . **5,80**

Größe 31/35 . . **6,80**

Auch in Kinderschuhen jeder Art bringen wir alles, was Sie suchen, zu äußerst niedrigen Preisen

Kinderschuhe mit warmem Futter für Straße und Haus

Unsere Spezialität: Regenschuhe, Ueberschuhe in den neuesten Ausführungen, besonders preiswert

Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster! Sie werden nichts Schöneres u. Billigeres finden

Auch **Strümpfe** finden Sie bei uns in der richtigen Farbe preiswert!

Alleinverkauf der Marke: **„Salamander"**

Stuttgarter Schuhhaus

Markt 25 — Wittenberg — Markt 25

Das größte Schuh-Spezialhaus Wittenbergs

Modernes Theater

Das führende Tanzkabarett

Nur noch 3 Tage!

„Der 3-Groschen-Sketsch" mit Dir. Ferry Rosen und der erfolgreiche Spielplan!

Montag, 30. September, 20 Uhr: 2898

4. Jahresfeier

der Direktion des „M. T." mit Festvorstellung und Ball

Neu! Ab 1. Oktober Neu!

Täglich 4-Uhr-Tee

mit großem Programm bei freiem Eintritt!

Kaffee und Kuchen 60 Pf.

Stadt-Theater

Heute, Sonnabend 20 bis 23½ Uhr

Rienzi 2933 von Rich. Wagner

Sonntag 19½ bis 22½ Uhr

Eine Nacht in Kairo

Operette von Jean Gilbert

Thalia-Theater

Sonntag 2934 20—22¼ Uhr

Der Geisterzug

Ein Spiel in drei Akten v. A. Ridley

Schau-Burg

Gr. Steinstr. 27/28 Fernruf 298 32

Heute, Sonnabend

Greta Garbo

die blonde schwedische Sirene, die erste u. einzige Göttin des Films, die berückendste Frau der Erde, die von hundert Millionen Menschen verehrt und angebetet wird

Ihr Name leuchtet verheißungsvoll in allen Metropolen der Welt

Der Krieg im Dunkel

Nach dem gleichnamigen Roman in der Berliner Illustrierten Zeitung von Ludwig Wolff

Die Geschichte einer russischen Spionin, die sich in ihr Opfer verliebte

Wenn es Wunder gibt, die Menschenhirne ersannen und Menschenhände geschaffen, dann ist dieser Film eines. Und —

Greta Garbo ist die hohe Priesterin der jüngsten weltumspannenden Muse Film

Fred Niblo, der Regisseur von Ben Hur, hat die Regie geführt

Die Presse schreibt: Greta Garbo, die so faszinierend spielt, daß Männer keuchend dasitzen und Frauen sich nach der Vorstellung anstellen, um ein zweites Mal zu sehen, wie Greta Garbo spielt

. . . Es gibt keine Frau im Film, die sich mit der schwedischen Sirene Greta Garbo vergleichen könnte

Greta Garbo — oft kopiert, aber nie erreicht! 2897

Hierzu:

Die neueste Opelwoche sowie das weitere Beiprogramm

Anfangszeiten: Wochentags 16.30 18.30 20.30 Uhr. Sonntags 15 Uhr

---

Volkspark

Heute abend:

Stiftungsfest des Arbeiter-Sängerchors

Unterhaltungs-Konzert

Morgen, Sonntag:

Vereinsball

Unterhaltungs-Freikonzert

2929

Sprech-Apparate

2906 Schallplatten aller Systeme

ELECTROLA das musik. Ereignis

Piano-Ritter Halle, Leipz. Str. 73

Eine gute Zigarre

kauft man sehr preiswert in der

Tabak-Ecke

2905 Merseburgerstraße 20

Curt Hafermalz

Kauft bei unseren Inserenten!

Kleine Anzeigen haben im Massenkampf Große Wirkung!

Hans Buchholz

Hauptbahnhofs-Wirtschaft Halle — Hans Buchholz

HAUPTBAHNHOFS WIRTSCHAFT HALLE

Am Donnerstag, 3. Okt.:

Großes Schlachtefest

2913

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern

2912

1 Pfund graue, gute, geschlissene Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1 ℳ, halbweiße, flaumige 1,20 ℳ u. 1,40 ℳ; weiße, flaumige, geschlissene 1,70 ℳ, 2 ℳ, 2,50 ℳ, 3 ℳ; feinste, geschlissene Halbflaum-Herrschaftsfedern 4 ℳ, 5 ℳ, 6 ℳ, halbweiße Daunen 5 ℳ, weiße 7 ℳ, hochfeine 10 ℳ; Versand jeder beliebigen Menge zollfrei geg. Nachnahme. v. 10 ℳ an franko. Umtausch gestattet od. Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos

S. Benisch, Prag XII, Americká ulice Nr. 26/1141, Böhm.

Die Freund-Modenschau

„Er-Sie u. die Kleider"

5 Szenen mit

Eva Geissler

Günther Boehnert

am Donnerstag, 3. Oktober im **Thaliatheater** nachm. 4 Uhr u. abends 8¼ Uhr

Eintrittskarten zum Preise von 2,— u. 1,— RM. sind im Vorverkauf an der Kasse unseres Geschäftshauses zu haben 2913

EUGEN FREUND & Co.

Dies Schlafzimmer auf Teilzahlung

595 M. Anzahlg. 60 M. Monatsrate nur 30 M.

Schrank m. oval Spiegel, Waschkommode m. Marmor 2 Nachtsind m. Marmor, 2 Bettstellen, 2 Drahtmatr.

Eichmann & Co.

Große Ulrichstraße 51 (Eing. Schulstr.) - Große Ulrichstraße 36

2919 Verlangen Sie unsere Preisliste Nr. 3

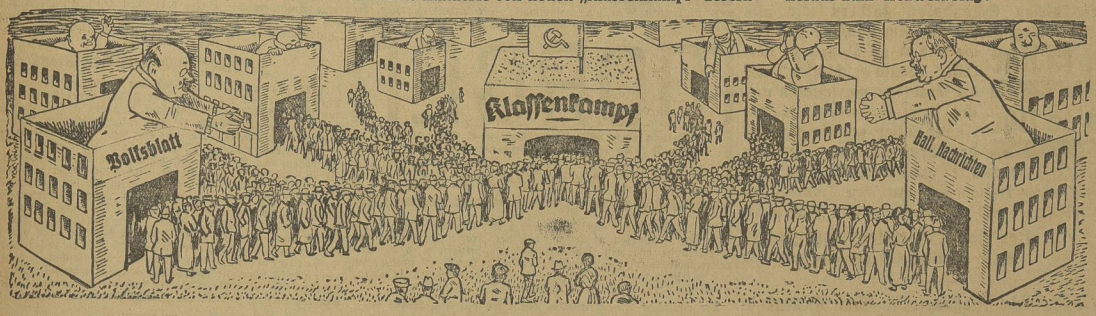
Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten

Dschingis Khan?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290928-15/fragment/page=0004

Verdrängt die bürgerliche und sozialdemokratische Presse aus den Arbeiterwohnungen

Werbt morgen in allen Orten des Bezirks Hunderte von neuen „Klassenkampf"-Lesern — Heraus zum Großwerbetag!



Hier hausten die 10-Millionen-Betrüger

Zur Affäre der Brüder Sklarek

In der Donnerstagnacht wurden in Berlin drei Brüder, Leo, Max und Willi Sklarek, Rennstallbesitzer und Stadtlieferanten in einer Person, mitsamt ihrem Geheimsekretär verhaftet. Sie sind des Betruges und der Urkundenfälschung angeklagt. Auf Grund der Lotteriewirtschaft, die bei der Berliner Stadtbank herrscht, gelang es ihnen, 10 Millionen Mark einzuheimsen. In der Kommandantenstraße zu Berlin befindet sich ihre Kleidervertriebs-Gesellschaft, die ehemals städtisch war. Mit Hilfe des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten und ehemaligen Stadtverordneten Heimann, der auch Mitglied des Hauptvorstandes des Bekleidungsarbeiter-Verbandes ist, gelang es ihnen, bei der Liquidation der Städtischen Kleidervertriebs-Gesellschaft, die Warenbestände käuflich zu erwerben. Sie ergannerten außerdem die Konzession, alle Dienstbetriebe der Berliner Stadtverwaltung mit fertiger Konfektion zu beliefern. Das haben sie dann weidlich zu ihren Betrügereien und Unterschlagungen ausgenutzt. Unser Bild zeigt das Gebäude der Kleidervertriebs-Gesellschaft in der Kommandantenstraße zu Berlin.

Ein Zug überfährt eine Gleisarbeiter-Kolonne

Fünf Tote und zwei Schwerverletzte

Ein schwerer Eisenbahnunglücksfall wird aus der Stadt St. Jean de Mourienne in Savoyen gemeldet. Durch die Entgleisung eines Güterzuges war in dem Bahnhof ein Gleis zerstört worden, so daß die Züge in beiden Richtungen über ein und dasselbe Gleis geleitet werden mußten. Tag und Nacht arbeitete eine Mannschaft, die aus Serben bestand, um den Schaden zu beheben. Heute morgen fuhr nun ein Zug über jenes Gleis, auf dem die Arbeiter ihren Platz eingenommen hatten, um den Zug vorbeifahren zu lassen. Die Maschine tötete sofort fünf Arbeiter, ein sechster erlitt einen Schädelbruch, einem siebenten wurden beide Beine und Arme abgeschnitten.

In einer bei Lille gelegenen chemischen Fabrik ereignete sich gestern nachmittag eine Explosion. Bisher wurden ein Toter und ein Schwerverletzter aus dem Betrieb geborgen.

Morgen am Großwerbetag ist Gelegenheit

zur Werbung von vielen neuen Lesern, denn Du kannst die Arbeiter, die den „Klassenkampf" noch nicht lesen, in ihrer Wohnung aufsuchen und sie zum „Klassenkampf" bekehren. Wirb mit dem größten Eifer neue Kampfgenossen. Es bietet sich für jeden Werber außerdem eine günstige Gelegenheit,

auf leichte Art zu guten Büchern zu kommen

Der neue Bankentrust — ein großes reaktionäres Zentrum

Die Sitzung, die über die Bankfusion entschied

Die Verschmelzung der Deutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft unter dem Namen „Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft" ist nunmehr offiziell bestätigt worden. Der neue Bankentrust hat sich durch diese Verschmelzung die Uebermacht unter allen deutschen Großbanken gesichert. Unser Bild zeigt die entscheidende Sitzung des Direktoriums der Deutschen Bank, in der die Fusion endgültig beschlossen wurde. Die Finanzgewaltigen zeigen vergnügte Gesichter. Wir sehen 1. Bilfing, 2. Dr. von Gwinner, 3. Aufsichtsratsvorsitzender Geh.-Rat v. Steinthal, 4. Direktor O. Wassermann, 5. Schlitter, 6. Direktor Dr. von Stauß, 7. Direktor Dr. Bonn, 8. A. Sperber, 9. Wintermantel, 10. Direktor Dr. Kehl.

Die neue Großmacht, der große Bankentrust, verfügt nicht nur über ein riesiges Aktienkapital von 285 Millionen, sondern auch über einen ungeheuren Einfluß auf die deutsche Industrie. Die Vorstandsmitglieder des neuen Bankentrustes sind in den Aufsichtsräten der wichtigsten Industrieunternehmungen vertreten. Für die Werktätigen liegen die schlimmen Folgen der soeben erfolgten Konzentration des Finanzkapitals auf der Hand. Außerdem wird dadurch der Einfluß des Finanzkapitals auf die Innen- und Außenpolitik immer unheilvoller. Die Entwicklung der politischen Verhältnisse wird den Werktätigen bald noch augenscheinlicher zeigen, daß der neue Bankentrust ein großes reaktionäres Zentrum ist.

Millionenbetrug eines englischen Finanzkönigs

Der Zusammenbruch des Photomaton-Königs Hatry verschlingt über 100 Millionen Mark

Heute vor acht Tagen wurde der Leiter eines bedeutenden Konzerns von sieben Gesellschaften, der Finanzgewaltige Hatry, in London wegen Betrugs in Höhe von 209 141 Pfund Sterling verhaftet. Während der ganzen Woche stand nicht nur London, sondern das ganze britische Inselreich unter dem Eindruck dieses gewaltigen Finanzskandals. Hatry war der Leiter eines großen Photomaton-Konzerns, dem sieben Gesellschaften angeschlossen sind. Vor mehr als zwei Jahren hat er von dem amerikanischen Erfinder Josefo die Patente für Photomaton erworben und daraufhin den erwähnten Konzern gegründet. Hatry hat seine kapitalistische Raffkunst und die Ausbeutung bereits in allen möglichen Branchen erprobt. Er trieb wüste Spekulationen, die ihn jetzt schließlich hereinrissen. Der Zusammenbruch des Konzerns wirkte sich auf die ganze englische Wirtschaft aus. Bei Bekanntwerden des Skandals sank das englische Pfund an der Neuyorker Börse auf den niedrigsten Stand, den es in diesem Jahre erreichte. — Unser Bild zeigt die erregte Menschenmenge vor dem Hause Hatrys in London nach Bekanntwerden des Skandals.

Explosion beim Kirchenabbruch

Bei dem Abbruch des Glockenturms der Kirche von Jaroslaw explodierte eine in die Wand eingemauerte Dynamitpatrone, wobei vier Arbeiter getötet, drei schwer und vier leicht verletzt wurden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt vom

ab zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 RM., einschließlich Trägerlohn, den

Klassenkampf

Wohnort: ....., den ..... 19.....

Name: .....

Straße: .....

Hausnummer: ..... und Stockwerk: .....

oder bei: .....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290928-15/fragment/page=0005

Stadt Halle

28. September 1929.

Heraus zum Massenstreik!

Am Montag wird der Reichstag eröffnet. Er soll den unerhörten Unterstützungsraub an den Erwerbslosen vollziehen. Zum Protest gegen diesen Schandplan fordern wir alle Betriebsbelegschaften auf, am nächsten Montag um 15 Uhr die Arbeit geschlossen zu verlassen, ebenso geschlossen durch die Stadt zu marschieren und um 16 Uhr auf dem Hallmarkt an der Kundgebung gemeinsam mit den Erwerbslosen gegen den Unterstützungsraub teilzunehmen. Die Betriebsbelegschaften treffen sich mit den Hausfrauen stadtteilweise und marschieren zum Hallmarkt

Der Bezirks-Betriebsräteausschuß
I. A.: Karl Lüttich, Heinz Sander, Fritz Stock

Das bürgerliche Klassengericht stützt Riebenstahl

Die Klage des Korrektors Riebenstahl gegen die Produktiv Druckerei vor dem Arbeitsgericht in Halle wegen unrechtmäßiger Entlassung wurde am Donnerstag verhandelt. Die von den Sozialdemokraten erwarteten Sensationen blieben aus. Der Prozeß zeigte auch, daß es gar nichts zu vertuschen gab, und daß Riebenstahls große Ankündigung in der Buchdruckerversammlung, er werde vor Gericht schon auspacken, nichts anderes als der Ausdruck seiner Ueberheblichkeit war. Die Sache lag höchst einfach. In der Druckerei sind fünf Korrektoren beschäftigt, zumeist ältere Kollegen. Alle sind seit Jahren tätig und haben auch, außer Riebenstahl, das 50. bzw. 60. Lebensjahr überschritten. Ein Kollege mußte aber, und das war einmütige Auffassung auch im Betriebsrat, das Feld räumen. Nur wer, war die strittige Frage.

Die Geschäftsleitung war der Ansicht, daß, wenn sie einen alten Kollegen entläßt, es diesem sehr schwer sein würde, anderswo unterzukommen. Riebenstahl steht im besten Alter, für ihn war es also eher möglich als für die älteren Kollegen, anderswo Arbeit zu finden. Riebenstahl klagt, er glaubt politisch gemaßregelt zu sein. Beweise dafür bleibt er schuldig. Die Güteverhandlung scheiterte, obwohl die Geschäftsleitung unseres Unternehmens dargelegt hatte, daß sie bereit zur Wiedereinstellung sei, dann aber durch die gemeinsame Front mit König als Vertreter des Buchdruckerverbandes und dem Arbeitsgericht gezwungen sei, einen anderen Kollegen, für den die Entlassung eine noch größere Härte sei, zu entlassen. Deshalb mußte auch der Einigungsvorschlag, an Riebenstahl 1000 Mark Entschädigung zu zahlen, abgelehnt werden. (Unsere Druckerei muß es auch ablehnen, von Geldern eines Arbeiterunternehmens Entschädigungen zu zahlen.)

Die Entscheidung des Arbeitsgerichts war von vornherein klar. In Halle ist es Praxis, bei jedem Fall, und wenn er noch so klar liegt: Kommunisten werden verdonnert. Der Spruch des Arbeitsgerichts lautete auf Wiedereinstellung oder 1000 Mark Entschädigung. Das Arbeitsgericht sowie die Organisationsvertretung waren der Meinung, daß ein anderer Kollege entlassen werden müsse.

Daß es sich bei Riebenstahl um keine Maßregelung gehandelt hat, beweist, daß er einen Tag nach dem Spruch wieder in unserem Unternehmen eingestellt wurde. Für Riebenstahl vielleicht eine recht unangenehme Sache, 1000 Mark wären ihm anscheinend lieber gewesen. Als Kollege kann Riebenstahl nicht mehr betracht werden. Die Folge seiner Handlung wird sein, daß ein anderer Kollege entlassen wird.

Dieses unkollegiale Verhalten wollen wir besonders öffentlich festnageln.

Deutschnationale Pleite

A.-K. Litfaßsäulen sind in Zeiten der Wahlkämpfe viel umworbene Gegenstände. Tagelang vor jedem „großen Ereignis" ist der zur Plakatierung bestimmte Raum bereits verkauft, und wenn nicht gewisse Bestimmungen beständen, würden die bürgerlichen Parteien schon ein Jahr im voraus die Litfaßsäulen für sich allein bestellen, um auf diese Weise die kommunistische Wahlpropaganda nach Möglichkeit verhindern zu können. So wiesen seit einigen Tagen knallige Plakate auf eine öffentliche Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei hin, die im „Wintergarten" stattfinden und in der ein Herr Krüger über den Young-Plan sprechen sollte. Diese Versammlung fand am Donnerstag statt. Ganze 180 bis 200 Besucher hatte man auf die Beine gebracht. Davon war ein großer Teil durchaus nicht aus Sympathie für die DVP. erschienen. Herr Krüger, seines Zeichens Schriftleiter des „Deutschen Vorwärts", versuchte unter großem Wortschwall die bisher von dem ungekrönten König Hugenberg verfolgte Politik von allen Flecken reinzuwaschen und dessen arbeiterfeindlichen Kurs als den besten hinzustellen. Sein Geseire über den Young-Plan konnte indessen niemand erwärmen. Die Schuld an dem Elend der deutschen Arbeiterklasse glaubte er diesmal den „feindlichen" Kapitalisten zuschieben zu müssen. Mit seinen langweiligen Ausführungen war er schon kurz vor 10 Uhr zu Ende. Natürlich fehlte die übliche Judenhetze nicht.

In der Diskussion blieb es ausgerechnet einem Nazi überlassen, dem „deutschen Recken" die Maske vom Gesicht zu reißen, da ja nur die NSAP. dazu berufen sei, das „Teutschtum" zu retten. Krüger gab dann auch in seinem Schlußworte zu, daß ihm politisch nichts von den Nazis trennt. Die wenigsten Beifallszustimmungen lassen erkennen, daß man die deutschnationale Einnebelungspolitik satt hat. Die revolutionäre Arbeiterschaft wählt am 17. November nur Kommunisten.

Vom Wochenmarkt

Das Erwachen des Großstadtlebens beginnt an den Wochenmarkttagen mit dem Geratter der schwerbeladenen Handwagen und Pferdegespanne der Obst- und Gemüsekleinhändler, die, aus allen Teilen der Stadt kommend, die letzten Ernteerträgnisse zu Markte bringen.

„Schöne weiche Birnen! — Keine Aepfel mitnehmen?" Diese Zurufe sind allenthalben zu hören. Der Absatz an Obst ist ziemlich gering. Wer z. B. kann auch größere Mengen Aepfel, die zwar sehr appetitlich aussehen, aber immerhin verhältnismäßig teuer sind, einkaufen? Für Proletarierfamilien ist das Obst, so wichtig es für die Gesundheit des Menschen auch ist, zumeist ein Luxus. — Auch Wild und Geflügel ist genügend feilgeboten. Hier sind es vor allem Damen mit Hut und Pelz, die sich ihre Taschen vollstecken lassen. Hasenfleisch 1,60 bis 1,80 Mark, das ist nichts für Proletarierfrauen. Groß ist der Betrieb am Stande des städtischen Freibank-Fleischverkaufes. Hier blüht das Geschäft. Allerdings Damen mit Hut und Pelz verirren sich nicht hierher.

Der Fackelzug der roten Sportler

Eine machtvolle Demonstration für den Arbeitersport und die Kommunistische Partei

Der gestern vom hallischen Arbeiter-Sport- und Kultur-Kartell veranstaltete Fackelzug gestaltete sich zu einer wuchtigen Demonstration der Arbeitersportler sowie der gesamten hallischen Arbeiterschaft. Es war zugleich ein machtvoller Aufruf der werktätigen Bevölkerung für die am 17. November stattfindenden Kommunalwahlen. 2000 Arbeitersportler und -sportlerinnen, Arbeiter, Arbeiterinnen, Jugendliche und RFB.-Kameraden demonstrierten im Zuge. Auf dem Hallmarkt, wo nach Abschluß der Demonstration eine Kundgebung stattfand, waren weit über 4000 Menschen versammelt. Die Arbeitersportler, die ein wichtiges Glied in der Kampffront des Proletariats darstellen,

MORGEN
finden sich alle Genossen und Genossinnen um 9 Uhr in den Partei-Lokalen ein zum
GROSS-WERBETAG!

haben die Initiative ergriffen, um der Reaktion und ihren reformistischen Trabanten zu zeigen, daß der Arbeitersport nicht totzukriegen ist, daß kein Severing es fertig bringen wird, die Arbeitersportbewegung mit dem bürgerlichen Sport zu verkuppeln, daß es keinem der reformistischen Spalter gelingen wird, die eiserne Front der revolutionären Arbeitersportler zu zermürben.

Die hallischen Arbeitersportler stehen fest auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes. Sie stehen fest zur Kommunistischen Partei, der Kampfpartei der Arbeitermassen,

die sich mit allen Kräften auch für die Forderungen und Rechte der Arbeitersportler einsetzt. Das hat der glänzend verlaufene Fackelzug am gestrigen Abend, der sich einer überaus starken Anteilnahme der hallischen Arbeiterschaft erfreute, bewiesen. Das

*

Schon lange vor der festgesetzten Abmarschzeit des Fackelzuges vom Weingärtenplatz wurde es in den Straßen des westlichen Stadtteils lebendig. An den Straßenfronten, vor den Haustüren stauten sich die Massen der Arbeiter und Arbeiterfrauen. Auf dem Weingärtenplatz versammelten sich indessen die Arbeitersportler, Athleten, Radfahrer, Schwimmer, Turner alle waren vertreten. Viele Sportler waren im Sportdreß erschienen. Die Polizei versuchte schon beim Abmarsch des Zuges zu provozieren, indem sie die Massen in brutaler Weise von den Straßen zurückdrängte.

Punkt ½8 Uhr erfolgte der Abmarsch des Zuges. Bald glich die Torstraße einem einzigen Fackelmeer. Zu Hunderten marschierten die Arbeiter neben dem Zuge, der vier Musikkapellen mitführte, her. Zahlreiche Transparente, die die Forderungen der Arbeitersportler enthielten, wurden trotz des Lattenverbotes des Polizeipräsidenten Oezle mitgeführt. Ein großer erleuchteter Propagandawagen forderte zum Besuch der am Sonntag auf dem Stadion stattfindenden sportlichen Veranstaltungen auf. Was dem imposanten Fackelzug das besondere Gepräge gab, war die wirkungsvolle Propaganda für den „Klassenkampf", die Zeitung des werktätigen Volkes. Die Wirkung dieser Propaganda für die revolutionäre Arbeiterpresse wurde durch einen großen Sowjetstern mit der Inschrift

„Lest den Klassenkampf"!

noch erhöht. Der Zug in dem auch zahlreiche RFB.-Kameraden in Uniform mitmarschierten, bewegte sich nach dem Süden der Stadt, vorbei an den schmutzigen Mietkasernen der Schmied- und Schlosserstraße. Ueberall ertönte der Sportlergruß „Frei Heil", sowie der Gruß aller revolutionären Arbeiter „Rot Front"!

Beim Einmarsch auf den Hallmarkt kam es zu einigen Händeleien mit den Polizeikosaken des Herrn Oezle, die sich in Scharen vor dem Polizeipräsidium postiert hatten, um auf diese Weise die demonstrierenden Arbeiter zu provozieren. Zwei RFB.-Kameraden wurden verhaftet, später aber wieder freigelassen. Auf der Terrasse des Umformerwerkes auf dem Hallmarkt prangte ein großes Transparent mit der Inschrift:

„Am 17. November — Wählt Kommunisten!"

Nach einer kurzen Ansprache des Genossen Kurt Wabbel, dem Vorsitzenden des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells Halle, begrüßte der Genosse Lademann im Namen der Kommunistischen Partei die Sportler. Er wies darauf hin, daß die Initiative der Arbeitersportler zur Durchsetzung ihrer Forderungen gegenüber dem reaktionären Magistrat der Stadt Halle ein erfreuliches Zeichen der Aktivität ist. Diese Aktivität gilt es zu steigern, damit am 17. November das klassenbewußte Proletariat von Halle unter Führung der Kommunistischen Partei den Sieg davonträgt. Der Genosse Lademann brandmarkte unter anderem auch das provokatorische Benehmen der Oezle-Polizei.

Nach einem kurzen Appell an die gesamte Arbeiterschaft, sich in den kommenden Tagen mit aller Kraft in den Dienst der revolutionären Propaganda zu stellen, beendete Genosse Lademann seine Ansprache mit einem dreifachen kräftigen „Frei Heil", in das die Massen begeistert einstimmten. Mit dem Gesang der „Internationale" wurde die Kundgebung geschlossen.

Das Heine-Denkmal in Trotha

Am 11. August 1912 wurde in Trotha in einem Wirtshausgarten (heute „Reichsadler") von hallischen Arbeitern das erste deutsche Heine-Denkmal enthüllt. Nach dem Kriege wurde das Denkmal des von der Reaktion so gehaßten Dichters von Hakenkreuzlern geschändet, indem sie es mit Hammer und Meisel bearbeiteten und mit Revolverkugeln danach schossen. Näheres über die Geschichte dieses heute noch im Trothaer „Reichsadler" stehenden Heine-Denkmals finden unsere Leser in der letzten Nummer des „Mitteldeutschen Echo". Das „Mitteldeutsche Echo", die Wochenzeitung der Werktätigen, ist an allen Zeitungsständen erhältlich.

Zu einem bedauerlichen Unfall

kam es gestern abend während des Sportler-Fackelzuges in der Merseburger Straße. Der Führer eines Hanomag-Wagens aus Weißenfels (Nr. 88 948) fuhr trotz des großen Gedränges in der Merseburger Straße in der entgegengesetzten Richtung des Demonstrationszuges die Straße entlang. Plötzlich ertönten furchtbare Schmerzensschreie. Eine Frau aus der Landsberger Straße, die neben dem Zuge herlief, wurde vom Auto erfaßt und überfahren. Während man die verletzte Frau sofort wegbrachte, bemächtigte sich der Passanten, die diesem Vorfall beiwohnten, eine ungeheure Erregung. Der Führer des Autos erhielt eine gehörige Abreibung, so daß er sich hüten wird, in Zukunft bei Arbeiterdemonstrationen wieder in einer solchen rücksichtslosen Weise in die Menge hineinzufahren. Die Erregung der Menschen war so groß, daß die Polizei sogar Schreckschüsse abgab. Ein sofort alarmiertes Ueberfallkommando, das mit ebensolcher Rücksichtslosigkeit durch die mit Menschenmassen angefüllte Merseburger Straße raste, sollte die „Ordnung" wieder herstellen. Diese Arbeit hatten jedoch die Ordner des Fackelzuges bereit erledigt.

Sprengkapseln auf den Straßenbahnschienen

Ein Dummer-Jungenstreich wurde gestern abend um 10 Uhr auf dem Böllberger Weg verübt. Als um diese Zeit ein Straßenbahnwagen der Linie 6 nach der Endstation fuhr, erfolgte in der Nähe der Most-Fabrik eine gewaltige Detonation, die weithin hörbar war. Der Straßenbahnwagen erfuhr eine starke Erschütterung und blieb bald darauf stehen. Durch die Erschütterung war ein leichter Motorschaden entstanden, der jedoch sofort wieder behoben werden konnte. Einige Passanten fanden dann auf den Schienen die leeren Schalen einer Sprengkapsel von der Eisenbahn, die man auf die Schiene gelegt hatte und die dann explodierte. Solche Streiche, die leicht schlimme Folgen haben können, sind aufs schärfste zu verurteilen. Den Tätern muß eine exemplarische Strafe zuteil werden.

Wilhelm Jäger

Am Donnerstag verschied plötzlich unser braver Genosse Wilhelm Jäger. Er hat bis zuletzt seinen Mann in der revolutionären Arbeiterbewegung gestanden und seine Parteiarbeit jederzeit gewissenhaft ausgeführt. Mit ihm ist einer unserer Besten von uns gegangen. Wir werden diesem braven Genossen ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Stadtteilleitung Westen.

Arbeit für die Feuerwehr. Gestern mittag gegen 15.45 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Huttenstraße gerufen. Dort war vor dem Grundstück Nr. 86 ein Lieferkraftwagen in Brand geraten. Der Brand wurde von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht.

Opfer des Verkehrs. Gestern mittag gegen 16 Uhr wurde von dem Grundstück Große Ulrichstraße 16 eine etwa 51jährige Frau beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Radfahrer umgefahren. Die Frau wurde am Hinterkopfe verletzt. Sie wurde der Universitätsklinik zugeführt.

Ausweispapiere gefunden. Verbandsbuch und Invalidenkarten auf den Namen Iski Ludwig gefunden. Abzuholen von der Redaktion des „Klassenkampf".

Theater, Konzerte, Vorträge

Konzert des Dessauer Kinderchors

Der Dessauer Kinderchor, der sich zum allergrößten Teil aus Arbeiterkindern zusammensetzt, hat es verstanden, seinen Ruf weit über die Mauern seiner Heimatstadt hinauszutragen. So hatte sich auch gestern eine stattliche Zuhörerschaar im großen „Volkspark"-Saal eingefunden, um den Darbietungen der kleinen Sänger zu lauschen. Es sei gleich im Voraus gesagt: Sie haben ihre Aufgaben meisterhaft gelöst. Volkslieder alter und neuerer Zeit waren von dem Dirigenten Erich Rex zu einer Programmfolge zusammengestellt. Die Disziplin der kleinen Sänger könnte für manchen Chor der Erwachsenen vorbildlich sein. Es muß eine ungeheure Arbeit des Dirigenten gekostet haben, um diese kleine Sängerschaar auf die jetzige Höhe ihres Könnens zu bringen. So war es denn eine Selbstverständlichkeit, daß sich die kleinen Sänger über reichen Beifall nicht zu beklagen hatten. Allgemeine Bewunderung erregten die kleinen Solisten, die neben den humorvollen Schlagern ebenfalls reichen Beifall ernteten. Der Chor, der sich auf einer 14tägigen Konzertreise befindet, hat mit dem gestrigen Abend eine vielversprechende Vorstellung gegeben. Wir wünschen daher dem kleinen Sängerchor auch in anderen Städten seiner Tournee einen vollen Erfolg.

*

Der Bezirksvorstand des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Bezirk Halle, beabsichtigt, nun auch in Halle wieder einen Kinderchor ins Leben zu rufen. Die Gründungsversammlung findet bereits morgen, Sonntag, den 29. September, vormittags 10 Uhr, im kleinen „Volkspark"-Saal statt. Alle Arbeiterältern werden aufgefordert, ihre Kinder, soweit sie Interesse am Gesang haben, zahlreich dorthin zu entsenden. Es muß auch in Halle gelingen, wieder einen Kinderchor ins Leben zu rufen.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Heute, Sonnabend, 20 Uhr „Rienzi". Sonntag 19½ Uhr „Eine Nacht in Kairo". Montag „Königskinder". Dienstag „Katharina Knie". Mittwoch „Eine Nacht in Kairo". Donnerstag 20 Uhr „Rienzi". Freitag „Kalkutta, 4. Mai". Sonnabend, 5. Oktober, „Königskinder". Sonntag, 6. Oktober, 11 Uhr, Literarische Morgenfeier. Ernst Lissauer liest aus eigenen Werken. 15 Uhr Sondervorstellung „Die Räuber" (Kartenverkauf in Halle ab Freitag, 4. Oktober). 19½ Uhr „Eine Nacht in Kairo".

Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag Arnold Ridleys „Geisterzug" zur Aufführung.

Walhalla-Theater. Das erfolgreiche Gastspiel der Fratellinis und das Bombenprogramm ist am Montag beendet. Morgen, Sonntag, finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen. Jeder Erwachsene hat ein Kind bis zu 10 Jahren frei. Am Dienstag, dem 1. Oktober, ist die Premiere des weltberühmten Original 16 Alfred Jackson Girls im Rahmen eines Weltbetriebs Varieté-Programms. Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf. Gewöhnliche Preise.

Volkspark. Heute abend veranstaltet der Arbeiter-Sänger-Chor im großen Saal sein Stiftungsfest. In den unteren Räumen konzertiert die Hauskapelle. Morgen, Sonntag, nachmittag ist ein Vereinsball vom Sportklub Achilles festgelegt. Die beliebte Hauskapelle trägt in den unteren Räumen zur Unterhaltung bei.

Am Sonntag, dem 29. September, 4½ Uhr, Nachmittagskonzert im Zoologischen Garten.

Turnschuhe ♦ billig ♦ Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290928-15/fragment/page=0006

Roßfleischerei-Besichtigung im AKV. Halle a. d. S.

Die zweite Besichtigung für den Stadtteil Norden, wozu die Verteilungsstellen Nr. 15, Eichendorffstraße, Nr. 16, Schleifweg, Nr. 17, Crölliwitz, Nr. 7, Reilstraße, Nr. 40, Trothaer Str. und Nr. 28, Petersbergstraße gehören, findet

am Sonnabend, dem 28. September, nachm. 5 Uhr statt.

Die dritte Besichtigung für den Stadtteil Westen, wozu die Verteilungsstellen Nr. 2, Bertramstraße, Nr. 18, Glauchaer Str. und Nr. 42, Benkendorfer Straße gehören, findet

am Sonntag, dem 29. September, vormittags 9 Uhr statt.

Die vierte Besichtigung für den Stadtteil Süden, wozu die Verteilungsstellen Nr. 1, Königstraße, Nr. 20, Thomasiusstraße, Nr. 6, Merseburger Straße, Nr. 38, Hasenweg und Nr. 41, Lutherplatz gehören, findet

am Sonntag, dem 29. September, vorm. 1/2 12 Uhr statt.

Alle Genossen müssen sich pünktlich um die angesetzte Stunde in der Zentrale, Landsberger Straße 13, einfinden.

Verhängnisvolle Geständnisse

Wenn ein bisher unbescholtener Mensch zum ersten Male eine strafbare Handlung begeht, erhält er in der Regel eine dreijährige Bewährungsfrist. Die Strafe wird dem Verurteilten unter der Voraussetzung erlassen, daß er sich während dieser Zeit einwandfrei geführt und das Gericht von der Veränderung seines Wohnsitzes in Kenntnis gesetzt hat. Der nur zeitweilig beschäftigte Arbeiter L. verdiente aber zu wenig, um sich ein festes Zimmer mieten zu können und unterließ es daher, seine häufig wechselnden Adressen beim Gericht anzuzeigen. Dieses kleine Versäumnis trägt seinen Teil dazu bei, daß L. wieder einmal auf der Anklagebank saß. Er mußte seine Strafe nachträglich abmachen und verlor dadurch seine Arbeit. Aus dem Gefängnis mittellos entlassen, hungerte er zunächst einige Tage und traf dann im Wartesaal des Bahnhofes einen Freund, der sich ebenfalls in einer verzweifelt schwierigen Situation befand. Mit ihren letzten Groschen fuhren sie beide in die Stadt und entwendeten dort aus einer offenstehenden Autodroschke einen Koffer. Wegen dieses Vergehens erhielten sie eine Anzeige. Ohne sich über die schweren Folgen ihrer Geständnisse klar zu sein, bezichtigten sich beide noch eines weiteren Diebstahls. Da nach ihrer Berechnung der aus dem Verkauf der gestohlenen Sachen zu erzielende Geldbetrag nicht ausgereicht hätte, beide zu sättigen, entwendeten sie aus einer zweiten Droschke auch noch einige Kleinigkeiten. Da kein Schaden entstanden ist und die Tat aus Not begangen wurde, wäre es nur recht und billig gewesen, wenn das Verfahren eingestellt wurde. Solche Ansichten kann freilich nur ein Laie vertreten, der die feinen Unterschiede der Strafgesetzgebung nicht begreift. Wären nämlich in den Autodroschken statt der entwendeten Gegenstände Lebensmittel gewesen, dann hätte man die beiden Freunde nur wegen Mundraubs einkaffeln können. So lautete die Anklage auf Diebstahl, der nach dem bürgerlichen Gesetzbuch schwerer bestraft werden muß. Erschwerend wirkte ferner, daß zwischen den beiden Taten eine Zeitspanne von nur wenigen Minuten lag. Man nahm eine selbständige Handlung an und verurteilte beide zu zwei Monaten Gefängnis.

Kofferapparat auf Abschmitz

Der Handelsmann D. aus Halle konnte sich nicht länger über Wasser halten: Schulden — Steuern — die Konkurrenz, alles hatte sich gegen ihn verschworen. Er kämpfte wie viele andere um die Existenz. Da — der rettende Gedanke! Er ging als Vertreter einer hallischen Firma, welche Musikapparate auf Teilzahlung vertrieb. Sein Beruf als Handelsmann brachte es mit sich, daß er in seinem neuen Beruf ein gutes Absatzgebiet fand. So verkaufte er auch einen Kofferapparat an einen Hausmann N. in der Mansfelder Straße. Auf den Kaufpreis von 90 Mk. ließ er sich 25 Mk. anzahlen. Diese Anzahlung soll D. verheimlicht und auch nicht abgeliefert haben. Das brachte ihm eine Anklage wegen Unterschlagung ein.

Die Schuldfrage konnte allerdings auch vom Amtsrichter nicht geklärt werden, da die protokollarische Vernehmung des inzwischen verzogenen N. keine völlige Klarheit über den Kaufabschluß gab. Da auch der Verbleib des Kofferapparates festgestellt werden muß, macht sich eine neue Beweisaufnahme nötig, und die für gestern angesetzte Verhandlung wurde vertagt.

Die „Glücksfliege"

und der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung

Der Volksglaube pflegt vielfach Tieren übersinnliche Kräfte zuzuschreiben und je nachdem solche Tiere als Glücksbringer zu hegen und zu pflegen oder ihnen als Unglücksbringern möglichst aus dem Wege zu gehen. Für solches Treiben wird der gebildete Mensch des 20. Jahrhunderts nur ein mitleidiges oder besserwissendes Lächeln haben. Ganz anders indessen liegt der Fall, wenn durch solchen Aberglauben eine ernste Schädigung unserer Gesundheit zu befürchten ist. Das trifft zu für die sogenannte „Glücksfliege". Bekanntlich pflegt die Zahl der Fliegen im Herbst stark abzunehmen, und schließlich bleiben in den Wintermonaten nur noch ganz vereinzelte Exemplare übrig, die man als vermeintliche „Glücksfliegen" zu schonen und zu pflegen sucht. Eine solche Glücksfliege kann aber zuweilen leicht zu einer Unglücksfliege werden; denn jede überwinternde Fliege legt im Frühjahr ihre Eier ab, die sich in wenigen Wochen zu richtigen Fliegen entwickeln. Zwei Fliegen, die den Winter überlebt haben, können bis zu 200 Eier ablegen, und so kommt es, daß im Laufe der Sommermonate diese zwei Fliegen die Urelternen von Millionen und Milliarden werden können. Ein solches Millionenheer stellt aber für unsere Gesundheit eine sehr ernste Gefahr dar. Uebertragen doch die Fliegen durch die ihren Füßen anhaftenden Bakterien und Giftstoffe eine große Reihe von Krankheiten, zu denen nicht zuletzt sogar Tuberkulose, Typhus und andere todbringende Krankheiten gehören.

*

Obige Ausführungen stammen vom Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung und sind dem Amtlichen Preußischen Pressedienst entnommen. Dieser Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung hat es sich nun angelegen sein lassen, ein „lehrreiches Merkblatt" zur Aufklärung der Bevölkerung über den Werdegang der Fliege zum Zwecke des Kampfes gegen die Fliegenplage herauszugeben. Dies teilen wir mit, um zu zeigen, wie „großzügig" die Arbeit dieses Reichsausschusses im Dienste der Volksgesundheit ist. Während Millionen von Arbeiterkindern unterernährt sind, von Rachitis und Tuberkulose heimgesucht werden und infolge der grässlichen Wohnungsnot und des maßlosen Elends in der Arbeiterbevölkerung selbst wie die Fliegen wegsterben, hat dieser famose Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung nichts weiter zu tun, als eine Kampagne gegen die Fliegenplage zu führen. Was ist eine solche Arbeit wert? Einen Fliegendreck!

Aus dem Saalkreis

Heraus zur Protest-Kundgebung in Ammendorf!

Am Montag wird der Reichstag eröffnet. Er soll den unerhörten Unterstützungsraub an den Erwerbslosen vollziehen. Kollege im Betrieb, dies gilt auch Dir. Heute steht Du noch im Betrieb, morgen kann auch Du schon in den Reihen der Erwerbslosen stehen.

Zum Protest gegen diesen Schandstreich rufen wir deshalb alle Betriebsbelegschaften, alle Hausfrauen und Mädchen auf

zur Protestkundgebung

am Montag, dem 30. September, nachmittags 4 Uhr, auf dem Sportplatz an der Fichtestraße.

Macht vorzeitig Arbeitsschluß! Trefft alle um 4 Uhr ein!

Der Bezirks-Betriebsräteausschuß.

Oppin. Oeffentliche Einwohnerversammlung. Zum ersten Male wurde in Oppin der Haushaltplan in einer öffentlichen Einwohnerversammlung beraten. Genosse Mödig erläuterte in leichtverständlicher Weise den Etat. Die wichtigsten Titel: Schule, Wohnungs- und Wohlfahrtswesen, zergliederte er besonders un dführte ganz richtig an, daß der Etat schon vor seiner Genehmigung Makulatur und die ganze Arbeit im Gemeindeparlament unter einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung nur Krampf ist. Genosse Poser sprach über den Wohnungsbau, welcher schon im vergangenen Jahre beschlossen wurde, heute aber immer noch auf dem Papier steht. Die bürgerliche Mehrheit mit ihrem Gemeindevorsteher denkt gar nicht daran, Wohnungen zu schaffen. Für das Landjägerhaus haben sie aber 600 Mark bewilligt. Genosse Ilgner zeigte den Anwesenden das wahre Gesicht der bürgerlichen Vertreter gegenüber der Arbeiterschaft in bezug auf Beihilfe für Sport und Körperpflege. Hierbei streifte er nochmals das Verhalten der bürgerlichen Vertreter in bezug auf das Kinderfest. Hieraus kann die Arbeiterschaft von Oppin ersehen, daß die bürgerliche Gesellschaft nichts übrig hat für die Arbeiterschaft. Eine grundlegende Verbesserung der Verhältnisse in den Gemeinden kann aber erst erfolgen, wenn die Arbeiterklasse an der Macht ist. In dieser richtigen Erkenntnis fordern wir die werktätige Bevölkerung von Oppin auf, am 17. November Kommunisten zu wählen.

Wettin. Die Schäfchen machen eine Glocken-Prozession. Morgen wird Wettin etwas erleben. Eine neue Glocke, die allsonntäglich die frommen Schäfchen aus dem Bette herausbimmeln

Sie werden das Kind schon schaukeln

Aus Vater Wissells illegitimer Ehe mit der Deutschen Republik ist ein widerliches Wechselbalg entsprossen. Die Alimente sollen die Werktätigen blechen . . .

soll, damit sie dem Herrgott Jehova im Himmel ihr Halleluja darbringen können, kommt mit dem Bahnhof an. Alle braven Kirchengänger pilgern aus diesem Anlaß um 2 Uhr zum Bahnhof, um die Glocke abzuholen und nach der Kirche zu gleiten. Dort findet um 3 Uhr eine Feierstunde statt und alle werden die neue Bimmel anstaunen und ihr Guten Tag sagen. Wenn wieder mal ein Krieg kommt, wird man das Ding doch wieder einschmelzen und Granaten daraus drehen, die dann nach dem Bibelspruch: „Brüder, liebet Euch untereinander" auf unschuldige Menschen geschossen werden. Bis dahin wird aber die Arbeiterschaft mit den Kapitalisten und dem religiösen Spuk aufgeräumt haben.

Noch ein Wort zum internationalen Kongreß der Schuh- und Lederarbeiter

Was die Reformisten verschweigen

Wir berichteten schon über den Verlauf des Kongresses, der vom 14. bis 16. August in Stockholm stattfand. Der tatsächliche Einfluß der revolutionären Opposition in den der Nürnberger Internationale angeschlossenen Ländern kam auf diesem Kongresse nicht zum Ausdruck. Die reformistischen Vertreter der Wirtschaftsdemokratie aus elf Ländern gaben sich ein Stelldichein. Trotzdem konnten es die Simon, Mahler und Konsorten nicht verhindern, daß auch in Stockholm von revolutionären Arbeitern so u. a. auch zur Frage „der russischen Agitation in den skandinavischen Ländern" klar und eindeutig die Stellung der klassenbewußten Schuh- und Lederarbeiter dargelegt wurde.

Wir erfahren folgende interessante Einzelheiten, die von den Reformisten entweder vollständig verschwiegen oder nur ganz kurz gestreift werden, und auch auf die Stellung des deutschen Schuhmacherdelegierten Mittwich, Stuttgart, eines Renegaten der Kommunistischen Partei, ein bezeichnendes Licht werfen.

Zwei Delegierte aus Finnland und einer aus der Schweiz legten zu jedem Tagesordnungspunkt ihre Stellung, die Stellung der revolutionären Opposition dar. Bei der Behandlung der Frage der kapitalistischen Rationalisierung wußten die Reformisten sich nicht anders zu helfen als durch gemeinsames Abwürgen der Diskussion. Smith, ein Engländer, erklärte einfach vom Präsidium aus die Debatte für abgeschlossen.

Was spielte Mittwich für eine Rolle in Stockholm? Schon bei seinem Referat gegen die Russen erklärte Simon, daß sie mit der Stellung Mittwichs sehr zufrieden seien. Prompt stimmte Mittwich auch bei dem Antrage der Finnen über die internationale Einheit, in Gemeinschaft mit den Reformisten, gegen diesen Antrag. Was sagen die Württemberger Schuhmacher dazu? Bei einem anderen ähnlichen Antrage der Finnen bot sich sogar das ergötzliche Schauspiel, daß der Sozialdemokrat Claußen, Dänemark, sicherlich infolge irgendeiner Gemütsaufwallung, für diesen Antrag stimmte. Gegen vier Stimmen, also mit Mittwichs Stimme, wurde der Antrag abgelehnt. Der Renegat Mittwich reaktionärer als der „linke" Sozialdemokrat Claußen. Bedarf es eines größeren Beweises für dieses Ueberlaufen Mittwichs?

Zu diesen wenigen Tatsachen über Mittwichs Verhalten in Stockholm werden die Schuhmacher Stellung nehmen und ihm die gebührende Antwort erteilen.

Die reformistische Presse, die von diesen wichtigen Abstimmungen kein Wort bringt, weiß sehr gut, warum. Sie brauchen die Demagogie Mittwichs in Deutschland. Doch noch haben die revolutionären Schuhmacher nicht das letzte Wort gesprochen.

Ein Radfahrer vergewaltigt eine Kontoristin

In der Nähe des Teufelssees im Grunewald wurde am Mittwochnachmittag eine junge Kontoristin das Opfer eines Unholds. Der Täter, ein Radfahrer im Alter von etwa 40 Jahren, konnte dann unbehindert entfliehen.

Gegen 1 Uhr mittags ging das junge Mädchen auf dem zum Teufelssee führenden Wege spazieren, als plötzlich ein Radfahrer an ihr vorbeifuhr, sie scharf ansah, nach kurzer Zeit umdrehte und zurückkehrte. Bei dem Mädchen angelangt, sprang er vom Rad und stürzte sich auf die vor Schrecken fast Bewegungslose. Als die Ueberfallene sich wehrte, bedrohte er sie mit dem Tode und schleppte sie erbarmungslos in eine nahegelegene Schonung, wo er ihr Gewalt antat. Dann schwang der Strolch sich wieder auf sein Rad und fuhr eilends davon.

Mutter und Sohn zum Tode verurteilt

Vor dem Schwurgericht in Neuburg a. d. Donau hatten sich die Bäuerin Schallenberger sowie ihre beiden Söhne wegen Mordes zu verantworten. Im März dieses Jahres hatte Frau Schallenberger ihre beiden Söhne angestiftet, den Vater durch Beilhiebe zu erschlagen. Die beiden führten die Tat auch aus. Frau Schallenberger und der ältere Sohn wurden zum Tode verurteilt, der jüngere Sohn erhielt vier Jahre Gefängnis.

Wie wird das Wetter?

Für Sonntag: Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters, nachts etwas milder.

Für Montag: Zunehmende Bewölkung, nachts milde, zunächst noch keine Niederschläge.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Feuilleton, Reporter, Sport; Fritz Lessing, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Krob, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Briefkasten

Holzweißig. Genosse „Doktor", bitte sende uns Deine genaue Adresse ein und vor allen Dingen Deinen Namen. Sonst Veröffentlichung Deines Artikels nicht möglich.

imi ist der schnellste Helfer,
der je für Sie erdacht wurde!

Das ist keine Übertreibung! Sie werden es selbst bestätigen, wenn Sie imi zum täglichen Geschirrabwaschen benutzen, wenn Sie imi zur Reinigung aller stark verfetteten Haus- und Küchengeräte aus Glas, Porzellan, Metall, Holz und Stein versuchen, wenn

Sie sehen, wie rasch imi das Fett auflöst und strahlende, blitzende Sauberkeit zurückläßt, wenn Sie sehen, wie vielseitig diese neuartige Hilfe ist, die alles viel schöner und gründlicher macht, als je ein anderes Mittel zuvor. Prüfen Sie bitte

1 Eßlöffel imi auf 10 Liter heißes Wasser = ein Eimer, so ergiebig u. sparsam!

imi Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290928-15/fragment/page=0007

SPEZIALHAUS FÜR DAMENMODEN

Mäntel-Seenau

HALLE-S GR. ULRICHSTR. 54 HPT.

Immer gut! Niemals teuer!

Zoologischer Garten

Sonntag, den 29. Sept., ½16 Uhr:

Nachmittags-Konzert

des Steuer-Orchesters 2941

Leitung: Obermusikmstr. K. Steuer

Dauerkarten für Symphonie-Konzerte lösen!

Preis für 12 Karten nur Mk. 8

Verkaufsstellen: Zoo-Kassen und Musikalienhandlung Heinrich Hothan

---

Café Freischütz

Inh.: H. Hartung, Kleine Ulrichstr. 28

Tägl. Künstlerkonzert

Streng reelle saubere Bedienung vom Besten das beste, dafür bürgt mein Name 2899

Kur-Lichtspiele Bad Dürrenberg

Heute bis Sonntag der beliebte Sensationsdarsteller 2925a

Luciano Albertini in

TEMPO — TEMPO

Im höllischen Rhythmus von heute ist der Film komponiert

Kriminelle Verwicklung kompliziertester Art Fassadenklettern — Bouillonkeller — Verfolgung — Flucht über Dächer und Mastspitzen — Boxkampf — Ringkampf — Autoraserei — Haarscharf am Abgrund

Immer mit einem blauen Auge davongekommen Zeit ist Geld, Zeit ist Glück. Also schnell Tempo — Tempo! Der größte Sensationsfilm, der im Jahre 1929 hergestellt wurde Außerdem ein lustiges Beiprogramm

---

Allgem. Konsum-Verein für Mühlberg a. E. u. Umg.

e. G. m. b. H.

Sonntag, den 6. Oktober 1929 14 Uhr, im Saale des „Ratskeller".

Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Halbjahres- und Jahresbericht
2. Bericht des Aufsichtsrates
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes
4. Genehmigung des Gewinn-Verteilungs-Planes
5. Wahl eines Vorstands-Mitgliedes
6. Bericht v. Unterverbandstag in Lauterberg
7. Anträge 2902

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates

Gustav Naumann

Auf Kredit!

Moderne Herr.- u. Knaben-Anzüge, Sportanzüge, Regenmäntel, Windjacken, Hosen, Gardinen, Teppiche, Diwandecken, Steppdecken, Federbetten, Reform-Unterbetten, Kinderwagen, Korbmöbel

Kleine Teilzahlungen!

Kredit auch nach auswärts!

N. Fuchs,

Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 58

1., 2. u. 3. Etage 2917

im Hause der Nordsee

Zur Herbstpflanzung

empfehle

Obst-Bäume

Busch- u. Formobst, Beerenobst

Rosen, hochstämmig und niedrig

Ziersträucher
Heckenpflanzen
Schlingpflanzen
Nadelhölzer

und alle sonstigen Baumschulartikel

Katalog gern zu Diensten!

Otto Brecht

Baum- und Rosenschulen

Halle (S.)-Cröllwitz, Wörthstr. 2

Telephon 21761

Frischauf-Fahrräder

Nähmaschinen sowie **Sprechapparate u. Platten** empfiehlt

Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung

E. Miething, Wittenberg

Jüdenstraße 35 — Kein offener Laden

Möbel kaufen Sie

bei kleinster Anzahlung und sofortiger freier Lieferung ganz besonders gut u. preiswert

Katalog gratis und franko

24 Monate Kredit

im 2922

Möbelhaus Humboldt

Berlin

Filiale Wittenberg,

Collegienstraße 74

Mittelstraße 5

Geschäfts-Eröffnung!

Einer geschätzten Einwohnerschaft von **Weißenfels** teile ich hierdurch mit, daß ich in der **Fischgaße Nr. 13** ein

Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft

eröffnet habe

Mein Bestreben wird sein, meine Kundschaft reell und preiswert zu bedienen und bitte um gütige Unterstützung

Mit vorzüglicher Hochachtung

Oswald Uhlig, Weißenfels

NB. Gleichzeitig empfehle ich **ff. hausschlachtene Wurstwaren** 2925

Großer Werbe-Verkauf

Die Firma **B. Kinsky & Co.** ist in anderen Besitz übergegangen

Wir sind jetzt Anschlußhaus der Firma

Hermann Tietz

geworden, 2924

des größten Konzerns Deutschlands

Anläßlich der Uebernahme veranstalten wir einen großen

Eröffnungs- u. Werbe-Verkauf

der **Dienstag, 1. Oktober,** beginnt

Wir sind nunmehr in der Lage, gestützt auf die Vorteile des Großeinkaufes, außergewöhnliche Leistungen in **Preisen, Qualitäten, Auswahl** zu bieten

Wir werben neue Kunden!

B. Kinsky & Co. Wittenberg am Markt

Trauerbriefe und -Karten

liefert sofort die Druckerei der

Produktiv Buchdruckerei GmbH.

Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14

Fernsprecher 22151

Infolge Verlegung des Standesamts Halle-Süd vom Steinweg 2 nach Riebeckplatz 31 bleibt die Dienststelle

Montag, den 30. September,
und Dienstag, den 1. Oktober 1929,

für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Anmeldungen von Sterbefällen werden an diesen beiden Tagen von 10 bis 12 Uhr in der neuen Dienststelle, Riebeckplatz 31, entgegengenommen. 2910

Preußisches Standesamt Halle-Süd.

Die Bekanntmachung vom 20. Juni 1929 betr. Verkündigung der Straßen-Polizeiverordnung für die Stadt Eisleben wird dahin berichtigt: Die Verordnung ist am 20. Juni 1929 erlassen. Sie liegt auf der Polizeiwache im Rathaus bis zum 15. Oktober 1929 zur Einsicht aus. 2935

Eisleben, 24. September 1929. **Die Polizeiverwaltung.** Dr. Waltsgott.

?

Kennen Sie nicht

das schöne Kleid,
den eleganten Mantel,
den netten Anzug
und die gute Wäsche 2923

von

Preminger, Wittenberg, Markt 14

Den Weg zum wirtschaftlich. Frieden

finden Sie im 2909

Konsumverein Wittenberg!

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Licht- u. Kraftwerke Wittenberg, GmbH.

Wittenberg, Hallesche Str. 32

Installation von: 2907

Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen

Lieferung von:

Gas- und Stromgeräten
Beleuchtungskörpern

Auf Miete mit Eigentumserwerb

Allgemeine Ortskrankenkasse Merseburg

Arzt v. Sonntagsdienst 29. September 1929: San.-Rat **Dr. Karow** Am Neumarktstor 2 Telephon 260

Löwen-Apotheke

Wittenberg, Collegienstr. 62

---

er weckt Dich pünktlich am Morgen

Mein Spezialwecker zu Mk 4.75 ist mehr wert als er kostet

Uhrenhaus

Adolf Heeg

Kl. Kalandstr. 7.

Weißenfels 2913

Äußerst preiswert

Schreibtische
Eiche, von 109 ℳ an

Runde Tische
Eiche, von 49 ℳ an

Schreibsessel
mit Rindleder von 27 ℳ an

Polsterstühle
von 13.50 ℳ an

Jungbluts Möbelhaus,
Albrechtstraße 37

Drucksachen

aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen

Produktiv Buchdruckerei, GmbH., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 22251. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter

---

Prima gut u. mehligkochende

Speisekartoffeln

2981 für den Winterbedarf liefert frei Haus:

Gelbfl. Odenwälder . . Zentner 3,40

„ Industrie . . . . Zentner 4,00

in gut verlesener, gesunder Ware

Bestellungen erbittet:

Herm. Hohnstock

Ammendorf, Hauptstraße 1

Deutschland Deutschland über alles!

Ein Buch über unsere Republik

Mit vielen Photos

Kartoniert 3,20 M.
Geb. 5,00 M.

Volksbuchhandlung GmbH., Halle a. S. Lerchenfeldstr. 14

---

6 Vorzugspreis-Tage

vom 30. September bis 5. Oktober für

Federbetten, Bettstellen, Matratzen

um Platz zu schaffen für große Wareneingänge

Führend in Mitteldeutschland, Riesen-Einkäufe, große Umsätze bei kleinstem Unkosten- u. Verdienstzuschlag, **darum so leistungsfähig!**

Fertige Federbetten

Oberbett	41,50	37,75	32,75	29,50	17,75	14,50
Unterbett	37,75	32,—	29,50	25,75	17,50	13,75
2 Kopfkissen	21,75	15,75	11,75	9,75	8,25	4,50
pro Stand	101,—	85,50	74,—	65,—	43,50	32,75

Bettstellen für Erwachsene, aus Metall 17,— 21,— 28,— 35,— 47,— 54,—, aus Holz 21,50 29,— 34,— 36,— 41,— 43,—

Kinderbettstellen aus Eisen ℳ 15,50 18,— 21,— 23,—, aus Holz ℳ 18,50 29.— 38,— 40,— 43,—

Matratzen Patentmatratzen, ℳ 19,— 24,— 28,—, Stahldrahtmatratzen ℳ 7,— 11,50 14,— 16,—

Auflegematratzen, 3teilig, mit Keil, ℳ 13,50 15,50 21,— 24,— 27,— 29,— usw. einfache ℳ 11,—

Außerdem zu bekannt billigen Preisen:

Stepp- u. Daunendecken, Bettfedern, Daunen, Inletts, Bettwäsche, Chaiselongues solide Schlafzimmer, Einzelschränke, Waschtische, Nachttische, Diwandecken

Beste und schonendste Bettfedernreinigung. Abholen und Zubringen kostenfrei

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen. Nach auswärts ohne Transportbeschädigung durch eigenes Auto 2938

Bettenhaus Bruno Paris

Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 (3 Minuten vom Markt)

Achtung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Beesen zur gefälligen Kenntnis, daß ich am 1. Oktober 1929 in der

Malteritzstraße 2 ein Lebensmittelgeschäft eröffne

Es soll mein Bestreben sein, meine Kundschaft gut und preiswert zu bedienen, außerdem gewähre ich auf alle Waren 5% Rabatt

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

2940 **Frau F. Szymaniak** Beesen bei Ammendorf

Wo speise ich gut und billig im

Volkspark ?

Burgstraße 27 Tel. 21107

Alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre

unterrichten sich laufend am besten über neue Methoden, über Strategie und Taktik der Arbeiterklasse im Kampfe gegen Kapital, Staatsgewalt und Reformismus durch

„Betrieb u. Gewerkschaften"

Erscheint monatlich zweimal

Preis pro Heft 20 Pf.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung, GmbH.

Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Ein wirklich dichterisches Werk, in dem der Einzelfall künstlerisch prägnante, allgemeine Geltung gewinnt und typisch wird. Die abwechslungsreiche Handlung fesselt nicht bloß denjenigen, der sachlichen Aufschluß sucht über den Gestaltungsprozeß des neuen russischen Menschen. Sie fesselt auch jeden, der ganz einfach dichterische Eindrücke sucht in diesem durch Lebensunmittelbarkeit bezaubernden Buch.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung, GmbH.

Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14,

und deren Filialen: **Ammendorf,** Hallische Str. 9; **Artern,** Gabelstr. 24; **Bitterfeld,** Burgstraße 40; **Eisleben,** Rathausstraße 7; **Merseburg,** Schmale Str. 18; **Weißenfels,** Marienstraße 46; **Wittenberg,** Jüdenstraße 10; **Zeitz,** Wendische Str. 21; **Torgau,** Schulzenstr. 14

Durch Unglücksfall verschied am Donnerstag, dem 26. September 1929, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Enkel

Walter Reuscher

im blühenden Alter von 16 Jahren

In tiefem Schmerz:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

2931 **Otto Reuscher**

Halle, Brachwitzer Straße 7

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. Okt. 14½ Uhr von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt

---

Gardinen

geschmackvolle Muster in besten Qualitäten zu äußerst niedrigen Preisen

Methner

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken Georg Methner & Co.

Halle (Saale), Leipziger Straße 87, Ritterhaus

Parole: Wir kaufen nur bei unseren Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290928-15/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

Heimarbeiterin, Du mußt zum Reichskongreß werktätiger Frauen kommen!

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

In allen Heimarbeiterfamilien ist das Elend zu Hause. Für sie sind die Fragen des Kampfes um höhere Löhne und mehr Rechte außerordentlich brennend. Zur Vorbereitung eines Heimarbeiterkongresses in Thüringen schreiben sie in den Spalten der Thüringer kommunistischen Presse über ihre Lage. Eine Frau erzählt, was sie bei der Heimarbeit verdient. Sie arbeitet von früh bis abends. Auch ihre Kinder müssen mithelfen, wenn sie aus der Schule kommen. Sie schnitzen Schiffe und machen Segel. Das Material für die Herstellung der Segel bekommt sie geliefert. Aber die Löhne sind so niedrig, daß man es kaum glaubt. Ein Blick in das Lohnbuch der Heimarbeiterin zeigt, daß sie die Wahrheit sagt. Da sind Wochenverdienste von 3,51 Mark, 3,68 Mark, 3,78 Mark, 4,50 Mark und ähnliche eingetragen. Die höchsten Verdienste in diesem Lohnbüchlein sind 12 und 13 Mark.

Also, man bedenke: Eine Frau, die von früh 6 Uhr bis abends 9 und 10 Uhr tüchtig schuftet, und der auch noch drei oder vier Kinder dabei helfen müssen, verdient in der Woche ganze 3,51 Mark, im Höchstfalle 12 und 13 Mark.

Bürgerliche Minister haben schon einmal im thüringischen Landtag erklärt, daß die Regierung den Heimarbeitern wohl helfen wolle, daß aber die Heimarbeiter diesen Maßnahmen Widerstand entgegensetzen. Wie sieht denn auch diese Hilfe aus? Zur Segelmacherin Frau R. kam eine Beamtin der Gewerbeaufsicht und führte Statistik über Kinderarbeit durch. Sie erklärte der Heimarbeiterin, daß die Kinder doch nicht mitarbeiten dürften. Mit Recht fragte Fr. L.: „Ja, die Kinder sollen und müssen essen, wovon soll ich sie ernähren, wenn ich allein nicht genug verdiene?" Darauf blieb die Beamtin die Antwort schuldig. Ist das Hilfe, wenn ab und zu eine mangelhafte Statistik aufgenommen wird? Die Eltern wissen selber am besten, wie schädlich die Lohnarbeit der Kinder ist. Nicht böser Wille zwingt die Kleinen mitzuverdienen, sondern die nackte Not. Hier aber eingreifen, wirkliche Hilfe für die Heimarbeiterfamilien bringen, das kann keine bürgerliche Regierung. Im Gegenteil! Die Regierung bestärkt die Unternehmer in ihrem Bestreben, die elenden Löhne noch mehr abzubauen. Die sozialen Leistungen werden abgebaut, wie jetzt im Wissellschen Reformentwurf die Erwerbslosenunterstützung, die in Zukunft im günstigsten Falle nur noch einem Mitglied der Heimarbeiterfamilie gewährt werden soll.

Um meisten leiden natürlich die Frauen unter den Qualen des Heimarbeiterlebens. Sie müssen sich auftreffen, herauskommen aus ihren dumpfen Stuben, zur Beratung und Führung des Kampfes zusammen mit Betriebsarbeiterinnen und Erwerbslosen. Aus jeder Stadt, aus jeder Gemeinde, wo Heimarbeiter wohnen, kommt eine Delegierte zum Reichskongreß werktätiger Frauen am 20. Oktober in Berlin, um gemeinsam mit Arbeiterinnen aus ganz Deutschland die Kampfesmaßnahmen zu beschließen und den Kampfruf weit hinaus erschallen zu lassen.

Ein neuer Verdacht in der Baalsdorfer Mordangelegenheit

Bei einem Torgauer Bandagisten war bis zwei Tage vor dem Baalsdorfer Mord ein aus Oberbayern stammender Mechaniker namens Dogiti beschäftigt. Von Torgau aus ist er nach Angabe von Zeugen nach Leipzig gefahren. Sein bisheriger Arbeitgeber will in seinem Besitz den Trommelrevolver gesehen haben, der auf dem Steckbrief abgebildet ist. Auch der Steckbrief selbst soll auf D. passen.

Montag Verhandlung gegen Knabenmörder Reims

Die Verhandlung gegen den Knabenmörder Reims aus Magdeburg findet Montag ab 9 Uhr vormittags vor dem Schwurgericht Halberstadt statt. Die Anklage lautet auf Mord, Notzucht, Diebstahl und gefährliche Körperverletzung. Reims hatte bekanntlich seinen Sohn im Gebiet der Hohneklippen erschossen und dann in der Nähe von Schierke zwei Sommerfrischlerinnen überfallen. Als man ihn als den Notzuchtsverbrecher gleich nach der Tat verhaftete, fand man Schußwaffen bei ihm und er gestand ein, seinen Sohn getötet zu haben. Die Auffindung der Leiche des Ermordeten dauerte bekanntlich geraume Zeit.

Neuer Eisleber Etat, aber nicht besser

Der Kumpel zahlt die Zeche — wenn der Magistrat seine Politik durchsetzt!

Nach dem Motto „Einmal hin, einmal her" entrollt sich vor den Zeitgenossen das Schicksalsbild über den Eislebener Etat. Unsere Leser wissen aus mehr als einer Betrachtung, welche Schildbürgerstreiche und Kniffe angewendet werden, um den Etat zu balancieren. Wenn das so weiter geht, wird wohl am Schluß des Rechnungsjahres, und zwar nicht das erste Mal in Eisleben, der Etat, der bekanntlich ein Voranschlag sein soll, fertig sein.

Zu welchem Zwecke dann das Parlament eigentlich noch Beschluß fassen soll, nachdem die Ausgaben erfolgt sind, ist etwas schleierhaft.

In der letzten Stadtverordnetensitzung hat die kommunistische Fraktion durch eine Anfrage nach dem Verbleib des Etats, der bekanntlich noch einmal vom Magistrat zurückgezogen war, etwas Dampf gemacht. Die Folge davon war, daß nun endlich der abgeänderte Entwurf zur öffentlichen Einsicht ausgelegt ist. Das Ding haben wir uns ein bißchen angesehen und wir wollen dazu einiges bemerken.

Vorerst war unsere Anfrage den Bürgerlichen, die sonst auf Wahrung der Rechte der Selbstverwaltung großen Wert legen, nicht angenehm. Das läßt sich leicht denken, denn sie fühlen unsere Absicht, bei den Ausgaben aus den öffentlichen Mitteln in erster Linie solche Beschlüsse herbeizuführen,

die der notleidenden Arbeiterklasse Hilfe und Linderung bringen.

sollen, soweit das im kapitalistischen Staate möglich ist. Deshalb ist den Bürgerlichen auch unsere Frage sehr unangenehm und sie wackeln bedenklich mit den Nasenspitzen. Wie aber der „liebe Gott" in einem rationalisierten Tempo nach einer alten Mär in sieben Tagen den Erdball zusammenklebte, hat er nun sein „göttliches Walten" über einen hohen Rat in Eisleben ausgeschüttet und das Werk steht da. Unsere Anfrage hat Erfolg gehabt.

In einer Artikelfolge „Streifzüge durch den Eislebener Etat" haben wir an dieser Stelle bereits ausführlich zum ursprünglichen Entwurf Stellung genommen, der mit einer Endsumme von nahezu 2,5 Millionen Mark abschloß! Der abgeänderte soundsovielte Entwurf sieht eine Endsumme von 2 393 000 Mark vor, ist also um

ungefähr 100 000 Mark gesenkt!

Das kann der Arbeiterschaft nicht gleichgültig sein, und sie sieht deshalb genauer hin, da auch alle bisherigen Entwürfe schon reichlich knauserig waren.

Zu bemerken ist, daß diese eingesparten 100 000 Mark natürlich irgendwo abgestrichen worden sind, und so sieht man hier und da stark veränderte Ziffern. Fast alle Ausgabeposten mußten bedenklich Haare lassen.

Merkwürdigerweise sind aber die

Zuschüsse für das Lyzeum,

der ohnedies kostspieligen Lehranstalt in einer Arbeiterstadt, von 78 000 Mark **auf rund 93 000 Mark gestiegen!**

Dafür ist aber an den Ausgaben für den Titel, der die Parkanlagen betrifft, der Betrag von 10 000 Mark gestrichen! Die können nun langsam wieder verludern!

Die Schulgeldeinnahmen für das Lyzeum sind von 50 000 Mark auf 46 000 Mark herabgesetzt! Neben der Steigerung der 10 000 Mark Ausgaben erwartet man eine Mindereinnahme von 4000 Mark,

insgesamt also 14 000 Mark allein für eine höhere Schule Mehrkosten.

Dafür sind die Ausgaben für allgemeine künstlerische Veranstaltungen von 2000 Mark auch noch auf 800 Mark gesenkt!

Der kommende Winter breitet vor einer Menge von Volksgenossen das Hungertuch in größtem Format aus. Angesichts der kommenden Verschlechterung der Arbeitslosenfürsorge, der reichsamtlich geschützten Hungerkur für Hunderttausende von Volksgenossen schreien alle Städte von einer drohenden **riesenhaften Steigerung der Wohlfahrtsausgaben.**

In Eisleben bleibt es bei dem alten Satz für Wohlfahrtsausgaben!

Welche Begriffe man sich von der kommenden Not, von der Auswirkung der neuen Hungervorlage auf die Städte in Eisleben selbst macht, ist einfach nicht zu glauben und erscheint nur verständlich in der Annahme, daß die regierenden Häupter der „Lutherstadt" anscheinend auf dem Monde leben.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Titel „Einnahmen aus den Steuern" ein eigenartiges Bild ergeben. Darüber werden wir in unserer nächsten Ausgabe berichten.

Leipzig. Urteil im Kutscher-Prozeß. In dem Prozeß Kutscher und Genossen wurde am Freitagabend das Urteil gefällt. Kutscher erhielt fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, Börner drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust, Straube zwei Jahre Zuchthaus und drei Ihre Ehrenrechtsverlust. Sechs Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis 1½ Jahren verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Leipzig. Beim Feueranzünden schwer verbrannt. Am Freitagmittag um 12.15 Uhr wollte in einer im Grundstück Möltkauer Straße 34 gelegenen Wohnung die 66 Jahre alte Witwe Spier unter Zuhilfenahme von Stroh in einem Berliner Ofen Feuer anzünden. Die Flammen schlugen plötzlich aus der Feuerstelle so weit heraus, daß das vor dem Ofen liegende Stroh ergriffen wurde. Hierbei fing auch die Kleidung der Witwe Feuer. Frau Spier wurde mit schweren Brandwunden von der Feuerwehr mit Krankenautomobil nach dem Krankenhaus St. Georg gebracht.

Annaberg. Großfeuer. Donnerstag abend entstand in Mühlengut Annaberg ein Großfeuer, das in kürzester Zeit das dreistöckige Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. In dem alten Fachwerkbau fanden die Flammen reichlich Nahrung, so daß sich die Feuerwehren nur auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken mußten. Das Holzlager und die Sägemühle sowie ein Teil des Mobiliars im unteren Stockwerk des Wohnhauses wurden gerettet. Der Schaden ist sehr groß. Das Feuer ist vermutlich infolge Kurzschlusses entstanden.

Rüstet

zur Demonstration und zum Streik

gegen Raub der Erwerbslosenrechte

zum kommenden Montag!

SCHKID Die Republik der Strolche

G. Bjelych / L. Pantelejew

24) (Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929)

„Du willst die Jungens wohl betrügen? Die werden Dir kommen."

„Nicht die Jungens. Slajonow betrüge ich. Er kriegt ja doch alles."

Jankel erhob keinen Einspruch mehr.

Am Abend hatten sie fünf Pfund Brot ausgespart. Das Brot wanderte gleich zu Slajonow.

Jankel faßte Mut. Wenn man das jeden Tag so machte, dann war die ganze Schuld bald beglichen.

Am nächsten Tag legte er selber einen dicken Eisennagel unter die Waschale und besaß am Abend sechs Pfund.

Er war zufrieden.

Leise pfeifend saß er am Tisch und prüfte an Hand der Haken, die er im Heft immer neben dem Namen jedes Schülers machte, die verteilte Brotmenge.

Wie zum Trotz hatten heute von den Externen zehn Mann gefehlt. Jankel rechnete aus, daß dies für ihn einen Verlust von fast einem ganzen Pfund bedeutete.

Plötzlich sprang er auf; er hatte die Lösung für eine komplizierte Aufgabe gefunden.

„Ein Gedanke! Was kann mir viel passieren, wenn ich vier Namen mehr mit Haken versehe."

Der Gedanke war lächerlich einfach, die Resultate aber waren sehr erziebig.

Vier Hakenzeichen mehr beim Morgen- und Abendtee ergaben zwei Pfund Brot mehr, vier beim Mittagessen bedeutet noch ein halbes Pfund.

Jankel war sehr zufrieden mit seiner Erfindung und wandte sie auch am nächsten Tage an.

Jetzt ging die Sache ausgezeichnet. Die Opposition fühlte sich wieder obenauf.

Von Jankels großer Schuld war nur noch ein Rest von fünf Pfund übrig. Der sollte am nächsten Tag beglichen werden.

Aber am nächsten Tage brach das Unglück herein.

In bester Laune ging Jankel nach dem Mittagessen spazieren. Als er zurückkam, empfing ihn der neue Vertrauensmann.

In den zwei Stunden seiner Abwesenheit war etwas geschehen, woran Jankel nicht im Traum gedacht hatte.

Viktiksor hatte eine Versammlung einberufen, sie darauf hingewiesen, daß Tschornych nun bereits sechs Wochen Vertrauensmann in der Küche sei und daß es Zeit sei, einen neuen Vertrauensmann zu wählen. Tschornychs Amtsführung wurde bei dieser Gelegenheit in allen einwandfrei und in jeder Hinsicht korrekt bezeichnet.

Unter Slajonows Druck wurde Sawuschka, sein ewiger Schuldner, gewählt.

Das war ein verhängnisvoller Schlag. Ohne es zu wollen, hatte sich Viktiksor zu Slajonows Helfer im Kampf gegen dessen Feinde gemacht.

Nun kamen für Jankel Tage schwerer Not. Bis dahin hatte er nie gehungert. Es fiel ihm furchtbar schwer, die Portionen abzuliefern, aber die Schuld mußte getilgt werden.

Inzwischen war Slajonow wieder ganz ruhig geworden.

Seiner Meinung nach war seine Macht nicht mehr bedroht.

In alter Weise fuhr er fort, mit den Großen Feste zu feiern. Aber die ausgehungerte und gepeinigte Schtid murrte immer stärker.

Slajonow wurde immer frecher. Er riß die Verwaltung der Küche an sich, indem er Sawuschka kontrollierte. Er zwang Sawuschka, falsche Haken zu machen, und fürchtete keinerlei Hereinfall.

Tag für Tag wurden außerhalb der Mauern der Schtid zehn Pfund schwere Brote bei einer Krämerin verkauft. Abend für Abend ging Slajonow ins Kino. Er hatte Geld in Hülle und Fülle.

Aber die falschen Haken rächten sich.

Eines Tages beim Aufrufen der Schüler entdeckte Viktiksor die Fälschungen.

Sein Gesicht verfinsterte sich. Er rief den Erzieher und fragte: „Alexander Nikolajewitsch! War Sorokin heute in der Schule?"

„Nein, Viktor Nikolajewitsch. Er hat gefehlt."

„Sonderbar. Warum steht da im Heft vor seinem Namen ein Haken?"

Jetzt ging Viktiksor aufmerksam alle mit Haken versehenen Namen durch.

„Ist Samorow da gewesen?"

„Auch nicht."

„Und Danilow?"

„Auch nicht!"

„Adrianow?"

„Hat auch gefehlt"

„Rufen Sie bitte den Vertrauensmann."

Blaß und erschrocken erschien Sawuschka.

„Sie haben mich gerufen, Viktor Nikolajewitsch."

„Ja." Viktiksor sah ihn streng an, zeigte auf das Heft und fragte mit einer Stimme, die nichts Gutes versprach:

„Was bedeuten diese Haken?"

Sawuschka wurde verlegen.

„Ich weiß nicht, Viktor Nikolajewitsch."

„Wer hat diese Brotportion bekommen?"

„Ich... ich habe keinem was gegeben."

Viktiksors Stimme wurde metallisch hart:

„Sawin wird abgesetzt. Er kommt in den Karzer. Alexander Nikolajewitsch, besorgen Sie das."

Sachtes holte schweigend den Schlüssel aus der Tasche, gab Sawuschka einen leichten Stoß und führte ihn ab.

Im Essaal wurde es unheimlich still.

Alle wußten, daß Sawuschka unschuldig war. Schuldig war einzig und allein Slajonow.

Die Jungen hatten Mitleid mit dem ewig stillen, demütigen Sawuschka.

Entristet ging Viktiksor durch den Saal und rief:

„Das ist unerhört. Das ist das niedrigste und gemeinste Verbrechen! Die eigenen Kameraden bestehlen! Ihnen das letzte Stück Brot wegstehlen! Ekelhaft!"

Ein unmenschlicher Schrei kam von der Treppe und unterbrach ihn. Viktiksor rannte hin.

Auf der Treppe tobte ein Kampf.

Der stets demütige Sawuschka war in voller Rebellion.

„Ich geh nicht in den Karzer! Schufte! Chaldäer! Laß mich in Ruh! Ich hau Dir die Schnauze kaputt!"

Heldenhaft bemühte sich Sachtez, mit Sawuschka fertig zu werden.

Er packte ihn um die Hüften und suchte ihn gewaltsam zum Karzer zu schleppen; aber Sawuschka wehrte sich mit wilder Verzweiflung.

Er raste wie ein Wahnsinniger und schlug dem Erzieher mit den Fäusten ins Gesicht. Sachtez suchte ihm auszuweichen und ließ ihn los. Laut schreiend rannte Sawuschka die Treppe hinunter zur Tür. Viktiksor kam gerade hinzu. Als er aber den wie ein Wirbelwind dahersausenden Zögling bemerkte, sprang er zurück. Es war höchste Zeit. Sawuschkas Faust fuhr dicht an seiner Nase vorbei...

„Hah, Vitja! Ich schlag Dich tot! Verdammtes Vieh Du! Ein Messer her!"

„Sawin, in den Karzer!" donnerte der Schulleiter, aber das peitschte den Zögling nur noch mehr auf.

„Ich in den Karzer?" kreischte er und rannte in die Küche.

Im nächsten Augenblick tauchte er wieder auf, einen Feuerhaken in der Hand.

„Wo ist Vitja? Wo ist Vitja?" Er sah schrecklich aus. Beim Anblick des gegen ihn anstürmenden, mit einem Feuerhaken bewaffneten Schülers wurde es Viktiksor ungemütlich.

Er gab sich Mühe, mit Würde in den sicheren Bereich seiner Wohnung zu retirieren, aber im letzten Augenblick war er doch gezwungen, mit einem großen Sprung hinter der Tür zu verschwinden und sie mit aller Hast zuzuschlagen.

Der Feuerhaken fuhr dröhnend in die Türe.

Aufgebracht über den mißlungenen Angriff, stürzte sich Sawuschka auf den Erzieher, aber allmählich legte sich seine Raserei.

Eine Viertelstunde später fanden ihn Sachtez und der Pförtner in der Klasse, in einer Ecke. In sich verkrochen, saß er da und weinte.

Ganz aufgelöst, geknickt und gehorsam ließ er sich in den Karzer abführen.

Die Lehrer konnten sich nicht erklären, was in ihn gefahren war. Sie staunten. Viele Jungen hatten schon Karzer bekommen, aber keiner hatte einen derartigen Wutanfall gehabt wie Sawuschka. Nur die Schtider wußten Bescheid. Sie wußten, wer schuld an dem Ganzen war, und Slajonow sah immer mehr wütende Blicke auf sich gerichtet.

Er bekam Angst. Er ahnte, daß dieses Mal die Sache nicht so glatt vorübergehen werde.

Deshalb beschloß er, seine Garde aufzupulvern und sie besonders fest an sich zu ketten. Er veranstaltete ein unerhörtes Fest. Er stellte zwei Flaschen Eau de Cologne und eine gebratene Gans zur Verfügung. Doch die Stimmung blieb kalt und unfreundlich. Die Großen schauten finster drein.

Oben pilgerten die hungrigen Schtider zum Karzer und suchten Sawuschka durch das Schlüsselloch zu trösten.

„Na, Sawuschka, sitzt Du?" „Ja." (Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290928-15/fragment/page=0009

Aus dem Bitterfelder Stadtparlament

Ein „Platz" für ein Freibad sollte festgelegt werden, über den Bau sollen spätere Generationen beschließen — Enthüllungen über die Tätigkeit des Stadtrats und Rechtskonsulenten Ekkardsberg

Eigentümliche Argumente wurden in der letzten Sitzung gegen die Errichtung eines Freibades, wie auch über den Platz desselben vorgebracht. Den Spießern war die Umgehungsstraße nicht etwa wegen der Staubentwicklung, sondern deswegen „unangenehm", weil von der Straße aus der Badebetrieb „beobachtet" werden könne. Und so einigte man sich natürlich unter bestimmter Betonung seitens der SPD.-Fraktion, daß der Bau späteren Generationen überlassen werden soll.

Der Stadtverordnete Keppler brachte unter Kenntnisnahmen dann Enthüllungen über die Tätigkeit des Stadtrats Ekkardsberg. Herr Ekkardsberg saß mit hochrotem Kopf auf seinem nun wohl ins Wanken gekommenen Stadtratssitzes. Fest steht, daß er seine Kompetenzen weit überschritten hat. Die Pflicht des Stadtparlaments ist es, hier durch Einsetzung eines Untersuchungsausschusses Klarheit zu schaffen. Die Fraktion der KPD. wird jedenfalls diese Forderung erheben. Es kann nicht gehen, daß ein Beamter der Stadt, wenn auch ein ehrenamtlicher, durch eine städtische Funktion sich in die Lage versetzt, Vorteile für seinen Privatberuf zu erlangen. Was sagen die Mieter zu ihrem seinerzeit auserwählten Vertreter? Wird es nun noch Arbeiter geben, die das Experiment einer Mieterliste nochmals versuchen werden. Unsere Aufgabe muß es sein, auch den letzten Arbeiter für die Liste der Kommunistischen Partei zu gewinnen. Doch lassen wir den Sitzungsbericht für sich sprechen.

Sitzungsbericht.

Stadtverordnetenvorsteher Rettel eröffnet mit 20 Minuten Verspätung die Sitzung. Zum ersten Tagesordnungspunkt, „Berichterstattung über die Mitgliederversammlung des Reichsstädtebundes in Kiel", sprachen die Stadtverordneten Gabriel, Puhlmann und Breitkopf. Interessant waren einige Sätze des Stadtverordneten Breitkopf über das Referat Dr. Peters, der die Bedeutung der Klein- und Mittelstädte behandelte. Er führte hier folgendes aus: „Alle sozialen und Wirtschaftskämpfe haben sich in den Großstädten abgespielt. Daher sei auch die Eingemeindung eine große Gefahr."

Zum zweiten Punkt wurde die Zahl der Stadtverordneten von 27 auf 29 erhöht.

Zum dritten Punkt: „Stellungnahme zum Projekt eines Freibades" führte Vorsteher Rettel aus: „Es liegen zwei Projekte vor. Das erste der große Teich, das zweite an der Umgehungsstraße. Nach Ansicht des Ingenieurs Paatz langt das Gelände am großen Teich nicht aus. An der Umgehungsstraße besteht die Hochwassergefahr. Auch liegt es an der Verkehrsstraße, so daß erhebliche Anpflanzungen notwendig wären. Der einzige Vorteil ist, daß man das Wasser aus der Nähe hat. Also bitte, einen anderen Platz."

Stadtverordneter Dey (Zentrum): „Aus dem gegebenen Bericht ist es überhaupt unmöglich, Stellung zu nehmen. Wo der Schulbau so dringend notwendig ist, hat die Sache ruhig noch ein Jahr Zeit."

Bürgermeister Ebermann: „Wir wollen heute nur Stellung nehmen. Einen Beschluß wollen wir nicht fassen, also keine Mittel bewilligen."

Stadtverordneter Spengler (SPD.): **Ich habe dieselbe Auffassung wie der Herr Bürgermeister Ebermann. Wir wollen uns heute nur über den Platz unterhalten. Wir wollen den Platz festlegen und mögen dann die anderen Generationen beschließen, wann es gebaut werden soll. Im übrigen stehe ich zum Stadtverordneten Dey, daß Schulen notwendiger sind.**

Stadtrat Dietrich: Stadtverordneter Dey hat recht, daß man jetzt nicht bauen soll.

Genosse Zieger: Die Ansicht von Dey teilen wir als kommunistische Fraktion nicht. Die Stadt hat neben Schulforderungen auch hygienische Forderungen zu erfüllen. Unsere alte Forderung ist nebst einem Freibad auch die Errichtung eines Hallenbades. Weil aber der Errichtung eines Hallenbades momentan Schwierigkeiten entgegenstehen, begnügen wir uns mit einem Freibad. Der Teich ist dazu natürlich zu klein. Wegen der allzu großen Staubentwicklung an der Verkehrsstraße lehnen wir das zweite Projekt ab und entscheiden uns für das dritte Projekt.

Stadtverordneter Lebbin: „Ich möchte dem Stadtverordneten Dey nur sagen, daß augenblicklich kein Geld zu bekommen ist, sonst wäre die katholische Schule schon fertig. Weiter sage ich, selbst auf die Gefahr hin, daß sich eine hiesige Zeitung (gemeint ist der „Klassenkampf") damit beschäftigt. Wir treten nicht nur dafür ein, daß eine Schule für die Katholiken gebaut wird, wir treten auch ein für ein Realgymnasium. (Nach einer Pause): Natürlich auch für ein Freibad."

Vorsteher Rettel: „Das ausgehobene Loch an der Umgehungsstraße sollte Schwimmbad werden. Nun soll im dritten Projekt das Bad um 80 Meter zurückverlegt werden, und das Loch Sonnenbad werden. Ich schlage vor, den Magistrat zu beauftragen, sich mit diesem Projekt zu befassen." Der Vorschlag wird mit Mehrheit angenommen.

Hierauf kam es zu den Enthüllungen über die Machenschaften des Stadtrats Ekkardsberg. Stadtrat Ekkardsberg führt aus: Der Stadtverordnete Keppler hat in der letzten Sitzung gegen mein Dezernat und meine Person Ausführungen gemacht. Ich erfuhr davon erst durch den „Bitterfelder Allgemeinen Anzeiger" und habe ihn tags darauf angerufen. Hier erklärte Herr Keppler, die Ausführungen, so wie sie im Anzeiger stehen, nicht gemacht zu haben. Zwecks einer Rücksprache hat er sich nicht sehen lassen.

Stadtverordneter Keppler: Ich habe Herrn Ekkardsberg erklärt, daß ich in acht Tagen zurück bin und zu einer Aussprache bereit sei. Herr Ekkardsberg hat sich nicht sehen lassen und ich hatte ja keine Veranlassung, zu ihm zu gehen. Was die Zeitung schreibt, geht mich nichts an. Eine persönliche Spitze gegen Herrn Ekkardsberg habe ich nicht; wenn aber Dinge geschehen, wo die Aermsten keine Wohnung bekommen, dann schwillt einem auch mal der Kamm. (?) Ein Wohnungsuchener will zu Ekkardsberg und trifft ihn zweimal nicht an. Er sucht ihn darauf in seinem Büro auf. Hier füllt er ein Formular aus und erhält auch eine Wohnung. Kurz darauf stellt ihm Herr Ekkardsberg eine Rechnung zu über 12 Mark. Weil der Betreffende die Zahlung verweigerte, wurde der Betrag durch den Gerichtsvollzieher eingetrieben. — 2. Fall: Ein Hausbesitzer hat eine Werkswohnung inne. Sein Schwiegersohn, der heiraten will, soll die Wohnung im Hause des Schwiegervaters beziehen. Sie gehen zu Ekkardsberg. Der erklärt ihnen, der Schwiegervater soll in seine Wohnung ziehen, der Schwiegersohn in die Werkswohnung. Später sollen sie dann tauschen. Kostenpunkt 3 Mark.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß ich die Rechnung über den ersten Fall in meinem Besitz habe. Auf der einen Seite vermittle Herr Ekkardsberg als Stadtrat die Wohnungen, auf der anderen Seite vertrete er die Parteien als Rechtskonsulent.

Stadtrat Ekkardsberg: „Im letzten Falle habe ich lediglich die Wohnungen besorgt und wir haben dafür zwei Neuwohnungen bekommen." Im 3. Fall sei angeblich alles korrekt gemacht worden. Auf den 2. Fall könne er sich nicht besinnen, nur der 1. Fall sei ihm noch in Erinnerung.

Im übrigen sei er in Wohnungssachen nicht in seinem Büro zu sprechen, Ausnahme erfolgt nur in dringenden Fällen. Hier mache er darauf aufmerksam, daß eine Bezahlung zu erfolgen habe. Man könne ihm das doch nicht verdenken. (?)

Nachdem Stadtverordneter Keppler nochmals seine Ausführungen bekräftigte, brachte Sittner auch seinen Fall zur Sprache, wobei er Vorwürfe gegen Ekkardsberg erhob.

Nachdem noch eine Statistik über die Unfälle in Bitterfeld bekanntgegeben und über das Fehlen einer Verkehrsordnung diskutiert wurde, fand die öffentliche Sitzung ihr Ende.

In der nichtöffentlichen Sitzung wurde der geplante Verkauf des „Kühlen Morgen" vereitelt.

Bitterfeld. Montagnachmittag 5 Uhr Protestkundgebung im „Volkshaus". Thema: Abbau der Erwerbslosenversicherung.

Mansfeld-Sangerhausen

Koltz'ch holt zum zweiten Schlag in Eisleben aus

Nachdem das Ausschlußverfahren gegen den Genossen Martin (1. Vorsitzender) perfekt geworden ist, ist ein zweites Schreiben eingelaufen, welches an alle Mitglieder geschickt wurde. Es wird darauf hingewiesen, daß der ganze Vorstand seines Postens enthoben ist und man den Sozialfaschist Thiemann als Kommissar über die Ortsgruppe Eisleben eingesetzt hat. Die Mitgliedsbücher sollen von einem von Thiemann bestimmten Kassierer eingezogen werden. Wir weisen die Mitglieder darauf hin, daß die Mitgliedsbücher Eigentum jedes Mitgliedes sind und den fremden Kassierern, die wir nicht kennen, keinesfalls ausgeliefert werden dürfen.

Sonntag, den 29. September soll zu diesem Fall Stellung genommen werden. Der jetzige Vorstand bleibt in seinem Amte um die Mitgliedschaft zu vertreten. Die kommende Versammlung wird darüber Klarheit schaffen. Die Mitgliedsbeiträge sind an den alten Kassierer und nicht an die Spalter zu zahlen.

Um den Spaltern die verdiente Quittung zu geben, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, im Interesse unserer Kulturorganisation am Sonntagvormittag 10 Uhr im „Bürgergarten" zu erscheinen. Verhindert die Spaltung!

An alle Ortsgruppen des Kreises Sangerhausen!

Am Sonntag, dem 29. September, 9 Uhr, findet im „Herrnkug" zu Sangerhausen die Kreiskonferenz für Sangerhausen statt.

Tagesordnung:

Die Bedeutung der Kommunalwahlen am 17. November.

Referent: Genosse Wilhelm Koenen, M. d. R.

Alle Ortsgruppen und Arbeitsgebiete werden ersucht, ihre Delegierten und Funktionäre zu dieser Konferenz zu entsenden.

Unterbezirksleitung der KPD. Sangerhausen.

Klostermansfeld. Gemeindevertretersitzung. Die letzte Sitzung beschäftigte sich mit folgenden Fragen: Vergebung von Arbeiten innerhalb der Gemeinde. Der Handwerkerbund hatte einen Antrag eingebracht, daß alle Arbeiten der Gemeinde in Zukunft den ortsansässigen Handwerksmeistern übergeben werden sollten. Gemeindevertreter Stellmachermeister Franz begründete den Antrag nach der Reichsverdingungsordnung. Der Gemeindevorsteher gab darauf Bericht, daß bis heute und auch in Zukunft solche Arbeiten den ansässigen Meistern übertragen werden. Eine Verpflichtung von seiten der Gemeinde käme nicht in Frage, er lehne solches Ansinnen von vornherein ab. Die Abstimmung ergab Ablehnung des Antrages. Anbringung von Ortsnamen für die Luftfahrt. Dieser Punkt wurde ohne Debatte einstimmig abgelehnt. Bewilligung der Kosten zur Unterhaltung der Berufsschule in Mansfeld. Die Berufsschule in Mansfeld fordert zur Unterhaltung (Heizung, Reinigung usw.) von der Gemeinde Klostermansfeld 457,57 Mk. Hier entspann sich eine regelrechte Debatte zwischen den bürgerlichen und „Arbeitervertretern". Der „Arbeitervertreter" Polenz rühmte sich, alles hätte seine Fraktion für die Interessen der Arbeiter getan. Als der Schöppe Pöpel nun auf Vorschlag des Gemeindevorstehers einen Bericht über eine in Mansfeld stattgefundene Sitzung betr. Berufsschule auszüglich geben sollte, war er nicht in der Lage, irgend einen Vertreter über den Verlauf der Sitzung Auskunft zu geben. Der Gemeindevorsteher mußte es erst erraten, was ihm Pöpel erzählen sollte. Es wurde ein Antrag der bürgerlichen Fraktion einstimmig angenommen, eine Abteilung der Berufsschule nach Klostermansfeld zu verlegen. Verschiedenes. a) Der frühere Gemeindevorsteher Göricke ist mit seiner Klage wiederum abgewiesen. b) Wohnungszwangswirtschaft. Es wurde die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft beleuchtet. Kein Wort von allen Gemeindevertretern über die Not der 60 Wohnungssuchenden. Der Arbeitervertretung ist es ja nicht um die 60 Wohnungssuchenden zu tun, sie hat nur Interesse, für die Landjägerei genügend Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Arbeiter, Genossen, besucht mehr denn je solche Gemeindevertretersitzungen, damit Ihr selbst urteilen lernt, welche Partei nur Eure Interessen vertritt.

Nordhausen

Der Gegner wirbt und rüstet!

Die SPD. hatte ihre Funktionäre zu einer Sitzung, zur Vorbereitung der Wahlen usw. eingeladen. Sportler, Freidenker und vor allem die Betriebsfunktionäre waren zum Erscheinen aufgefordert. Der fromme Johannes hielt selber das Referat. Reichlich trug er die Künstler-Seife auf. Die Einleitung wirkte sich schon am anderen Tage im Betriebe von Grimm & Triepel aus. Ein Betriebsvertrauensmann gab Bericht und forderte zum Lesen der „Volkszeitung" und zum Eintritt in die SPD. auf. „Wenn auch die SPD. große Fehler gemacht habe, so sei doch durch den Eintritt vieler Arbeiter eine Umstellung der Partei möglich."

Tabakarbeiter, laßt Euch nicht mißbrauchen. Eine Partei, die, wie die SPD., so tief mit dem kapitalistischen Staat verwachsen ist, ist keine Arbeiterpartei mehr, sie kann und will auch nicht zurück zum revolutionären Kalissenkampf. Es gibt nur eine Partei der Arbeiter, das ist die KPD., und nur eine Zeitung, die ohne Rücksicht auf kapitalistische Geldgeber Eure Meinung vertritt und Eure Sprache spricht, das ist der „Klassenkampf". Bestellt ihn noch heute bei unseren Funktionären.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Heraus zur Protestdemonstration

gegen den geplanten Abbau der Erwerbslosenversicherung. Alle Werktätigen, ob erwerbslos oder im Betrieb stehend, müssen am Tage der Reichstagseröffnung ihren Protest kundtun. Arbeiterinnen und Arbeiter! Heraus zur Protestkundgebung am Montag, dem 30. September, 19.30 Uhr, auf dem Schützenplatz. Treffpunkt 19 Uhr „Lindenhof".

USV. der KPD. Delitzsch.

Achtung, Gewerkschaftskollegen von Delitzsch!

Am Montag, dem 30. September, beginnt die Reichstagsberatung über die Änderung der Erwerbslosenversicherung. Aus diesem Anlaß findet am Montag, 19 Uhr, eine Demonstrationsversammlung gegen die Verschlechterung der Erwerbslosenunterstützung statt. Nicht nur die Erwerbslosen, sondern die gesamten Arbeiter aus den Betrieben und alle Gewerkschaftsmitglieder beteiligen sich restlos. Treffpunkt 19 Uhr „Lindenhof".

Der Gewerkschaftskartell-Vorstand.

Aus der Gemeinde Lauchhammer

Bei der Wahl des Ortswohlfahrtsausschusses, die im ersten Punkt der Tagesordnung in der am Mittwoch, dem 25. September, stattgefundenen Gemeindevertretersitzung vorgenommen wurde, lehnte man den Antrag der kommunistischen Fraktion, denselben aus drei Gemeindevertretern und je einem Vertreter der Kriegsbeschädigten und Sozialrentner zu bilden, mit den Stimmen der Bürgerlichen und der SPD. ab. Der Antrag der kommunistischen Fraktion auf Bau eines neuen Schulgebäudes, wurde von unserm Genossen Hueslen eingehend begründet. Hier zeigte sich offen die Uneinigkeit der SPD.-Fraktion. Ihr Vertreter Leschke verlangte Vertagung — lies: Verschleppung. Grober befürwortete den Bau, ist jedoch ängstlich darauf bedacht, es nicht mit den Bürgerlichen und dem Sprecher Faust zu verderben. Und trotzdem konnte man nicht umhin, unserem Antrage, der im Interesse der Arbeiterschaft liegt, zuzustimmen, wenn man auch gewisse Schönheitsfehler daran feststellen zu wollen glaubte. Die kommunistische Fraktion wird in Verbindung mit der Partei und den Arbeitereltern darüber wachen, daß entsprechend diesem Beschlusse gehandelt wird und keinerlei Verschleppung platzgreift. Kurz vor Schluß der öffentlichen Sitzung wurde mit Recht von unseren Genossen erklärt, da sich noch eine nichtöffentliche Sitzung anschließen sollte, daß die Oeffentlichkeit nicht ausgeschaltet werden soll. Der Bescheid des Gemeindevorstehers, daß er das schon zu beurteilen wisse, genügte der Mehrheit der Gemeindevertretung, die Nichtöffentlichkeit für gut zu befinden. — Wir richten erneut an die Einwohnerschaft die Aufforderung, sich zu jeder Sitzung und noch zahlreicher als bisher einzufinden, den „Klassenkampf", die Zeitung der mitteldeutschen Arbeiterschaft zu abonnieren, die nicht nur über örtliche Angelegenheiten berichtet, sondern deren Spalten allen Arbeitern zur Berichterstattung zur Verfügung steht und die über das Los der Arbeiterschaft berichtet.

Fertigstellung des Eilenburger Volkshauses

Das von der Baugewerkschaft Leipzig, dem die Zahlstelle Eilenburg angeschlossen ist, gekaufte Grundstück auf den Mühlplatz ist nun in seinem Umbau so weit vorgeschritten, daß es in nächster Zukunft seinem Zweck übergeben werden soll. Die Umbauten haben sich infolge der dortigen Grundwasserverhältnisse bedeutend verzögert. Außer den Gasträumen sind zwei Versammlungsräume für eine Besuchszahl von 50 und 150 Personen hergerichtet. Im Obergeschoß werden die Büroräume des Metallarbeiter-, Holzarbeiter- und Fabrikarbeiterverbandes untergebracht, außerdem eine Wohnung. Garten und Hofräume sind groß genug, um im Bedarfsfalle Erweiterungen vornehmen zu können. Die Einweihung soll nun am 5. Oktober erfolgen. Die Arbeiterschaft ist verpflichtet, dem neuen Heim ihre weitgehendste Unterstützung angedeihen zu lassen.

Elsterwerda. Feuer. Am Dienstag brannte in der Berliner Straße, Ecke Chausseestraße, bei dem Kaufmann Peter Menden das Magazin, in dem Petroleum und Benzin lagerte, nieder. Auch das angrenzende Waschhaus ist teilweise ein Raub der Flammen geworden. Die Elsterwerdaer Feuerwehr mit Motorspritze war sofort zur Stelle und wurde bald Herr der Lage. Als vor ungefähr 20 Jahren der Polizeiwachtmeister Harras sein Amt versah, war er nebenbei Brandstifter und erhielt seinerzeit für seine „Tapferkeit" 7 Jahre Gefängnis. Nachdem er 1½ Jahre verbüßt hatte, verstarb er im Gefängnis. So hört man heute wieder das Gerücht, daß ein zweiter „Harras" hier in Tätigkeit sei. Auf welche Ursache der Brand zurückzuführen ist, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

Industrie- und Landarbeiter bilden in ihrem gemeinsamen Kampfe gegen das Ausbeutertum eine Front

Sie sind zu gewinnen für den „Klassenkampf" und für die KPD. — Bei ihnen habt Ihr Erfolg am Großwerbetag, am Sonntag, dem 29. September!

Wählt Delegierte zum Reichskongreß der Frauen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290928-15/fragment/page=0010

Aus der Gewerkschaftsbewegung

Der Sozialfaschismus im DMV.

Zur Generalversammlung der hallischen Metallarbeiter

Die Haager Konferenz hat die unüberwindlichen Gegensätze der einzelnen kapitalistischen Länder aufs neue in aller Deutlichkeit beleuchtet. Der Kampf um die Weltmärkte und Weltrohstoffquellen wird in verschärftem Maße fortgesetzt und äußert sich im stärksten militärischen und wirtschaftlichen Wettrüsten. In allen kapitalistischen Ländern zeigt sich die Krise in der ungeheuerlichsten Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse.

Auch in Deutschland sind sich die „Sieger“ wie die Besiegten vom Haag einig, daß die deutsche Wirtschaft für ihre imperialistische Machtpolitik erstarken muß.

Wie die Erstarkung der deutschen Wirtschaft vor sich gehen soll, hat Dr. Weber auf der industriellen Tagung folgendermaßen ausgeführt:

„Durch eine verständige Lohnpolitik, eine vernünftige Handhabung der sozialen Belastung und durch Steuersenkungen für die Kapitalisten . . . kann die Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande hergestellt werden. Wir müssen das Höchstmaß der Produktivität erringen.“

Das ist sehr eindeutig und heißt: Niedrige Löhne, noch mehr rationalisieren, noch schärfere Ausbeutung des einzelnen Arbeiters, noch mehr Erwerbslose auf die Straße.

Und dann sagt er weiter: „Wir wenden uns dagegen, daß aus dem deutschen Volke . . . eine Schar verantwortungsloser Kostgänger vom Staate gemacht wird.“ D. h. Abbau der Erwerbslosenversicherung, denn er macht die Sozialpolitik abhängig von einem Höchstmaß der Produktivität der Wirtschaft, die noch immer nicht erreicht sei, und ist der Meinung: „Nie war das Streben in unserem Volke, Ansprüche zu machen, seine Forderungen zu steigern, weniger Arbeit zu haben und mehr Vergnügen so groß wie heute.“ Diese Ausführungen auf der industriellen Tagung sind nicht nur eine Verhöhnung des tatsächlichen Elends der deutschen Arbeiterklasse, sondern sie zeigen auch sehr deutlich, mit welcher Brutalität die Bourgeoisie ihre Machtpolitik durchsetzen will. Darum schreit der Dr. Weber zum Schlusse seiner Ausführungen nach der starken Persönlichkeit, die mit der „Demokratie“ und der Sozialisierung in Deutschland ein Ende machen muß. Die Bourgeoisie ist sich klar, daß zur Durchführung ihrer Ziele die schärfste Diktatur des Finanzkapitals, der Faschismus, angewandt werden muß.

In allen kapitalistischen Ländern wütet der weiße Terror gegen die Arbeiterklasse. Jede Forderung der Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen wird im Keim erstickt. Die revolutionären Gewerkschaftsführer des chinesischen Proletariats werden auf offener Straße gemeuchelt. Das amerikanische Finanzkapital wirft 13 Funktionäre der streikenden Textilarbeiter auf den elektrischen Stuhl. Streikende Arbeiter werden von der weißen Klassenpolizei in Rumänien, in Griechenland zu Hunderten niedergeschossen,

und so schreit auch die deutsche Bourgeoisie im Rohrlegerstreik nach der Staatsmacht, die mit dem Maschinengewehr, mit dem Gummiknüppel der Zörgiebel-Garden die Streikbrecher schützen soll.

Auch die deutsche Bourgeoisie sucht Hilfe aus ihrer Krise. Sie braucht einen Mussolini. Bitte schön, Rößler gefällig? Bewährungszeugnis hat er längst erbracht. Er macht es für ein Polizeipräsidentengehalt . . .

Greifen Sie zu. Er ist abkömmlich. Im DMV. Halle machen es Drescher und König genau so gut!

Bisher haben die Gewerkschaftsbonzen mit Hilfe der Wirtschaftsdemokratie dem Schlichtungsdiktat und langfristigen Hungertarifen die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft auf dem Weltmarkte gesichert. Das genügt nicht mehr. Denn die Arbeiterklasse läßt sich nicht länger von dem Popanz der Tariftreue zurückhalten. In immer stärkerem Maße folgt sie dem Rufe der Kommunistischen Partei und der Gewerkschaftsopposition im außertariflichen Kampfe für höhere Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit, ihrer Verelendung Einhalt zu gebieten.

Jeder Gewerkschaftler tritt morgen zum Großwerbetag an

Die Reformisten stehen vor der Entscheidung. In seiner demagogischen Art hat Brandes auf der Bezirkskonferenz des DMV. Mitteldeutschlands gegen die Pläne der Bourgeoisie gewettert, um die Aufmerksamkeit der Kollegen von der wirklichen Rolle des DMV. abzulenken. Aber dann hat er sich auf eine lendenlahme Protestresolution gegen den Raub der Erwerbslosenfürsorge beschränkt, anstatt die Macht der größten deutschen Gewerkschaft im Kampfe gegen dieses Schmachgesetz einzusetzen. Er wandte sich in schärfster Form gegen die Gewerkschaftsopposition und erteilte dem Gewerkschaftsspalter Rößler für sein wahnwitziges Treiben im mitteldeutschen DMV.-Bezirk volle Sanktion!

Rößler darf weiter spalten, darf oppositionelle Funktionäre ausschließen und die Organisation zerschlagen. Der DMV. soll nicht zum revolutionären Kampfe gegen die Verelendung der Arbeiterklasse eingesetzt werden.

Die deutsche Arbeiterschaft hat bisher mit Erfolg den Faschismus niedergeschlagen, aber die deutsche Bourgeoisie kann ruhig sein, es gibt ja noch Sozialfaschisten . . .

Die Sozialfaschisten im DMV. wachen über ihre Profite und sichern so die Politik des deutschen Imperialismus.

Hallische Metallarbeiter! Ihr standet so manchmal im Brennpunkte schwerer Klassenkämpfe, Ihr werdet auch mit den Helfern der Trustbourgeoisie, mit den sozialfaschistischen Unternehmerknechten fertig werden.

Vorwärts, trotz der Massenausschlüsse und der Rößler-Diktatur. Es lebe die revolutionäre Gewerkschaftsarbeit!

Aus der Praxis der Gewerkschaftsspalter

Ohne jede Begründung und ohne jede Verhandlung veranlaßte die reformistische Leitung des Baugewerksbundes in Berlin den Ausschluß der Genossen Kaethner und Sommer, Betriebsräte der größten Berliner Baufirma Held und Franke Eine Baudelegiertensitzung der Firma erhob in einer Resolution den schärfsten Protest und sprach den Genossen Kaethner und Sommer ihr volles Vertrauen aus Ein Vertreter des Baugewerksbundes, der den Ausschluß verteidigen wollte, mußte das Lokal verlassen.

Der Hauptvorstand des DMV. hat die zehn besten Funktionäre der Maschinenfabrik Eßlingen aus dem Verband ausgeschlossen, weil sie auf einer Liste der revolutionären Opposition zu den Betriebsrätewahlen kandidierten. Weiteren 30 Kollegen wurde ein Schandrevers vorgelegt, in dem sie erklären, daß sie ihre Kandidatur auf der Oppositionsliste bedauern.

An alle Werktätigen von Weißenfels!

Klassengenossen, heraus zur Massenkundgebung!

Die kapitalistische Wirtschaft befindet sich in einem unlösbaren Widerspruch. Immer größer wird die Menge der kapitalistisch erzeugten Waren, immer geringer die Absatzmöglichkeiten. Die Bourgeoisie, vom Konkurrenzkampf getrieben, steigert die Leistungsfähigkeit der Betriebe immer mehr, wodurch die Produktionsziffern erhöht, die Absatzschwierigkeiten weiter vermehrt und die Widersprüche im kapitalistischen System noch vergrößert werden.

Als fruchtlos erwiesen sich die Versuche, die Widersprüche durch eine durchgreifende Nationalisierung zu beseitigen. Die Durchführung der Rationalisierung vertiefte diese Widersprüche nur noch mehr. Millionen von Arbeitskräften wurden aus dem Produktionsprozeß verdrängt, die Arbeitslosigkeit unendlich vermehrt und dadurch die Gefahr der sozialen Konflikte heraufbeschworen.

Streik beim DMV!

Der Deutsche Metallarbeiterverband baut in Berlin einen Gewerkschaftspalast. Die Baubelegschaft ist in den Streik getreten und hat eine Streikwehr gegen reformistische Streikbrecher gegründet. — Kommentar überflüssig.

Die in der kapitalistischen Wirtschaft tobende Krise soll auf dem Rücken der Opfer der Nationalisierung ausgetragen werden. Das Lebenshaltungsniveau wird systematisch gesenkt und die Arbeitszeit verlängert. Sämtliche sozialen Errungenschaften werden abgeschafft. Nicht einmal vor der primitiven Arbeitslosenversicherung wird Halt gemacht.

Just in dem Augenblick, wo durch die rationalisierten Produktionsmethoden jeder Erwerbstätige zu einem Gelegenheitsarbeiter herabdegradiert und Millionen zur Dauerarbeitslosigkeit verurteilt werden, in diesem Augenblick soll eine schamlose Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung vorgenommen werden.

Unter der heuchlerischen Maske einer „Reform“ wird der Abbau der Arbeitslosenversicherung durchgeführt. Die Treiber dieser „Reform“ sind die Trustbourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Lakaien, die auf Kosten der Erwerbstätigen und Erwerbslosen die kapitalistische Profitwirtschaft wieder flottmachen wollen. Ungeheuer sind die Verschlechterungen, die den Erwerbstätigen und Erwerbslosen zugemutet werden. Bei der Arbeitslosenversicherung soll nicht nur eine Verkürzung der Unterstützung, sondern auch eine Verlängerung der Anwartschaftsdauer und Wartezeit und eine Erhöhung der Beiträge vorgenommen werden. Mit den Saisonarbeitern wird Schindluder gespielt.

Wann und wo immer die Trustbourgeoisie einen Raubzug auf die Taschen der Lohnsklaven vornahm, immer bediente sie sich der Mithilfe der Sozialdemokratie. Dem sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister Wissell blieb es vorbehalten, als Beauftragter der deutschen Trustbourgeoisie bei der Arbeitslosenversicherung den Raubzug auf die Taschen der Erwerbstätigen und Erwerbslosen in Szene zu setzen. Das „Ergebnis“ langwieriger Verhandlungen im Sachverständigen-Ausschuß, Sozialpolitischen Ausschuß und Reichsrat wird bei Zusammentritt des Reichstages den Erwerbstätigen und Erwerbslosen als Koalitionsfrucht in Form einer ungeheuren Verschlechterung kredenzt werden. Kein Sozialdemokrat, kein Vertreter des ADGB. wird gegen die Schandvorlage Sturm laufen, um sie zu Fall zu bringen. Sie werden diese annehmen, weil es ihr Werk ist. Die Beseitigung dieser Vorlage kann nur das Werk der revolutionären Arbeiterklasse sein.

Arbeiter, Angestellte, Beamte und Erwerbslose!

Die vereinigte Reaktion im engsten Bündnis mit der Sozialdemokratie und dem ADGB. stehen gegen die Erwerbstätigen und Erwerbslosen. Gelingt das Vorgehen dieser vereinigten Kräfte, dann ist nicht abzusehen, welchen Leiden die von der Arbeitslosigkeit Betroffenen ausgesetzt sind. Der Angriff der vereinigten Reaktion muß in geschlossener Front von allen Erwerbstätigen und Erwerbslosen energisch abgewehrt werden. Massenstürme von Protesten und Massendemonstrationen müssen am Tage des Zusammentritts des Reichstages den Feinden der Arbeiterklasse entgegendonnern. Es muß ihnen ein: „Bis hierher und nicht weiter“ geboten werden.

Die unterzeichneten Organisationen rufen alle Erwerbstätigen und Erwerbslosen zum einheitlichen und gemeinsamen Handeln auf. Am Montag, dem 30. September, nachmittags 5 Uhr, findet auf dem Markt eine Kundgebung mit Demonstration gegen die Verschlechterungen der Arbeitslosenversicherung statt.

Die Bauarbeiter haben den 4-Uhr-Arbeitsschluß beschlossen. Folgt ihrem entschlossenen Beispiel und findet Euch um 5 Uhr auf dem Marktplatz ein. Kein Betriebsarbeiter darf fehlen. Es gilt, für nachstehende Forderungen zu kämpfen:

1. Beseitigung des Arbeitslosenversicherungs- und Arbeitsvermittlungsgesetzes mit seinen Zwangsbestimmungen.

2. Errichtung einer Erwerbslosenversorgung auf Kosten der Unternehmer und unter Verwaltung der Arbeiter.

3. Bereitstellung von Mitteln in Reich, Ländern und Kommunen für den Bau von Wohnungen. Schulen, Krankenhäusern, Verkehrswegen, Kanalisations- und Straßenregulierung, Meliorationsarbeiten.

4. Für den 7-Stunden- bzw. 6-Stunden-Tag. Gegen jede Ueberstunde! Beseitigung der Pflichtarbeit. Einstellung der Erwerbslosen als Vollarbeiter zu Tariflöhnen, Vermittlungszwang für alle freien Arbeitsplätze.

5. Beseitigung der Unterstützungsklasse 1 bis 7, Zahlung der Unterstützung von Klasse 8 an.

6. Beseitigung der Anwartschaftsdauer und der Wartezeit.

7. Zahlung der Unterstützung für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit.

8. Beseitigung der Straf- und Sperr-Bestimmungen, Schaffung von örtlichen Kontroll- und Zahlstellen.

9. Anerkennung der Erwerbslosen-Ausschüsse als Vertreter der Erwerbslosen in allen ihren Angelegenheiten auf den Wohlfahrts-, Arbeits- und Landesarbeitsämtern.

Gewerkschaftskartell Weißenfels.
Baugewerks-Bund.
Verband der Steinarbeiter, Sektion Steinsetzer.
Verkehrs-Bund.
Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.
Verband der Zimmerer.
Verband der Schuhmacher.

Zur Erheiterung der Bergkumpels ein „Volksblatt“-Artikel:

Gröbers, 26. September 1929.

Am Mittwoch fand in Gröbers eine Mitgliederversammlung des Bergbauindustriearbeiterverbandes statt. In dieser Mitgliederversammlung berichtete der Gewerkschaftssekretär Wolfram aus Halle über die Funktionärkonferenz und deren Beschlüsse. Als Wolfram auf die Verlogenheit der kommunistischen Berichterstattung einging, ertönten aus der Versammlung Zwischenrufe, die sich bei der Feststellung dessen, daß 90 Prozent alles dessen, was der „Klassenkampf“ über die Konferenz und Versammlungen der Bergbauindustriearbeiter schreibt, erstunken und erlogen sei, in noch stärkerem Maße äußerten.

In der Debatte stellte ein Kommunist den Antrag, den kommunistischen Landtagsabgeordneten Schlag, der nicht Mitglied des Verbandes ist, sprechen zu lassen. Dieser sonderbare Klassenkämpfer hatte sich, wie der Marder in den Hühnerstall, auch in diese Versammlung geschlichen und hinter einer Säule im Saale versteckt gehalten. Nachdem Wolfram bezweifelte, daß Schlag überhaupt in der Mitgliederversammlung anwesend sei und ihn aufforderte, sich doch einmal zu zeigen, kam er, wie ein ertappter Verbrecher an das Tageslicht und zeigte sich. Natürlich war es unmöglich, daß ein Unorganisierter in einer Mitgliederversammlung über Organisationsfragen sprechen konnte. Aber aus diesem ganzen Vorgang ist ersichtlich. auf welche Art und Weise diese kommunistischen Strategen „Arbeiterpolitik“ machen. Wir können diesem herumschleichenden Schlag die Versicherung geben, daß ihm in Zukunft sein Schleichhandel nicht wiedergelingen wird.

*

Wir überlassen das Urteil über dieses Pamphlet unseren Lesern. Im übrigen verweisen wir auf unseren bereits veröffentlichten Bericht im „Klassenkampf“. Die Tatsache der einmütigen und begeistert aufgenommenen Kampfresolution straft ja dem „Volksblatt“-Schmierfinken Lügen.

Genossinnen

die Ihr auf der Bezirkskonferenz der werktätigen Frauen begeistert Euren Kampfwillen ausdrücktet, setzt Eure revolutionäre Tätigkeit in Euren Betrieben, in Eurem Wirkungskreis fort! Nehmt Stellung zur Massenverelendung und helft organisieren die

Reichskonferenz werktätiger Frauen!

Berliner Lederarbeiter gegen die Spalter im Zentralvorstand

In einer gut besuchten Sektionsversammlung der Loh- und Chrombranche nahmen am Dienstag, dem 24. September, die Berliner Lederarbeiter auch zur Frage des Ausschlusses fünf der besten führenden Funktionäre durch die Bürokraten des Zentralvorstandes in Weinheim (Baden) Stellung. Trotz der Hetze des Zentralvorstandsmitgliedes Brunner nahmen die Berliner Lederarbeiter gegen nur wenige Stimmen mit überwältigender Mehrheit folgende Entschließung an:

„Die Sektionsversammlung der Loh- und Chrombranche, Zahlstelle Berlin, protestiert auf das entschiedenste gegen das Vorgehen der Bürokraten des Zentralvorstandes gegen die Weinheimer Zahlstelle, der zweitgrößten in unserem Verbande.

Die Versammlung betrachtet den Ausschluß fünf der besten führenden Funktionäre, die als Betriebsratsvorsitzende, als Mitglieder der Ortsverwaltung usw. bewiesen haben, daß sie die Interessen der Arbeiter vertreten haben, ohne die Mitglieder zu befragen, als die offene Spaltung der Organisation. Die Versammlung ist gewillt, mit allen Kräften die von der Verbandsleitung vorbereitete Spaltung des Verbandes zu verhindern.

Die Versammlung spricht den ausgeschlossenen Funktionären in Weinheim ihr Vertrauen aus und stellt sich voll und ganz hinter die Beschlüsse der Weinheimer Vertrauensmänner, die die Ausgeschlossenen weiter als ihre Funktionäre betrachten.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290928-15/fragment/page=0011

Arbeiter-Sport

Nr. 211 Sonnabend, 28. September 1929

Eine neue Pleite der Spalter im 6. Bezirk

Die jugendlichen Arbeitersportler versagen ihnen die Gefolgschaft bei der Jugendwanderung nach Düben — Ein einziger Verein war zur Stelle — Durchsichtige Ablenkungsmanöver des „Volksblatt"

Die kürzlich an dieser Stelle veröffentlichte Darstellung über den stets wachsenden Einfluß der Opposition unter den Arbeitersportlern hat ihre Wirkung auf die Spalter der Arbeitersportbewegung im hallischen Bezirk nicht verfehlt. Sie tun wie getroffene Hunde — und bellen.

Das „Volksblatt" vom Montag ,dem 23. September, nimmt sich der armen Betroffenen sogleich an. Zur Ablenkung von der mißlichen Lage, in der sich die Spalter befinden, wird in einem Artikel: „Wie KPD.-Erfolge aussehen" der von uns schon einmal widerlegte Schwindel aufgefrischt, daß keine Solidaritätsspiele zwischen Bundesvereinen der Mansfelder Gruppe des 6. Bezirks und Ausgeschlossenen stattgefunden hätten. Dazu stellen wir fest, daß am 7. August zwischen Unterröblingen und Cröllwitz sowie zwischen Erdeborn und Seeben Spiele zwischen Ausgeschlossenen und Bundesvereinen ausgetragen wurden.

Es kommt der Opposition bei diesen Spielabschlüssen bekanntlich keineswegs auf die Irreführung von bundestreuen Vereinen an, wie es das „Volksblatt" darzustellen beliebt, sondern

die Opposition entfaltet ihre Aufklärungsarbeit in den Kreisen der noch zum Bunde gehörigen Arbeitersportler in vollster Offenheit

und wirbt unter diesen für den gemeinsamen Kampf gegen die Spaltung der Arbeitersportbewegung. Es ist ein Erfolg solcher Werbetätigkeit, daß erst kürzlich auch der Arbeiter-Turnverein Gutenberg nach gründlichster Aussprache (!) Spiele mit den ausgeschlossenen Vereinen abschloß und sie auch durchführte.

Solche Tatsachen versucht das „Volksblatt" vor den Arbeitersportlern in ihrer Bedeutung herabzusetzen, indem es von einem Spiele zwischen Gutenberg und Unterröblingen z. B. behauptet, daß zu diesem Spiele nur sechs Gutenberger Sportgenossen angetreten seien. Auch das ist ein glatter Schwindel. In Wirklichkeit trug Gutenberg am 8. September, vormittags, ein Spiel gegen Sennewitz in voller Spielstärke aus. Am Nachmittag fand auch in Seeben ein Spiel statt, wozu allerdings nur sechs Gutenberger Genossen antraten, da die übrigen durch das Vormittagsspiel erschöpft waren. Die Gutenberger Mannschaft wurde von hallischen Schwimmern aufgefüllt und führte in dieser Kombination auch in Seeben ein Solidaritätsspiel durch.

Den oppositionellen und ausgeschlossenen Vereinen kommt es, wie wir schon feststellten, bei solchen Solidaritätsspielen nicht zuerst auf Spielstärke und Erfolg an, sondern für sie besteht die Bedeutung solcher Spiele darin, engste Kampfgemeinschaft mit Bundesvereinen gegen die Spalter zu schließen. In diesem Bestreben hat die Opposition große Erfolge, wie wir erst kürzlich aus dem 8. und 6. Bezirk berichten konnten. Diese Erfolge lassen sich auch nicht durch das „Volksblatt" aus der Welt schaffen.

Demgegenüber wird aber immer offenkundiger, was wir letzthin schon über die Lage im 6. Bezirk des Arbeiter-Turn- und Sportbundes berichteten. Sie wird für die Spalter immer trostloser. In der vorigen Woche berichteten wir erst über die große Pleite beim Stafettenlauf in Ammendorf. Jetzt wird uns

eine neue Pleite der Spalter

bekannt, die unsere Feststellung, daß die Arbeitersportler des 6. Bezirks zur Mehrheit des derzeitigen Bezirksrates nicht das geringste Vertrauen besitzen, ausdrücklich bestätigt. Am vergangenen Sonntag fand eine Jugendwanderung nach der Dübener Heide statt, zu der durch den Bezirk aufgerufen war. Die Vorbereitungen dazu waren eigentlich seit ziemlich langer Zeit im Gange. Auf Grund der Tatsache, daß aber gerade die jugendlichen Arbeitersportler in schärfster Opposition gegen die Spalterclique des 6. Bezirks stehen, ist es gar nicht verwunderlich,

daß sich an dieser Jugendwanderung ein einziger Verein mit nicht viel mehr als einem Dutzend Jugendlichen beteiligte.

Da soll selbst dem sozialdemokratischen Jugendobmann die Spucke weggeblieben sein. Das „Volksblatt" kann sich die Bestätigung unserer diesmaligen Meldung von einer neuen Pleite also sogar von einem seiner Leser, dem Sozialdemokraten Schöne in Teicha, holen.

Wir appellieren an alle Arbeiter-Sportvereine des 6. Bezirks und aller anderen Bezirke, die den Spaltern die Gefolgschaft ohnedies schon kündigen, sich noch viel enger mit den ausgeschlossenen Vereinen zu verbünden und mit denselben in Spielverkehr zu treten. Dennoch müssen alle Vereine, soweit sie dem Bunde noch angehören, bei jeder passenden Gelegenheit, wie zum Beispiel zum bevorstehenden Spartentag der Fußballvereine des 6. Bezirks, in der gleichen Weise, wie die ausgeschlossenen Vereine für die revolutionäre Einheit kämpfen. Sie tun für die Herstellung der Einheit das beste, wenn sie auf solchen Tagungen Beschlüsse für den gemeinsamen Spielverkehr zwischen Bundesvereinen und ausgeschlossenen Arbeiter-Sportvereinen fassen. Zu dem erwähnten Fußballspartentag müssen die Vereine deshalb sofort entsprechende Anträge einreichen. Das Band zwischen Bundesvereinen und Ausgeschlossenen muß auch im 6. Bezirk viel enger geknüpft werden!

Praktische Solidarität zum Spielertag in Brachwitz

Der neugegründete Verein „Hertha-Brachwitz" veranstaltet einen Spielertag, dem sich auch der Bundesverein Wettin anschließt. Wir begrüßen diesen Schritt und erwarten, daß die Wettiner mit den Ausgeschlossenen den Kampf um die Einheit durch weitere Spiele zum Ausdruck bringen. Folgende Spiele finden statt:

16 Uhr Lettin 1. — Diemitz 1. D. muß sich anstrengen, um das Spiel zu gewinnen, sonst nehmen die Verlustpunkte überhand. ½15 Uhr Brachwitz 1. gegen Lettin 2. ½14 Uhr Brachwitz Jgd. — Lettin Jgd. ½12 Uhr Brachwitz 2. gegen Wettin 1.

Spielertag in Reinsdorf

Der Spielertag in Reinsdorf erfaßt fünf Handballspiele. 9 Uhr spielen Reinsdorf Jgd. — Schwimmer 2. Jgd. 12.30 Uhr Reinsdorf Schüler — Schwimmer Schüler. 13.20 Uhr Reinsdorf 2. — Seeben 2. 14.20 Uhr Cröllwitz Sportlerinnen gegen Schwimmer Sportlerinnen. 15 Uhr Reinsdorf 1. — Seeben. Keiner versäume, sich die Spiele anzusehen.

Im Fußballspiel treffen sich 10 Uhr Sportbrüder Halle 2. — Bitterfeld 03 2. 16 Uhr Sportbrüder Halle 1. — Bitterfeld 03 1.

Zum Sportfest in Petersroda

an dem sich alle klassenbewußten Arbeiter des Ortes und der Umgebung beteiligen müssen, soll folgendes Programm abgewickelt werden:

½8 bis ½9 Uhr Brehna 2. — Niemegk 2. ½9 Uhr Bitterfeld Jgd. — Niemegk Jgd. ½10 Uhr Fichte 1. Petersroda — Bitterfeld 2. ½11 Uhr Brehna 1. gegen Niemegk 1. ½1 Uhr Stellen zum Umzug. ½2 Uhr Sandersdorf Jgd. — Halle Jgd. ½3 Uhr Petersroda 2. — Halle 3. ¼4 Uhr Sandersdorf 2. — Halle ? ½5 Uhr Sandersdorf 1. — Halle 1. Ab 6 Uhr Festball.

Großes Sportfest oppositioneller Arbeitersportler

Zum Sporttag der Arbeiter-Athleten auf dem Stadion in Halle — Von 9 bis 13 Uhr Fuß- und Handball-Serienspiele — Von 14 bis 18 Uhr Städte-Ring- und Boxkämpfe

Morgen findet die große Veranstaltung des Arbeiter-Athleten-Bundes, 5. Kreis, 1. Bezirk, e. V., statt. Der Besuch der oppositionellen Arbeiterathleten ist Ehrenpflicht für jeden klassenbewußten Arbeiter, zumal wirklich erstklassiger Sport geboten wird. Der Eintritt von 50 Pf. berechtigt für die Veranstaltungen am Vor- und Nachmittag Folgende Spiele und Kämpfe finden statt:

Ab 14 Uhr Boxen auf dem neuerrichteten Boxpodium

Berlin — Halle
Städtemannschaft — Bezirksmannschaft

Ringen

Naumburg — Halle
1. Jugendmannschaft — Bezirksmannschaft

Leipzig — Halle
Bezirksmannschaft — Bezirksmannschaft

Die Fußballspiele auf dem Stadion Gesundbrunnen

Vor der Veranstaltung der Ringer und Boxer treffen sich vormittags 11 Uhr zum Serienspiel Giebichenstein 1. — Trotha 1. Das Spiel gehört zu den bedeutungsvollsten im Bezirk. Gewinnt G. das Spiel wie in der Vorrunde, dann steht Reideburg, falls diese gegen Cröllwitz gewinnen, als lachender Dritter da. Bleibt Tr. Sieger, dann wäre für sie eine gefährliche Klippe umschifft. Für G. bedeutet die Niederlage den Verlust um die Anwartschaft der Gruppenmeisterschaft. Das ist der besondere Reiz des Spieles, das keiner versäumen sollte. Vorher, 10 Uhr, treffen sich die Handballmannschaften: Bitterfeld 03 1. — Cröllwitz 1. Auch das Spiel verdient besucht zu werden. 9 Uhr spielt die Jugend von ASC. und Reideburg. Beide Mannschaften sind führend in der Spielstärke.

Handball

Halle. 10 Uhr Cröllwitz 1. — Bitterfeld 03 1.

Unterröblingen. 14 Uhr Schwimmer Halle 1. Jgd. — Unterröblingen Jgd.

Handball. Am Montag, dem 30. September, findet pünktlich 20 Uhr im „Volkspark" eine Vollsitzung der Spielleiter statt. Alle Vereine müssen vertreten sein, insbesondere Wolfen, Bitterfeld, Reinsdorf, Unterröblingen usw. **Kurt Glaser.**

Die Fußballspiele

Morgen nehmen die Serienspiele ihren Fortgang. Fünf Spiele der 1. Klasse finden statt, darunter zwei Spiele, die für die Tabelle von ausschlaggebender Bedeutung sind. Erstens das Vormittagsspiel auf dem Stadion, zweitens das Spiel Cröllwitz 1. — Reideburg 1. auf dem Sportplatz Brandberge. Die Spiele können die nachstehende Tabelle vollkommen ändern.

Vorläufiger Tabellenstand beider Serien der 1. Klasse

Gruppe 1						
VfB. Trotha	9	7	1	1	25:8	15:3
Reideburg	8	6	1	1	18:7	13:3
BC. Giebichenstein	9	6	1	2	22:11	13:5
Cröllwitz	8	4	—	4	19:14	8:8
Viktoria 07 Halle	8	2	1	5	17:11	5:11
Eintracht Gröbers	8	2	—	6	9:31	4:12
Löbejün	8	—	—	8	1:33	0:16
Gruppe 2						
ASC.	6	6	—	—	29:11	12:0
Teutonia	6	3	—	3	15:18	6:6
BC. Diemitz	6	2	1	3	7:11	5:7
Lettin	7	3	1	3	18:14	7:7
Sportbrüder	7	2	2	3	19:21	6:8
ABV. Mötzlich	7	2	1	4	11:14	5:9
Sportfreunde Teicha	8	2	1	5	13:21	5:11

Folgende Spiele finden statt:

Halle. Sportplatz Brandberge (Endstation der Linie 8): 16 Uhr Cröllwitz 1. — Reideburg 1. Gewinnt Cr. das Spiel, dann kann R. leicht von der Spitze verdrängt werden. Cr. stellt dieselbe Mannschaft ins Feld, die kürzlich Sparta-Berlin mit 3:2 schlug. Vorher, 14.30 Uhr, die 2. Mannschaften. — Stadion Gesundbrunnen: 11 Uhr Giebichenstein 1. — Trotha 1. 9 Uhr ASC. Jgd. — Reideburg Jgd. — Sportplatz Sandanger: 16 Uhr Viktoria 1. — Gröbers 1. Gr. hat sehr an Spielstärke zugenommen, doch sollte V. den Sieg erringen. ½14 Uhr Viktoria 1. Jgd. — Trotha 1. Jgd. ½13 Uhr Viktoria 2. Jgd. — ASC. 2. Jgd. — Sportplatz Peißnitz: 13.30 Uhr ASC. 2. — Trotha 2. ½15 Uhr Giebichenstein 2. — Trotha 2b.

Das Serienspiel Viktoria 1. — Gröbers 1. fällt aus. Dies Viktoria und dem Schiri zur Kenntnis. **Oskar Schönfeld.**

Mötzlich. 10 Uhr Serienspiel Mötzlich 2. — Viktoria 3.

Teicha. 16 Uhr Teicha 1. — ASC. 1. Auch hier wird ASC. seinen Siegeszug fortsetzen.

Morl. Freundschaftsspiele: ½16 Uhr Morl 1. — Löbejün 2. 14 Uhr Morl 2. gegen Löbejün 3. 13 Uhr Morl Jgd. — Löbejün 2. Jgd.

Löbejün. 16 Uhr Teutonia 1. — Löbejün 1. L. hat in der 1. Klasse viel gelernt. Wenn sie auch noch kein Spiel gewinnen konnte, so läßt die 3:1-Niederlage gegen Trotha zu denken übrig. Teutonia ist zu raten, den Gegner nicht zu leicht zu nehmen.

Gröbers. 15 Uhr Gröbers 2. — Trotha 3.

Gräfenhainichen hat Mühlbeck als Gast, von dem sie am vergangenen Sonntag knapp geschlagen wurden. Mühlbeck hat keineswegs bessere Chancen, im Gegenteil, ein Unentschieden oder knappen Sieg für Sparta trauen wir uns zu behaupten. Von den beiden Jugendmannschaften, welche vor diesen spielen, wird Mühlbeck wieder als knapper Sieger gelten.

Interessengemeinschaft Halle. 2. Kreis, 6. Bezirk

Am Montag, dem 30. September, haben alle Vereine, die noch nicht ihre Pässe abgeliefert haben, diese in der Geschäftsstunde zur Neuausstellung abzuliefern.

Der Spieler Karl Weber (Schwimmer Halle) erhält wegen ungebührlichen Verhaltens auf dem Sportplatz einen strengen Verweis.

8. Bezirk (Opposition). Achtung, Berichterstatter der ausgeschlossenen Vereine! Sonnabend, den 5. Oktober, 19 Uhr, findet in Bitterfeld im „Volkshaus" eine notwendige Vollversammlung statt. Wir bitten, zur Aufrechterhaltung der Berichterstattung der Aufforderung durch die Presse Folge zu leisten. Gleichzeitig bitte ich die Vereine Wittenberg und Zahna, mir sofort die Adressen ihrer Berichterstatter zu übersenden. Eine nochmalige Aufforderung geschieht nicht.

Fritz Wolff, Berichterstatterobmann.

Wählt

in allen Kartellen Delegierte zur Bezirkskartelltagung am 13. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Volkspark" zu Halle.

Sturm unter der Fichte-Mitgliedschaft

gegen die Verkuppelung mit der Jugendschutzsportabteilung des Reichsbanners, Halle

Zu dem in unserer Mittwoch-Sportbeilage veröffentlichten Plane der Spalter, die Jugendschutzsportabteilung des Reichsbanners Halle in den Arbeiter-Turn- und Sportbund einzugliedern, haben wir inzwischen noch interessante Einzelheiten erfahren.

Vor allen Dingen können wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß die große Mehrzahl der Vorstandsmitglieder des Turn- und Sportvereins Fichte nicht gewillt ist, den Schandplan der Spalter zu unterstützen. Zugleich ist es aber bezeichnend, daß einige Fichte-Mitglieder, die zu der Spalter-Clique gehören, sich mit allen Mitteln für die Aufnahme der Reichsbannersportabteilung ins Zeug legen, obwohl der Vorstand der Fichte in seiner Mehrheit kürzlich sogar

eine Entschließung gegen diese Aufnahme

angenommen hat. Hinter dem Rücken der anderen Vorstandsmitglieder haben Gellerts Ergebene die Verhandlungen wegen der Aufnahme der Reichsbannersportabteilung indessen fortgeführt. Der Bundesvorstand beauftragte mit der Fortführung dieser Verhandlungen Festerling, der sich aber auch diesmal wie der Ochse im Porzellanladen bewegte und uns durch seine Ungeschicklichkeit — wenn man nicht sagen soll durch seine buchstäbliche Dummheit — rechtzeitig in die Lage versetzte, die Fichte-Mitglieder über den bevorstehenden Kuhhandel zu informieren.

Daß die Aufnahme der Reichsbannersportabteilung unter allen Umständen erfolgen soll, geht u. a. auch daraus hervor, daß von den bisher geführten Verhandlungen nicht einmal der Bezirksvertreter des 6. Bezirks Kenntnis erhielt. Das geschah erst in dem Augenblick, wo der Bundesvorstand und seine Trabanten beim Vorstand und bei den Mitgliedern des Turn- und Sportvereins Fichte auf Widerstand stieß.

Wenn der Fichte-Vorstand in seiner Mehrheit und die Mitgliedschaft restlos gegen die Aufnahme der Reichsbannersportabteilung Stellung nimmt, so vermerken wir das als

ein erfreuliches Zeichen der Kampfbereitschaft der Fichte-Mitglieder gegen die Verbürgerlichung des Arbeitersports.

Die Fichte-Sportler haben diese Kampfbereitschaft in der letzten Zeit schon des öfteren geäußert, wobei wir nur an die Vorkommnisse in Ammendorf und an das Spiel zwischen Fichte und Regattaklub zu erinnern brauchen. Wenn wir, wie schon am Mittwoch, auch heute den Appell an die Fichte-Mitglieder richten, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die von uns enthüllten Pläne anzukämpfen, so besonders deshalb, weil in der Fichte selbst Elemente am Werke sind, die Reichsbannersportabteilung in den Arbeiter-Turn- und Sportbund hinüberzuführen und sie letzten Endes der Fichte anzugliedern. Damit gedenken die Spalter nämlich, die im Turn- und Sportverein Fichte noch vorhandene Opposition abzutöten und einen Stützpunkt für die Spaltungspolitik der Sozialfaschisten zu schaffen. Das dürfen die Fichte-Mitglieder keinen Augenblick vergessen.

Um diese Gefahr in ihrer vollen Größe aufzuzeigen, weisen wir noch einmal darauf hin, daß der Bundesvorstand trotz des Protestes der Fichte

eine gemeinsame Verhandlung zwischen Fichte-Vorstand und der Reichsbannersportabteilung

herbeizuführen gedenkt. Ganz gleich, wie diese Verhandlung ausfällt, soll alsdann durch Beschluß des Bundesvorstandes die hallische Reichsbannersportabteilung aufgenommen werden. Das zu verhindern, muß sich jeder klassenbewußte Fichte-Sportler zur Aufgabe stellen. Die Fichte-Mitglieder müssen verhindern, daß ihr Vorstand überhaupt gemeinsame Verhandlungen mit den Reichsbannerleuten führt.

Der Kampf gegen die Aufnahme dieser sozialfaschistischen Garde muß über den Rahmen des Turn- und Sportvereins Fichte hinaus von allen Arbeitersportlern des 6. Bezirks geführt werden. In allen Vereinsversammlungen müssen die Arbeitersportler Protestresolutionen gegen diesen neuen Schandplan der Spalter beschließen!

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis 6. Bezirk

Werbespiele in Passendorf. Am Sonntag finden im Passendorfer Busch drei weitere Werbespiele statt, und zwar treffen sich um 14 Uhr Blau-Weiß 2. Jgd. gegen Minerva 1. Jgd., um 15 Uhr Blau-Weiß 1. Jgd. — Askania Jgd., um 16 Uhr **Blau-Weiß 1. — Fortuna Dölau 1.** Am Vorsonntag konnten die Nietlebener nur mit Mühe und Not den Blau-Weißen ein 2:1-Resultat abringen. Es ist daher auch im Spiele gegen den Altmeister Dölau ein spannender Kampf zu erwarten. Daher sollte niemand versäumen, bei dem schönen Herbstwetter einen Ausflug nach den Passendorfer Wiesen zu unternehmen!

Halle. Fichte-Sportplatz: ½17 Uhr Fichte 1. — Staßfurt 1. ½15 Uhr die 2 ½16 Uhr die Sportlerinnen.

Trotha. 10 Uhr Frisch auf Nietleben 1. — Trotha 1.

Teutschenthal. 15 Uhr Dieskau 1. — Teutschenthal 1.

Naundorf b. R. 15 Uhr Adler 1. — Naundorf 1.

Fußball

Teutschenthal. 16 Uhr Sportlust 1. — Minerva 1.

Nietleben. 16 Uhr Askania 1. — Fichte Halle 1.

Wörmlitz. 16 Uhr Wörmlitz 1. — Bruckdorf 1.

Zörbig. 16 Uhr Zörbig 1. — Fichte Ammendorf 1.

Vereinsmitteilungen

TV. Die Naturfreunde. Die Esperanto-Ausstellung im Heim, Weingärten 50, ist Sonntag, 29. September, von 10 Uhr an geöffnet. Abends 8 Uhr Lichtbildervortrag über „Auslandskorrespondenz in Esperanto". 2926

Freier Wassersportverein Halle (Handball). Wolfen sowie dem Schiedsrichter zur Nachricht, daß die Spiele in Wolfen wegen plötzlicher Krankheit einiger Spieler nicht stattfinden können. **A. Scholz.** [2928

Touristen-Verein „Die Naturfreunde". Die Naturfreunde treffen sich Sonnabend zur Abfahrt des Zuges nach Ballenstedt zur Hirschbrunst 18.34 Uhr. Sonntagsfahrkarte 4,10 Mk. [2927

Fichte, Halle (Handball). Alle Sportgenossen holen am Sonntag, dem 29. September, vormittags 10 Uhr, die Staßfurter Sportgenossen am Zoologischen Garten ab. Restloses Erscheinen ist Pflicht. [2930

Fichte, Halle (Leichtathletik). Die Uebungsstunden finden ab Montag, 30. Sept., wieder um 20 Uhr in der Schule Taubenstraße statt. 2938

Arbeitersportler! Morgen leiste auch Du Werbearbeit für den „Klassenkampf"

Leben · Wissen · Kunst

Nr. 211 — Sonnabend, 28. September 1929

Lieder zum Braunhemd

Von Slang

In einer kleinen Buchdruckerei in Berlin-Reinickendorf wirkt Herr Ewo Garnies. Ewo ist Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und Teilhaber der Firma, die sich als Werkstätte für moderne Geschäftsreklame jeder Art empfiehlt. „Flugblätter für die NSDAP. Besondere Preise."

Ewo vereinigt ziemlich alle Nationaltugenden des deutschen Mannes unter seinem Braunhemd. Er ist tapfer, treu und wahr, läßt nie die Lüge seinen Mund entweihen und kann natürlich auch dichten, daß er einem durch Mark und Bein geht.

Den Freiheitskämpfern der Standarte 4, Gausturm Berlin, sind seine Kampflieder gewidmet, die in der kleinen Reinickendorfer Buchdruckerei für moderne Geschäftsreklame gedruckt und den Mitgliedern zu „besonderen" Preisen angedreht werden.

Der erste Song handelt über die Freiheit, wie sie die Dreigroschenwecker Deutschlands auffassen. Ewos Freiheit „rauscht zu uns im jungen Laub, im Strom, der durch die Felsen bringt". Sie glüht aber auch „im Purpursaft der Traube, die brausend seine Bande sprengt".

Im Purpursaftladen, Hand in Hand mit Hitler, wird das Braunhemd durch „der Jungfrau Kuß" belohnt.

Denn wenn der Hitler-Mann nach blutigem Männerstreit sein Roß zu Stall gebracht hat, dann pflegt er mit klopfender Brust in die Kemenate seiner Herzallerliebsten zu eilen.

Das rosige Mädchen nimmt bescheiden seine beiden Hände und fragt mit schelmischen Augen: „Wo kommst Du her im braunen Kleid?"

Ewo von der Standarte 4 sagt es ihr:

„Die Büchse blinkt, es kracht der Schuß;
Getroffen hab' ich heute —
Dreimal ins Zentrum, wie ich muß —
Das war 'ne Herzensfreude!"

Das Mädchen stimmt in sein herzliges Herrido ein. Als echte Eva, wie sie im Talmud steht, fragt sie nach der Belohnung für seine Volltreffer. Sein purpurnes Gesicht kann nicht lügen:

„Und unser Goebbels schenkt uns dann
Zum Lohn ein Fässchen Bier!
Herrido, ich bin ein Hitler-Mann — — — — —
Von der Standarte 4!"

Ihr zittern die Händ' und wackeln die Füß': „E feiner Mann, der Herr Goebbels. . . ."

Herrido setzt sich auf die Ofenbank und zieht die Rosige auf seinen Schoß. Dann jodeln sie das den deutschen Bauern gewidmete Kampflied: „Die Hellebarden blinken".

Sie blinken im schönsten Sonnenschein, und während die Pauken und die Zinken munter dreinschlagen, sitzt

„Hoch auf stolzem Schimmel voran der General,
Hintan ein bunt Gewimmel, der Landsknecht frohe Zahl.
Sie sehn die ganze Erde von ihrem muntern Pferde.
Sag, Bauer, willst Du mit?"

Aber dem Bauer sind Hellebarden, Pauken, Zinken und das ganze bunt' Gewimmel der muntern Landsknechte vorerst böhmische Dörfer.

Ewo wird ungeduldig:

„Was soll das lange Zagen?" —
„Hinweg mit den Beschwerden,
Du mußt SA.-Mann werden!"

Der Bauer denkt an Weib und Kind, an Haus, Hof, Acker, Vieh und alle Güter. Braunhemdenmaß malt ihm die Zukunft in den herrlichsten Farben:

„Ein Landsknecht braucht nicht hungern, hat allweil genug.
Wenn andere gierig lungern, sitzt er bei vollem Krug.
Wenn andere frierend warten, sitzt er bei Spiel und Karten.
Sag, Bauer, willst Du mit?"

Die Erwerbslosenfrage, die Probleme des Kleinbauern und des Landarbeiters, die Kohlennot: Herrido, und ab damit!

Da soll das, was ein rechter deutscher Bauer ist, nicht einschlagen? Er nimmt das „rote Gold", von dem noch unermeßliche Schätze im Hugenberg verborgen sind, trinkt „den Werbetrank", schnallt das Lederkoller um und klettert auf sein Roß.

Beritten muß er sein. Abgesehen davon, daß Du vom munteren Pferde die ganze Erde siehst, „macht das Dich groß und voller und piert den ganzen Troß!"

Theodor Körner ist auch schon da. Ewo Garnies von der Standarte 4 hat ihn bloß ein wenig standartisiert:

„Nicht scheuen wollen wir der Tod,
Zur Freiheit sind wir geboren.
Zum Sturm, zum Sturm, die Zügel verhängt,
Und gebt dem Roß die Sporen.
Daß Gott die Sache gnädig lenkt,
Drauf los, sonst sind wir verloren.
Verflucht sei Angst und feiger Graus,
Wer schwach in dieser Stunde,
Im Sattel fest, das Schwert heraus,
Haut los auf die falschen Hunde."

Der Hitler-Mann von der Standarte 4 reißt sich von seiner Rosigen, er muß nach Hause. Aber das schwört er ihr: Wenn er draußen so einen falschen Hund von Kommunisten trifft, dann haut er los.

Dann haut er los und haut ab. Er scheut der Tod nicht, der Hitler-Mann.

Es war ihm bloß um das braune Hemd. . .

So sieht Max Barthel aus

(Arbeiterkorrespondenz)

Ich war früher von den Gedichten Max Barthels begeistert. Wie oft hörte ich nicht bei revolutionären Veranstaltungen „Petrograd" rezitieren. Oder dann das Gedicht „Noskes Traum", oder das Gedicht „An einen General", in dem es am Schluß heißt: „. . . und Erde soll Dein Blutmaul fressen."

Als Barthel die Kommunistische Partei verließ und bei der SPD. landete, konnte ich das zunächst nicht recht verstehen. Später las ich gelegentlich, wenn mir eine sozialdemokratische Zeitung in die Hand fiel, die Verherrlichungen des Noskekurses, mit denen Barthel jetzt die sozialdemokratische Presse speist. Nun habe ich in der Freitag-Nummer des „Volksblatt" das Bild von Max Barthel gesehen. Ich glaubte immer, Barthel sei ein Arbeiterjunge, hager, die Spuren von Not und Entbehrungen im Gesichte tragend.

Und wen sah ich im „Volksblatt"? — Einen feisten Bürger, dem das Speckgenick zum Kragen herauskriecht, dem ein fettes Doppelkinn zum Hals herunterhängt.

Also, so sieht Du aus, Max Barthel. Ich habe jetzt vollkommen begriffen, weshalb Du in die Noske-Partei gegangen bist und Dich dort sauwohl fühlst!

Der alte Büchsenmacher / Von Peter Schnur

Eine Geschichte aus Oesterreich

Buchmann war nicht nur als 68jähriger der älteste Arbeiter im Betrieb, sondern auch durch seine fast fünfzigjährige Beschäftigung. Er hatte die ganze Entwicklung des Betriebes mitgemacht. Von einer Werkstatt mit 20 bis 30 Arbeitern zu einem modernen Betrieb von einigen hundert Arbeitern.

Ein neues Fabrikgebäude wurde errichtet. Maschinen, immer mehr Maschinen kamen hinzu. Schließlich war für die Ausfeiler im großen Raum kein Platz mehr; von den Maschinen verdrängt, kamen sie unter das Dach.

Die Regierungen brauchten Gewehre, Waffen — massenhaft, so mußte jeder Platz im Gebäude für Arbeiter und Maschinen ausgenutzt werden. Dort unter dem Dach, bei wenig Licht in stickiger Luft, im Sommer bei großer Hitze, verbrachte Buchmann einen großen Teil seines Lebens. Neun, zehn Stunden im Tag, und wenn die Waffen dringend gebraucht wurden, dann auch vierzehn bis fünfzehn Stunden.

Ganz unfreundlich sah es unter dem Dache aus. Das Balkengerippe, einst mit Kalk bestrichen, war veraltet, von Schmutz und Staub bedeckt. Die alten Ballen, die wackligen, teilweise zerbrochenen Werkbänke mit großen abgearbeiteten Schraubstöcken, und selbst die gebrechliche Gestalt Buchmanns mit dem grauen Vollbart, machten den Eindruck, als geht es hier unter dem Dach bald zu Ende. Alles veraltet.

Auch Buchmann fühlte, daß seine Arbeitskraft nachläßt. Zeitweilig lauschte er dem Ticken der großen Uhr, in deren Nähe er arbeitet. Und wenn er dabei auf die Zettel schaute, die mit zwei Zentimeter breiten schwarzen Rahmen umfaßt waren, die er Jahre hindurch sammelte und die den Tod seiner Bekannten und Freunde ankündigten, da war es ihm, als zehre jedes Tick-tack an seinem Lebensnerv.

Viele Bekanntschaften hatte Buchmann im Laufe der Jahre zurechtgefeilt. Mit Hilfe seiner Arbeit sind hunderttausende Gewehre fertiggemacht worden. Die wurden jungen, kräftigen Männern in die Hand gedrückt, marschierten damit aufs Schlachtfeld, schossen und schossen; tausende gesunde Männer wurden verwundet, verkrüppelt und gemordet. Doch darum bekümmerte sich der alte Büchsenmacher nie. Auch während des Weltkrieges 1914 nicht.

Kurz nach dem Kriege wurden statt Militärgewehren nur Luxuswaffen erzeugt, aber nach und nach kommen sie wieder, die Holländer, die Dänen, die Griechen, Türken und Romanen, wie die Gewehre von den Arbeitern genannt wurden. Es war ja nicht der letzte Krieg — die Regierungen brauchten wieder Waffen. — — —

In die Dachkammer kamen mehr und mehr Arbeiter, es kam wieder Leben in die alte Bude. Neben Buchmann arbeitete ein junger Schlosser. Er sprach gern über Politik, den Krieg und die russische Revolution. Eines Tages schien er recht verbittert zu sein. Als der Alte ihn fragte: „Was ist mit Dir heute, Karl?"

„Ja", antwortete er in seinem Groll, „Ketten schmieden wir für die Sklaven!"

Buchmann schaute seinen jungen Kollegen verdutzt an, indem er fragte: „Wir schmieden Ketten?"

„Vielleicht nicht, soll sich doch jemand rühren gegen die Herrscher. — — Oder sollen mal die Sklaven sich erheben. Wie war's denn am 15. Juli in Wien? — 90 Arbeiter sind erschossen worden. Hier feilen wir, sein und genau, alles muß passen, damit das Gewehr sicher trifft und die Kugel die Arbeiterbrust durchbohrt. Ja, Ketten, viel schlimmer als Ketten. Gewehre, Waffen, Millionen Opfer, alles für die Kapitalisten. Ein verfluchtes System. Die Sklaven selbst machen Waffen, um damit niedergehalten zu werden."

Diese Worte drangen in des alten Büchsenmachers Brust, langsam immer tiefer und tiefer. Unruhe erfaßte ihn. Er dachte an die Millionen Hingemordeter im Kriege, an die von der Demokratie niedergeschossenen Arbeiter, an seine unterjochte Klasse.

Oft saß er stundenlang in sich versunken. Das Schlachtfeld erschien ihm im Gedächtnis . . . Menschen zerschossen, verstümmelt, verblutet, richteten sich massenhaft vor ihm auf. Ihr verstümmelten Hände erhoben sich gegen ihn. Er glaubte, ihr Geschrei und Jammern zu vernehmen. Arbeitermassen in Ketten gefesselt, von Soldaten mit Gewehren umgeben, zogen an ihm vorbei.

Von nun an fiel ihm die Arbeit schwer, sehr schwer. Das Gefühl, Gewehre zu machen, womit seine Klasse in Knechtschaft gehalten wird, drückte wie ein schwerer Stein auf seine Brust. Eines Tages sagte er zu seinem jungen Genossen: „Erst jetzt erkenne ich, daß wir ihnen die Machtmittel liefern. Fesseln schmieden wir für die Arbeiterklasse, Jahrzehnte schon, so ein schmachvoller Beruf. Büchsen machen, Gewehre — gegen uns." „So wars bis jetzt; nun kommt die Zeit, wo die Gewehre, die wir gemacht haben, alle Waffen von uns erobert werden müssen. Und haben wir sie in unseren Händen, dann — ist die Macht der Reichen dahin, sie bricht zusammen, wird zerstört, wir sind frei!" — „Alle Waffen in unsere Hände", rief der Alte. Freude strahlte aus seinen Augen und verkündete eine neue Hoffnung, die sich in ihm entzündet hatte.

„Ja, wir werden sie erobern", rief Karl stolz. „Kämpfen werden wir dafür, hart und entschlossen. In unseren Händen werden die Waffen den Weg zum neuen Leben freimachen."

„In diesem Kampfe bin ich auch mit Euch", sagte der alte Büchsenmacher.

*

Als im Lande die Reaktion immer frecher ihr Haupt erhob, die Faschisten in den Industriestädten aufmarschierten und ihre Waffen drohend zur Schau trugen, begann der alte Büchsenmacher klar und deutlich die Gefahr zu erkennen, die gegen seine Klasse erstand. Empörung erfaßte ihn. Und es schien, als sei das revolutionäre Blut seiner Klasse in ihm wieder in Wallung geraten. Mit jugendlichem Eifer begann er unter seinen Kollegen den Kampf, um die Waffen, die sie selbst gemacht, zu verkünden.

Eines Sonntags — es war gegen Abend —, saß Buchmann in seinem Zimmer, als plötzlich Lärm auf der Straße entstand. Er sprang auf, eilte zum Fenster und sah Menschen, jung und alt, in Erregung umherlaufen. Rufe drangen an seine Ohren: „Faschisten überfallen das Arbeiterheim!" Wie ein Funke entzündeten diese Worte in ihm die Empörung. Hastig ergriff er einen Stock und die rote Fahne, die am 1. Mai nur seinem Fenster wehte, und stürmte mit Jugendtriebe auf die Straße zu den Arbeitern. Aus allen Häusern der Arbeiterviertel drangen Männer und Jugendliche heraus, mit irgendeinem Gegenstand in den Händen. Buchmann lief, die rote Fahne in seiner rechten Hand emporhaltend. Hinter ihm stürmten die kampfentbrannten Proleten. Beim Anblick der Faschisten, die im Arbeiterheim alles demolierten, rief in heftiger Erbitterung die Arbeitermasse: „Nieder mit den Faschisten!"

Plötzlich blieb der alte Büchsenmacher stehen und rief, die rote Fahne schwenkend: „Genossen, zum Sturmangriff rechts und links ausbreiten!" In dem Moment schossen die Faschisten. Ein wuchtiger Schrei, und zum Angriff stürmte die Masse. Der alte Büchsenmacher konnte keinen Schritt weiter. Mit geschwächter Stimme rief er: „Die Waffen, die Waffen wegnehmen!" Dann brach er zusammen.

Am Boden liegend, hielt er noch die rote Fahne hoch, eine Kugel hatte seine Brust durchbohrt. Blut floß aus der Wunde, sie schmerzte. Krampfhaft preßte er die rote Fahne an die blutende Wunde.

Zwei Genossen sprangen dem Alten zu Hilfe. Sie wollten ihn wegtragen. Er aber sagte: „Wartet noch, Genossen!" Er blickte seinen stürmenden Genossen nach und sah, wie die Faschisten die Flucht ergriffen. Lächelnde, durch Schmerz verzerrte Züge spielten in seinem Gesicht, während er leise sprach: „Vorwärts, Genossen, die Gewehre, alle Waffen müßt Ihr erobern!"

Das waren die letzten Worte des alten Büchsenmachers.

Der Film im Dienste der Schule

Die Sowjetunion auf der Deutschen Bildwoche

In dieser Woche wurde in Dresden die 10. Deutsche Bildwoche eröffnet, die unter dem Thema „Lichtbild, Film, Photographie für Schule und Volksbildung" veranstaltet wird. Zu dem Kongreß sind auch drei Vertreter des sowjetrussischen Films eingeladen.
Von Prof. Sucharebsky veröffentlichte „Berlin am Morgen" aus diesem Anlaß folgenden Artikel:

Die russische Delegation, bestehend aus Sucharebsky, Timoffew und Marianoff, wird an der Arbeit der Bildwoche regen Anteil nehmen. Der Austausch der Erfahrungen wird außerordentlich wichtig sein.

In Sowjet-Rußland gibt es gegenwärtig zirka 150 000 Schulen. Es wird jetzt beabsichtigt, in den Lehrplan Kinostunden aufzunehmen, um den Film in den Dienst der Erziehung und Volksbildung zu stellen. Für sämtliche Schulen sollen Kinoapparate angeschafft werden.

Zur Durchführung dieser Aufgabe soll ein Plan aufgestellt werden, der u. a. vorsieht, daß in den nächsten fünf Jahren in 30 000 Schulen der Film dem Lehrplan eingefügt wird. Es handelt sich um die Anschaffung von Kinoapparaten für die Schulen, um die Herstellung von Schulfilmen und um die Ausbildung von besonderen Lehrkräften. Die Mittel werden vom Staat und aus den Budgets der örtlichen Regierungsstellen aufgebracht.

Die optische Fabrik „Komp" in Leningrad wurde bereits beauftragt, einen billigen und einfachen Schulkinoapparat allerbesten Types zu schaffen.

Insbesondere muß auch darauf geachtet werden, daß ein Film, der für die Kinder hergestellt wird, nicht zu lang ist, auf keinen Fall länger als 1500 bis 2000 Meter. Als Regel ist aber gedacht, Filme bis zu 500 Metern im Rahmen der Lehrstunde laufen zu lassen, die ungefähr 15 Minuten dauern.

Eine Filmstunde würde folgendermaßen aufgebaut sein: 15 bis 20 Minuten erzählt der Lehrer über das Thema, das zur Besprechung steht. Danach wird 15 bis 20 Minuten lang der Film gezeigt, und in den letzten 10 Minuten stellen die Kinder Fragen, die dann beantwortet werden.

Wichtig ist natürlich noch folgendes: Im Raum muß gute Ventilation sein, die Texte müssen in großen Buchstaben geschrieben werden, damit sie von den Kindern ohne Mühe und Anstrengung gelesen werden können; die Schüler dürfen nicht zu nahe der Leinewand sitzen und ähnliches mehr.

In Sowjet-Rußland werden in jedem Jahr Tausende von Schülerexkursionen veranstaltet. Wenn nun diese Exkursionen erst mit Kinoapparaten versehen sein werden, dann werden die Kinder auch selbst die Aufnahmen leiten. Sie werden entscheiden, was aufzunehmen ist und was nicht.

Die Kinder werden Menschen, Tiere, Berge aufnehmen und dieses Bildmaterial später in ihren Lehrstunden durch Wiedergabe auf ihren Kinoapparaten zum Studium verwerten.

Hierdurch lernen die Kinder auf leichte, anschauliche Weise Dinge, die sonst weit komplizierter zu erläutern wären: wie ein Küken aus dem Ei kriecht, wie eine Blume entsteht, wie sich die Seidenraupe zur Puppe entwickelt und anderes.

Mit diesen nächsten Aufgaben auf dem Gebiete des russischen Schulkinos werden die Vertreter des Sowjet-Filmes den Kongreß der 10. Deutschen Bildwoche bekanntmachen und sie werden es bedrücken, wenn es auf diesem Kongreß gelingen sollte, einen engeren Kontakt mit den Vertretern des deutschen Schul- und Erziehungsfilmes zur gegenseitigen Bereicherung der Erfahrungen herzustellen.

Humor-Ecke

Körperkultur

Zwei Männer stehen an einem Zeitungskiosk. Herren, versteht sich! Auf einer Illustrierten reckt sich, ganzseitig, ein Mädchen in der Sonne. Badeanzug, Beine breitgestellt, Arme ausgebreitet, lachend.

„Prachtvoller Körper", sagt der eine.

„Sehr schön, wirklich! Und das schönste ist, daß wir Menschen von heute die muffige Prüderie von ehedem ebenso überwunden haben wie die wuchernde Geilheit, die früher beim Anblick eines hübschen Mädchens gleich Wogen schlug."

„Ja, wir sind innerlich freier geworden. Es spricht für uns, daß man heute dem Körper unbefangen gegenübersteht und daß die Bilder wie dieses öffentlich ausgehängt sein können, ohne schmutzige Gedanken zu wecken."

Sie reden noch mehr. „Gesunder Geist im gesunden Körper . . . Ertüchtigung . . . unbefleckte Freude am Leib . . . Körperkultur . . . Reinheit der Gesinnung usw. usw., während sie das Mädchen mit gierigen Blicken verschlingen und sich den Badeanzug wegdenken.

Schließlich fragt der eine: „Was heißt das eigentlich: A-ZZ?"

„Weiß nicht; mal fragen. Fräulein, was ist das eigentlich für ein Blatt?"

Das Fräulein: „Die Arbeiter-Illustrierte."

Der Herren knackt ein Scharnier im Rücken; sie gehen in Stechschritt ab.

„Natürlich, diese kommunistischen Schweine!" grollt der erste.

„Ein Skandal, so ein Bild! Daß da die Polizei nicht eingreift ist geradezu empörend!" schmettert der andere.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290928-15/fragment/page=0013

Arbeiter-Sport

Ausschreibung zum Kreiswaldlauf

2. Kreis, Opposition

Der Kreiswaldlauf kommt in der Dölauer Heide am 27. Oktober zum Austrag. In der Ausschreibung sind alle Klassen berücksichtigt. Folgende Konkurrenzen sind vorgesehen:

Männer:
5000 Meter Einzellauf, offen für alle.
3800 Meter Einzellauf für Turner, Schwimmer, Handball, Athleten usw.
10×100-Meter-Staffel für Sprinter oder 4×250-Meter-Staffel.

Frauen:
1000 Meter Einzellauf.

Jugend:
Jahrgang 11/12: 3800 Meter Einzellauf mit Mannschaftswertung.
Jahrgang 13/15: 1000 Meter Einzellauf mit Mannschaftswertung.

Schüler und Schülerinnen:
10×100-Meter-Staffel.
1000 Meter Einzellauf.

Meldeschluß ist am 19. Oktober. Meldungen an den Genossen Paul Kretzschmann, Halle a. S., Ludwigstraße 48. Start und Ziel für den Waldlauf „Erholungsheim.“ Beginn 10 Uhr.

Die Arbeiter-Samariter Dresdens gegen die Beschlüsse der Bundestages

Die Mitgliederversammlung der ASB.-Kolonne Dresden nahm nach dem Bericht über den letzten Bundestag in Köln und nach eingehender Aussprache, bei welcher fast alle Redner gegen die sozialdemokratische Politik des Bundesvorstandes und die damit in Verbindung stehenden Knebelungsmaßnahmen der Mitglieder Stellung nahmen, folgende Resolution einstimmig an:

„Die Halbjahresversammlung der Arbeiter-Samariter-Kolonne Dresden protestiert gegen die Aufnahme der Verpflichtungserklärung ins Statut und lehnt ab, bei Aufnahme dieser Erklärung dasselbe zu unterschreiben. Die Kolonne Dresden fordert vom Hauptvorstand, alle Mitglieder, welche wegen Nichtunterschreibung der Verpflichtungserklärung ausgeschlossen wurden, wieder in den Bund aufzunehmen.“

Die Resolution der Dresdener Arbeiter-Samariter ist ein deutlicher Ausdruck dafür, daß die Opposition trotz der Willkürmaßnahmen der Reformisten im Bundesvorstand nicht tot ist, sondern daß sie bereit ist, den Kampf gegen den Bundesvorstand aufzunehmen. Auf diesem Wege müssen sich die Arbeiter-Samariter fest zusammenschließen, dann wird der revolutionäre Geist der Arbeiter-Samariter-Bewegung nicht untergehen.

Hallische Arbeiter-Sportler gebt Quartiere!

Für eine am 12. und 13. Oktober in Halle stattfindende Konferenz der Opposition im Arbeiter-Schützenbund werden zahlreiche Quartiere benötigt, und wir appellieren an die Arbeitersportler, den oppositionellen Arbeiterschützen in ihrem Kampfe Unterstützung angedeihen zu lassen und für die Nacht vom 12 zum 13. Oktober Quartiere bereitzustellen und rechtzeitig zu melden. Näheres wird noch bekanntgemacht.

Arbeiter-Samariter-Bewegung, 3. Kreis, 2. Bezirk

Genossen! Am kommenden Sonntag, dem 29. September, findet in Gräfenhainichen, „Wahrens Festsäle“, morgens 10 Uhr, ein **außerordentlicher Bezirkstag** des 2. Bezirkes statt. Den Kreisvorstand vertritt Genosse Eger.

Da äußerst wichtige Punkte zur Verhandlung stehen, ist es Pflicht jeder Kolonne, durch den Vorsitzenden und einen Delegierten vertreten zu sein.

Rechnet die Sammlung sofort ab. Die Quartalsabrechnung ist fertigzustellen.

Auf der Tagesordnung steht als wichtigster Punkt: „Beschlußfassung über Prüfung aller aktiven Genossen und Genossinnen.“

Für Nachmittags 14 Uhr sind Funktionärkurse der Kolonnenvorsitzenden, Kassierer und Techniker angesetzt. Hierzu haben alle Kolonnenfunktionäre die Pflicht, zu erscheinen.

Die Bezirksleitung.

Bezirk Weißenfels

Weißenfels. Die 1. Elf und Jgd. fahren nach Bürgel. Abfahrt erfolgt 8 Uhr vormittags mit Auto. 93 2. empfängt 15 Uhr auf dem „Meilenstein“ Stößen 2. Hier ist mit einem spannenden Kampfe zu rechnen. Kein Interessent sollte versäumen, sich dieses Spiel anzusehen.

Hohenmölsen 1. Jgd. — Teuchern 1. Jgd. um 13.30 Uhr. In diesem Spiele geht es um die Gruppenmeisterschaft. Gewinnt H., so sind sie Gruppenmeister und müssen um den Bezirksmeistertitel kämpfen. Hoffentlich haben sie Glück, haben sie doch T. in der Vorrunde auf deren eigenem Platze den Sieg abgenommen. Es müßte damit auch diesmal wieder gelingen, noch dazu das Spiel auf eigenem Platze stattfindet. Die anderen Mannschaften sind spielfrei.

FA. Trebnitz 1. und VfL. Gröben 1. stehen sich im Ausscheidungsspiel um den Bezirksmeister der 2. Klasse bezw. Aufrücken des Siegers in die 1. Klasse gegenüber. Gröben eine Kampfmannschaft, die sich schnell entwickelt hat. Trebnitz, durch langjährige Erfahrung emporgearbeitet, dürfe in diesem Spiel ein kleines Plus voraus haben, da Trebnitz anscheinend durchhaltender ist. Anstoß ist 15 Uhr. Als Vorspiel findet das Treffen der Gruppenmeister in der 3. Klasse statt. Hier spielen um die Bezirksmeisterschaft Fortuna Droyßig 1. und Spielv. Teuchern 3. In diesem Spiele wird wohl Droyßig Sieger bleiben, trotzdem daß Teuchern alles daransetzt, um evtl. das Spiel für sich günstig zu gestalten. Anstoß ist 13.30 Uhr.

Sportv. Theißen 1. empfängt VfB. Gotha 1., Bezirksmeister. Das Vorspiel konnte Theißen knapp gewinnen. Anstoß 15 Uhr. Theißen 2. — VfB. Gotha 3., Anstoß 13.30 Uhr. Theißen 3. — Langendorf 3., Anstoß 11 Uhr. Theißen Jgd. gegen Stößen Jgd., Anstoß 12.30 Uhr.

Arbeiter-Sport- und Kultur-Kartell Weißenfels. Montag, 30. Sept., 20 Uhr, Sitzung im Restaurant „Weste“. Erscheinen ist Pflicht.

An die Vereine des Bezirks Weißenfels!

Ich sehe mich leider gezwungen, die säumigen Vereine öffentlich an ihre Pflicht zu erinnern. Kaum ist die Serie vorbei, so schläft die Berichterstattung wieder ein. Sportgenossen, werdet wach und sündigt nicht an der Bewegung, denn wir sind es der Arbeiterpresse schuldig. Auch unsere Arbeitsgenossen sind es wert, daß, wenn sie die Zeitung in die Hand nehmen, wissen, was vorgeht. Ich mache es zur Pflicht, daß alle Vereine, die auf eigenem Platze Spiele austragen, Spielverlauf und Resultate Sonntags von 17 bis 18 Uhr der Bezirkspressestelle melden zwecks Weitermeldung an die Arbeiterpresse. Es ist traurig, daß nicht einmal erstklassige Vereine die Meldungen für ihre Pflicht halten und ernst nehmen, das muß in Zukunft anders werden. **Bezirkspressestelle.** Telephon: Amt Theißen Nr. 73.

Des Arbeitersportlers Organ

in dem er außer aktuellen Sportberichten auch Informationen über den Kampf der Arbeitersportler gegen die Spaltung findet und das er deshalb abonnieren muß,

ist der „Klassenkampf“

Die Bürokratie des Baugewerksbundes organisiert den Streikbruch

Bauarbeiter bilden Streikabwehr und Kampfleitungen

Die Kampffront gegen den beabsichtigten Unterstützungsraub erweitert sich und besonders die Bauarbeiter begreifen, daß es notwendig ist, gleichzeitig den Kampf zur Verbesserung ihrer Lebenslage zu führen. Der heldenhafte Kampf der Rohrleger, unter Führung der revolutionären Opposition, erfaßt die Berliner Baubetriebe, von denen bereits drei im Kampfe stehen.

Die Bauarbeiter der Firma Held & Francke auf dem DMV.-Neubau, Alte Jacobstraße, sowie die Bauarbeiter auf dem Tietz-Neubau, Chausseestraße, kämpfen für eine wöchentliche Wirtschaftsbeihilfe von 20 Mark. Die Bauarbeiter von der Baustelle Hebbelstraße fordern die Bezahlung einer tariflichen Gefahrenzulage.

Der „Vorwärts“ und die Bürokratie der Berliner Baugewerkschaft veranstalten eine wüste Hetze gegen die Streikenden und organisieren offen den Streikbruch. Der Streik wird von den Unternehmern als wilder erklärt und jeder Streikende als Kommunist gestempelt, auf daß sie nirgends mehr Arbeit bekommen. Das Unternehmertum wird durch diese Streikbruchtätigkeit des Baugewerksbundes immer frecher und versucht jede noch so berechtigte Forderung der Arbeiter abzulehnen.

Auf der Baustelle Hebbelstraße erschienen elf Bauarbeiter, die durch den Baugewerksbund vermittelt waren, um Streikbruch zu üben, trotzdem dieser Streik für tarifliche Forderungen geführt wird. Auf der Baustelle Tietz-Neubau, Chausseestraße erschienen ebenfalls SPD.-Bauarbeiter, durch den Baugewerksbund vermittelt, um dort ihren kämpfenden Kollegen in den Rücken zu fallen. In beiden Fällen wurden die Streikbrecher durch die Bauarbeiter vertrieben. Auch die zahlreich postierte Polizei vor der Baustelle wie in den Seitenstraßen, konnte gegen das diszipliniert Vorgehen der streikenden Belegschaften nichts unternehmen. Die Bauarbeiter der Firma Held & Francke haben den Ernst der Situation erkannt und sofort eine Streikabwehr gegründet; sie sind bereit, mit allen Mitteln jeden Streikbruch zu verhindern.

Aus diesen Tatsachen geht eindeutig hervor, daß der Baugewerksbund die Rollen der gelben Streikbruchorganisationen von vor dem Kriege übernommen hat. Wie Eckert, Urich die Rohrleger durch Streikbruch auf die Knie zwingen wollen, so sollen auch die Bauarbeiter dem Unternehmertum ausgeliefert werden. Ungeheuer ist die Empörung unter der Bauarbeiterschaft über die Sozialfaschisten im Berliner Baugewerksbund. Die Bauarbeiter stellen sich restlos hinter die Beschlüsse der oppositionellen Baudelegiertenkonferenz und treiben mit verdoppelter Kraft die Streikbrecher beider Kategorien von den Baustellen.

Es bildet sich die Kampffront der Berliner Bauarbeiter, die durch die Wahl von Streikleitungen, in der jede Berufsgruppe vertreten ist, ihre Forderungen gegen den Willen der streikbrecherischen Bürokratie und des Unternehmertums durchsetzen. Glänzende Kampfstimmung beseelt die Streikenden, an deren festem Willen jede Streikbrecheraktion zum Scheitern verurteilt ist.

Die Bauarbeiter allerorts müssen sich diesem Beispiel anschließen und erkennen, daß ihre Forderungen nur durch einheitlichen Kampf unter selbstgewählten Leitungen erreicht werden können. Das gilt besonders für den Kampf gegen den Unterstützungsraub, indem jetzt zum Proteststreik geschritten werden muß.

Werbt neue Parteigenossen!

Rundfunk-Wochenprogramm vom 30. Sept. bis 6. Okt. 1929

Montag, 30. September

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 15 bis 15.45 Uhr: „Die Frau im Gewerbe und Handwerk.“ 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Französisch (Kulturkundlich-literarische Stunde). (Deutsche Welle, Berlin.) 16.30 Uhr: Konzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Literarische Umschau. „Verwandlung Don Quichotes.“ 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Wie sich die Tiere auf den Winter vorbereiten.“ 2. „Die Winterruhe der niederen Tiere.“ 19.30 Uhr: „Lebensweisheit des Alltags.“ 20 Uhr: Orchesterkonzert. 21.30 Uhr: Kurt Martens, Dresden, liest aus eigenen Werken. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Dienstag, 1. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschl. Schallplattenkonzert. 11.45 Uhr: Wetterdienst u. Wasserstandsmeldungen. 12 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14 Uhr: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. 14.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Der Sternhimmel im Oktober.“ 16.30 Uhr: Kammermusik für Bläser. (Von 16.30 bis 17.30 Uhr Uebertragung auf den Deutschlandsender.) 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Stunde der werktätigen Frau. „Herbstarbeiten im Garten.“ 18.30 Uhr: Französisch. (Deutsche Welle, Berlin.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Moderne Entwicklungsformen im Lebensmittelhandel. Die Nationalisierung des Ladengeschäfts.“ (Funkstunde, A.-G., Berlin.) 19.30 Uhr: „Deutsche Schule und deutsches Buch im Südosten Europas.“ Von 20.30 bis 22 Uhr: Uebertragung auf den Deutschlandsender. 20 Uhr: Aus des Knaben Wunderhorn. 21 Uhr: Uraufführung von Schallplatten. 22 Uhr: Presseumschau des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Mittwoch, 2. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.50 Uhr: „Unser Wohnzimmerfenster als Wintergarten.“ 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14 Uhr: Zur Uraufführung von „Michael Kohlhas“ von Arnolt Bronnen, bearbeitet nach der Novelle von Kleist, im Stadttheater Erfurt. 14.30 Uhr: Für die Jugend. 1. Für die Kleineren: Aus dem „Struwelpeter“ von Heinrich Hoffmann. 2. Ein Jugendlicher spricht: Franz Wolfgang Günther. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Orientfahrt.“ 16.30 Uhr: Konzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Italienischer Unterricht. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Die Kunst der Fuge.“ 19.30 Uhr: „Das Führerproblem in der deutschen Landwirtschaft.“ 20 Uhr: Uebertragung aus der Städt. Oper Charlottenburg: „Tyll“. Eine Ulenspiegeloper in drei Akten (fünf Bildern). Textdichtung von Hugo F. Koenigsgarten. Musik von Mark Lothar. Personen: Tyll Ulenspiegel; Nele; Soetkin, Tylls Mutter; Lamme, Tylls Freund; Pieter, der Wirt; der Narr (am Hofe des Kurfürsten); der Vagabund (in der Schenke); der Alte (bei den Schildbürgern); Gilline; der Kurfürst; der Bischof; ein Page; ein Anführer. Als Schauplatz ist Flandern und Deutschland, als Zeit etwa das 16. Jahrhundert zu denken. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Donnerstag, 3. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14.30 bis 15.30: Geschichten- und Liederstunde für die Jugend. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Eleonore Duse“ (geb. am 3. Oktober 1859). Zum Gedächtnis der gefeierten Schauspielerin. 16.30 Uhr: Konzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Steuerrundfunk. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Spanisch (Deutsche Welle, Berlin). 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Das englische Gewerkschaftswesen.“ I. 19.30 Uhr: „Der Arbeitsschulgedanke in der Berufsschule.“ Von 20 bis 22 Uhr: Uebertragung auf den Deutschlandsender. Die Kunst der Fuge von Joh. Seb. Bach. 21.30 Uhr: Anekdoten von Wilhelm Schäfer. 22 Uhr: Kammermusik. 22.30 Uhr: Funkpranger. 22.35 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend Funkstille.

Freitag, 4. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Bücherstunde der Frau. 16.30 Uhr: Gesangskonzert. 17 Uhr: Weihestunde auf der Wartburg. Anschließend: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: „El literaturo kay movado“ (Esperanto). 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Englisch. (Deutsche Welle, Berlin.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Der Mansfelder Kupferbergbau in 700 Jahren.“ 19.30 Uhr: „Das deutsche Buch als Stütze der deutschen Politik.“ 20 Uhr: Ueberall in Westdeutschland. 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Sonnabend, 5. Oktober

9 Uhr: Uebertragung von Vorträgen aus der 18. Deutschen Berufsschultagung in Halle a. S. Anschließend: Wirtschaftsnachrichten. Wetterdienst und Verkehrsfunk. Bekanntgabe des Tagesprogramms. Was die Zeitung bringt. Funkwerbenachrichten. Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 bis 14.30 Uhr Schallplattenkonzert. Dazwischen 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14.30 bis 15.15 Uhr: Bastelstunde für die Jugend. Sprecherin: Susanne Bach. 15.15 Uhr: Schallplattenmusik für die Jugend. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Funkbastelei. Praktische Rechtskunde: „Bürgschaft.“ 16.30 Uhr: Konzert. 18 Uhr: Funkbastelstunde. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: „Polarflüge und Polartragödien der jüngsten Zeit.“ 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Wintertouren in Tirol.“ 19.30 Uhr: Liederstunde. 20.15 Uhr: Zeitgenössische Erzähler: Halbkatz überzwerch. Fröhliches von Fritz Müller-Partenkirchen. 20.45 Uhr: Kabarett: Gaukler und Artisten. Fahrendes Volk, Jahrmarkt und Zirkus, Varieté, Tingeltangel. 22.30 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Anschl. bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

Sonntag, 6. Oktober

8 Uhr: Landwirtschaftsfunk: „Die Anwendung von Preßluft im Land- und Forstwirtschaftsbetrieb.“ 8.30 Uhr: Orgelkonzert aus der Marktkirche in Halle a. S. 9 Uhr: Morgenfeier. 11 Uhr: Morgenfeier aus dem Stadttheater in Halle a. S.: Ernst Lissauer liest: 1. Aus „Die Ewigen Pfingsten“: Psalm von der Langsamkeit. 2. Aus „Flammen und Winde“: Gespräch mit dem Gebirge. 3. Aus „1813“: York in Tauroggen. 4. Aus der Handschrift: Gesang vom Schauspiel. Pause. 5. Aus dem Drama: „Luther und Thomas Münzer“, 3. Akt. 12 Uhr: Konzert. 13 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Aktuelle Stunde. 14.45 Uhr: Die Ernte von Korn und Wein. 15.30 Uhr: Unter der Dorflinde. 17 Uhr: Von Sächsisch-Thüringischen Eisenbahnen (Plauderei). 17.30 Uhr: Lieder zur Laute. 18.15 Uhr: Klavierkonzert. 18.45 Uhr: „Vom lachenden Denken.“ 19.15 Uhr: Sinfoniekonzert. 20.45 Uhr: Aus Kriminalromanen. 21.30 Uhr: Kammermusik. 22 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

Stadtteil Westen. Sonntag, 29. September, vorm. 9 Uhr, treffen sich die Genossen in der Produktiv. zum Großwerbetag. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.
Stadtteil Norden. Sonntag, 29. September, 9 Uhr, treffen sich alle Genossen und Genossinnen zur Werbearbeit im „Volkspark“.
Halle. Südwest. Morgen, Sonntag, vormittag 9 Uhr beteiligen sich alle Parteigenossinnen und -genossen an der Werbung für den „Klassenkampf“. Treffpunkt (außer für Straßenzelle 1) bei Klimanschewski, Böllberger Weg. Adressenmaterial ist unbedingt mitzubringen. Nichterscheinende Parteigenossen werden aufgesucht. Die Betriebszellen treten ebenfalls geschlossen zur Werbung an und treffen sich im obigen Lokal Sonntag vormittag 9 Uhr. Die Stadtteilleitung.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Wallwitz. Sonntag, 29. September, 14 Uhr, Polen-Versammlung.
Löbejün. Sonntag, 29. September, 20 Uhr, Polen-Versammlung.
Ammendorf. Montag, 30. September, 16 Uhr, auf dem Sportplatz Kundgebung.

Sonntag, den 29. September

Dölau. Die Mitgliederversammlung findet Sonntag 20 Uhr bei Richter statt. Genossenschaftsfunktionäre treffen sich Sonnabend ebenda.
Teicha. 20 Uhr Lokal Stelzer. Ref. Gen. E. Eckstein.
Schiepzig. 10 Uhr Gasthof. Ref. Gen. Gustav Mertin.
Beesenlaublingen. 10 Uhr Lokal Ortmann, Beesedau. Referent Genosse Gutjahr.
Hohenthurm. 10 Uhr Parteilokal. Ref. Gen. R. Sachs.
Könnern-Trebitz. 15 Uhr „Bürgergarten“. Ref. Gen. Gutjahr.
Wettin. 15 Uhr „Kl. Schweizerling“. Ref. Gen. W. Schmidt u. W. Becker.
Zscherben. 15 Uhr Lokal Bolze. Ref. Gen. R. Heinrich u. Kölz.
Sennewitz. 20 Uhr Lokal Pabst. Ref. Gen. J. Lehmann.
Möderau-Morl. 15 Uhr Gasthof Stoye, Morl. Ref. Gen. Modler.
Gutenberg. 15 Uhr Gasthof. Ref. Gen. W. Wollmann.
Petersberg. 15 Uhr Lokal Hertzog, Wallwitz. Ref. Gen. W. Kunz.
Bruckdorf. 15 Uhr Lokal Grosse. Ref. Gen. Else Grade.
Kl.-Kugel. 15 Uhr beim Gen. Rasch. Ref. Gen. Steinmetz.
Zwintschöna. Freitag, 27. Sept., 20 Uhr, beim Gen. Bolm Mitgliederversamml. Ref. Gen. Schmidt.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Zur Werbearbeit treten die Genossen des Stadtteils 1 an der Buchhandlung, des Stadtteils 2 beim Konsum um 9 Uhr zur Entgegennahme des Werbematerials an.
Goddula-Vesta. Heute abend wichtige Parteiversammlung. Jedes Mitglied muß erscheinen.
Neumark. Sonntag, 29. September, 15 Uhr, bei Schumann Mitgliederversammlung.
Merseburg. Montag, 30. September, 18 Uhr, auf dem Marktplatz Kundgebung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Sonntag, 29. September, 8 bis 13 Uhr, im „Herrmannsgarten“ A.G.-Kompol-Kursus.
Weißenfels. Sonntag, 29. September, 9 Uhr, im „Tivoli“ Kreistagsfraktionssitzung.
A.-G. Hohenmölsen. Sonntag, 29. September, 14 bis 18 Uhr, im „Preußischen Hof“ A.-G.-Kompol-Kursus.
Grunau. Sonntag, 29. September, 20 Uhr, beim Gen. Schlag Funktionärsitzung. Referent Gen. Schlag.
Zembschen. Sonntag, 29. Sept., 10 Uhr, im Gasthof Versammlung zur Gründung einer Ortsgruppe. Referent der UBL.
Cölleda. Sonntag, 29. Sept., 9 Uhr, in der „Goldenen Sonne“ Kreiskonferenz. Referent Genosse Lademann.
Weißenfels. Montag, 30. Sept., 20 Uhr, Sitzung zur Festlegung des Arbeitsplanes.
Weißenfels. Montag, 30. Sept., 17 Uhr, auf dem Marktplatz große Kundgebung.

Unterbezirk Mansfeld

Unterröblingen. Sonntag, 29. September, 10 Uhr, bei Henze öffentliche Bergarbeiter- und Einwohnerversammlung. Referent Gen. Schlag.
Stadtorganisation Hettstedt. Sämtliche Genossen und Genossinnen wie sämtliche Jugendgenossen sind verpflichtet, am Sonntag, 29. September, 9.30 Uhr, im „Hohenzollernpark“ zur Werbekampagne zu erscheinen.
Eisleben. Sonntag, 29. September, 9 Uhr in der „Turnhalle“, verl. Zeisingstraße, Kreiskommunalkonferenz.
Hettstedt. Montag, 30. September, 17 Uhr, auf dem Marktplatz Kundgebung. Referent Gen. Lessig.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Sangerhausen. Sonntag, 29. September, 9 Uhr, im „Herrnkrug“ Kreis-Kommunal-Konferenz. Referent Gen. W. Koenen.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Kemberg. Sonntag, 29. September, 9 Uhr, treffen sich alle Genossen beim Genossen Galander zur Werbung.
Zörbig. Sonntag, 29. September, 15 Uhr, im „Löwen“ Mitgliederversammlung. Referent Gen. Härtel.
Zörbig. Sonnabend, 28. September, 20 Uhr, im „Löwen“ Mitgliederversammlung.
Greppin. Montag, 30. September, 20 Uhr, bei Schmidt Sitzung der Ortsleitung.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

A.-G. Annaburg. Sonntag, 29. September, 9 Uhr, in Müllers Gasthof in Naundorf (Torgau) Arbeitsgebietskonferenz. Referent Gen. Hirsemann.
Torgau. Montag, 30. September, 17 Uhr, auf dem Marktplatz Kundgebung.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Montag, 30. September, Kundgebung.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Mitteilungen der BL.

Arbeitspläne für Monat Oktober einsenden. Bei nicht rechtzeitiger Einsendung erfolgt keine Veröffentlichung im Kalender.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. An alle Mitglieder! Betr. Fahrt zum UB-Treffen in Dürrenberg. Fahrpreis per Auto 1 Mk. Teilnehmerkarten bei den Gruppenleitern erhältlich. **Abfahrt Sonntag früh 7 Uhr Paradeplatz.**
Halle. Spielmannszug. Sonntag früh 7 Uhr Paradeplatz m. Instrumenten antreten.
Halle, Westen. Montag 19 Uhr Zehnerschaftsführer im Büro bestimmt erscheinen.
Halle. Montag 20 Uhr Gesellenheim Kursus, KJJ.-Programm, Fortsetzung.
Halle. Montag 20 Uhr in der „Goldenen Kette“ Geschichte der Arbeiter-Jugendbewegung und KJJ.
Halle. Dienstag 20 Uhr Produktiv Liederabend. Liederbücher mitbringen.
Halle. Mittwoch Bibliothekstunde in der „Goldenen Kette“ von 19 bis 20 Uhr.
Halle. Mittwoch U.-Bezirksleitungssitzung 20 Uhr in der „Goldenen Kette“ unter Hinzuziehung aller Pol-Leiter von Halle.
Nietleben. Sonntag 6 Uhr Antreten an der „Sonne“ zur Fahrt nach Dürrenberg.
Beesedau. Sonntag ½10 Uhr Mitgliederversammlung im Lokal „Löwe“.
Seeben. Dienstag, 1. Oktober, 20 Uhr, Versammlung im Jägerheim. Tagesordnung: Aufbau der Ortsgruppe.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Dienstag 20 Uhr in der „Stadt Leipzig“ außerordentliche Mitgliederversammlung. Mitgliedsbücher mitbringen. BL.-Vertreter ist anwesend.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Montag 20 Uhr Sitzung im „Volkshaus“.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Montag Verbandsarbeitersitzung im „Hohenzollern“.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Eilenburg. Sonntag Treffen der Agitprop-Truppe ½8 Uhr im Jugendheim.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Halle. Sonntag Schnitzeljagd in der Heide. Treffpunkt 9 Uhr auf dem Hallmarkt. Decken mitbringen. Brot für den ganzen Tag.
Halle. Die Pioniere vom Norden treffen sich Montag um 6 Uhr am „Volkspark“ zur Abendwanderung.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau Zwingerstraße 29 (Laden) Fernruf 24425

Hohenleipisch. Sonnabend, den 28. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthof „Zur Weintraube“.

Bund der Freunde der IAH

Alle Ortsgruppen der IAH. werden hiermit aufgefordert, sofort die rückständigen Abrechnungen einzuschicken. Letzter Termin 5. Oktober.
Halle. Zentrum. Mitgliederversammlung des Stadtteils Zentrum am Dienstag, 1. Oktober, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette“. Alle eingeladenen Mitglieder müssen erscheinen. Referent P. Müller.
Zeitz. Mitgliederversammlung Sonntag, 29. September, 20 Uhr, in der Schuhmacherherberge. Referent Genosse Hans Höcker, Halle.
Merseburg. Dienstag, 1. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Quelle“, Saalstraße. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.
Weißenfels. Nähstubenausstellung von Sonntagmorgen 10 Uhr an Rosalstweg.
Zeitz. Mitgliederversammlung Sonntag, 29. Sept., 20 Uhr, Schuhmacherherberge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290928-15/fragment/page=0014

...lichen ...age
Sensationelles Ang...
Wir bringen ab heute einen Riesenposten von ca. 20000 M...
Landhaus-Gardi...
zu besonders billigen ... zum Verkauf
Landhaus-Gardine mit Einsatz und Zacken-Abschluß, aus Etamine, mit Volant, in vielen ausdrucksvollen, indanthrenfarbigen Streifen zirka 60 Zentimeter breit, Meter 0,5...
Landhaus-Gardine mit Einsatz und Zacken-Abschluß, aus Etamine, mit Volant, in vielen ausdrucksvollen indanthrenfarbigen Streifen zirka 80 Zentimeter breit, Meter 0,7...
0,95
Am Markt
...ücher
...ische und schöngeistige ... sämtliche Schulartikel ... Schreibwaren empfiehlt
...uchhandlung, G.m.b.H.
...d. S., Lerchenfeldstraße 14
...lero
...ue Herbst...

Klassenkampf

Klassenkampf-Werbewochen
Morgen Hauptwerbetag
Jeder Genosse, jede Genossin nimmt daran teil

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH. Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 21045 21047

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 ... für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 28. September 1929 | 9. Jahrgang ★ Nr. 211

Letzte Vorbereitungen zum Unterstützungsraub

Schacher mit der Volkspartei

Besitzsteuersenkung, vielfache Entschädigung für Erhöhung der Unternehmerbeiträge

(Eig. Drahtmeld.) **Berlin**, 27. September.

Am 27. September beriet die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei über den Abbau der Arbeitslosenunterstützung. Es wurde nach der Sitzung folgende Mitteilung ausgegeben:

„Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei billigt nach eingehender Besprechung die Vorschläge zur Reform der Arbeitslosenversicherung einmütig die Haltung ihrer Vertreter im Sozialpolitischen Ausschuß.

Sie hält an der Auffassung fest, daß ein Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung unter Wahrung aller berechtigten sozialen Gesichtspunkte ohne Beitragserhöhung und ohne neue Belastung des notleidenden Reichshaushalts möglich ist, wenn die von der Deutschen Volkspartei wiederholt gegebenen Anregungen zur Grundlage der Reform gemacht werden.

Sie erblickt in der Sanierung der Arbeitslosenversicherung die erste notwendige Maßregel zur Herbeiführung einer Gesundung der deutschen Wirtschaft und der Wiederherstellung geordneter Reichsfinanzen. Sie beauftragt ihre Vertreter, die Verhandlungen in diesem Sinne weiterzuführen."

Zu dieser Mitteilung werden von der der Deutschen Volkspartei nahestehenden „Deutschen Allgemeinen Zeitung" folgende Bemerkungen gemacht:

„Diese Haltung bedeutet, obwohl genau wie bei der kürzlich gefaßten Entschließung der sozialdemokratischen Fraktion eine Festlegung in einzelnen Punkten vermieden wird, die Fortsetzung der bisherigen Politik der Deutschen Volkspartei."

Die Volkspartei wird also weiterschachern, sie ist bereit, sich die schließliche Zustimmung zur Beitragserhöhung recht hoch bezahlen zu lassen. Wie führende bürgerliche Blätter, u. a. auch die „Deutsche Bergwerkszeitung", mitteilen, wird von den Koalitionsparteien der Plan erwogen, als Preis für die Beitragserhöhung der Deutschen Volkspartei das verbindliche Versprechen über eine rasch durchzuführende, weitgehende vorläufige Senkung der Besitzsteuern abzugeben.

Reichskanzler Müller verhandelte am Freitag mehrere Stunden mit den Fraktionsführern der Koalitionsparteien. Die bürgerliche Presse meldet, daß die endgültige Einigung über die „Reform" der Arbeitslosenversicherung noch bevorstehe.

*

Die Unterstützungsräuber sind also dabei, sich in den letzten strittigen Punkten zu einigen. Doppelt und dreifach soll die Arbeiterschaft ausgeplündert werden: Senkung der Unterstützungssätze für Arbeitslose, Erhöhung der Beiträge für Betriebstätige, Senkung der Besitzsteuern sowie Erhöhung der Steuern auf Tabak und Bier. Und zu alledem soll der Abbau der Arbeitslosenunterstützung den Unternehmern nicht nur die Abwehr von Lohnforderungen erleichtern, sondern den direkten Lohnabbau ermöglichen.

Es handelt sich also um einen entscheidenden Angriff der Kapitalisten und Sozialfaschisten.

Die proletarische Gegenwehr muß in wuchtigen Aktionen geleistet werden!

Auf zu Massendemonstrationen! Heraus zum Proteststreik Massen heraus!

Deshalb verkauft die SPD. die Arbeiter

Die „Berliner Börsenzeitung" schreibt folgendes:

„Wir wiederholen, daß die Sozialdemokratie nur mit äußerstem Widerstreben die Möglichkeit eines Regierungsaustrittes ernsthaft in Erwägung zieht. Ein freiwilliges Ausscheiden der Sozialdemokratie aus der Regierung scheint wenig wahrscheinlich."

Die Bourgeoisie kann ruhig alles fordern, da sie fest überzeugt ist, daß die Sozialdemokratie auf alle schändlichen Zumutungen eingehen wird.

Schobers Diktaturprogramm

Regierungserklärung im Nationalrat — Rückhaltloses Bekenntnis zu den Heimwehren
Die Sozialdemokraten Stiefellecker Schobers

(Eig. Drahtm.) **Wien**, 28. September.

Die Eröffnung der Sitzung des Nationalrats verzögerte sich um zwei Stunden, weil die Vertrauensmänner der Heimwehren Aenderungen im Konzept der Regierungserklärung vornahmen.

Die Programmrede Schobers war ein rückhaltloses Bekenntnis zu den Heimwehren.

Die Regierung wird im engsten Kontakt mit den Heimwehren, denen „tadellose Männer aus allen Schichten der Bevölkerung angehören", arbeiten. Die Heimwehr ist keine Bürgerkriegsgarde.

Die Regierung wird bestrebt sein, die Forderungen der Heimwehrbewegung auf „legale Weise" zu erfüllen.

Betreffend die Verfassungsänderung erklärte Schober: Die Rechte des Bundespräsidenten sollen erweitert werden. Er soll das Recht haben, zur Ernennung und Entlassung der Regierung, zur Auflösung des Nationalrates. Ferner soll er das Oberkommando über das Bundesheer erhalten und in dringenden Fällen Notverordnungen erlassen können. Die Regierung müsse die Möglichkeit haben, bei schweren Unruhen den Ausnahmezustand zu verhängen. Ferner kündigte er die Aenderung des Wahlrechts und ein Antigewerkschafts-Gesetz an. Die Stellung der Bundeshauptstadt Wien soll neu geregelt, die sozialdemokratische Herr[illegible]

J[illegible] ...ten Dannenberg. Die [illegible] ...artei nicht übe... sehe[illegible] ...lick könne sich d... Soz[illegible] Er verwies au... das [illegible] ...beiter. Die Re... gier[illegible] Ueber die Verfass[illegible] ...erungsprogramms spra[illegible] ...endeinem Punkte der [illegible] ...ein zu sagen.

[illegible]n Schober

[illegible] 27. September.

A[illegible] Favoriten gegen 200[illegible] zu einer Demonstra[illegible] ...ng. Mit lauten Pr[illegible] ...arolen und revolutio[illegible] ...itenstraße. Dieser Zu[illegible] Begeisterung. In den [illegible] Arbeitern, die die In[illegible] In der Absberggas[illegible] ...n. Die Polizisten dra[illegible] ...nten ein und versuch[illegible] ...einanderzutreiben. Di[illegible] ...und demonstrierten we[illegible] ...wehrler verfolgte, wu[illegible] ...erweise wurde niema[illegible] ...ne ungeheure Empö[illegible]

[illegible]ieren

[illegible] 27. September.

[illegible] Demonstration der Arbeiter des Betriebes Siemens & Halske gegen die Schober-Regierung statt. Eine kommunistische Rednerin legte den Arbeitern unter allgemeiner Zustimmung die Bedeutung der Regierung Schober dar, gegen die die Arbeiterschaft mit allen Mitteln kämpfen müsse.

Die „Rote Fahne" beschlagnahmt

Der verantwortliche Redakteur der „Rote Fahne" wurde unter der Anklage der Aufreizung zur Meuterei und des Hochverrats verhaftet. Die „Rote Fahne" wurde wegen Veröffentlichung des Aktionsprogrammes der Betriebsvertrauensmänner-Konferenz beschlagnahmt. Gestern abend fand eine große Massenversammlung der Arbeiterwehr statt.

Die Rößler-Sippe spaltet

Zur Generalversammlung des DMV.

Der Plan zur Spaltung des DMV. in Halle ist fertig! Bis aufs letzte ist eine schaurige Komödie vorbereitet. Sie soll am Sonntag im „Volkspark" vor den Delegierten der Generalversammlung gespielt werden. Die Opposition ist durch Ausschluß und durch Funktionsenthebung genügend geschwächt. Die Beschlüsse ganzer Belegschaften werden kaltschnäuzig ignoriert. Alle Sprecher der Opposition sind systematisch ausgeschaltet. Rößler kann getrost das Hauptreferat übernehmen . . .

Aber auch für die Geschäftsordnung ist alles getan, um diese völlig mundtot zu machen. „Jeder Antrag, der aus der Generalversammlung eingebracht wird und gegen den sich der geringste Widerspruch erhebt, darf nicht zur Abstimmung kommen." Das ist die Weisheit des Versammlungsleiters Drescher!

Auch die Verhandlungen Rößlers mit der Drescher- und König-Fraktion sind abgeschlossen. Die SPD. hat an die Brandlerianer drei Bedingungen gestellt:

1. **An Stelle des abgehenden Kassierers Heyne wird ein Reformist als Ersatz eingestellt.**
2. **Die Ortsverwaltung wird paritätisch zusammengesetzt.**
3. **Alle Funktionen werden von beiden sozialfaschistischen Richtungen ausgeübt.**

Aber vorsichtshalber haben sie alle Eventualitäten einkalkuliert.

Darum treten die reformistischen Delegierten noch einmal am Sonntagvormittag 9 Uhr vor der Generalversammlung zusammen, um die Zurückziehung ihrer Liste zugunsten der Drescher und König zu beschließen!

Auch der Kommissar, der im Fall eines Sieges der Opposition aufzutreten hat, ist schon bestimmt!

Die Behauptung Rößlers, daß Karl Lüttich an der Spitze des proletarischen Selbstschutzes die hallische Ortsverwaltung erobert, ist lächerlich und kindisch. Und da sprang im letzten Augenblick der Renegat Paul Weyer in die Bresche.

Dieser Renegat, der schon 1924 aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen wurde, weil er sich weigerte, die Beschlüsse der Kommunistischen Partei: „Hinein in die freien Gewerkschaften" durchzuführen.

Dieser korrumpierte Bursche zog ein Monatsgehalt von 800 Mark als Bevollmächtigter des Industrieverbandes der Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei vor und leistete der Sozialdemokratie die besten Zuhälterdienste.

Genau wie für König, ist für Weyer die politische Haltung nur eine Existenzfrage.

Die Lage ist klar, die Fronten sind geschlossen.

Lieber die Gewerkschaft zerschlagen, als sie einer revolutionären Leitung zu überlassen. Lieber ganze Ortsgruppen und Zahlstellen ausschließen, aber die Gewerkschaften müssen die Politik der Bourgeoisie durchführen.

Aber Paul Weyer wird so wenig wie Drescher und König den Sozialfaschisten Rößler vor dem Hasse der Arbeiterschaft retten können. **Das Urteil ist längst gesprochen. Die hallischen Metallarbeiter waren rot und bleiben rot und stehen fest zur revolutionären Einheit des Metallarbeiterverbandes.**

Streikbeschluß in Oberröblingen

Kurz vor Redaktionsschluß erhalten wir Meldung über folgenden Beschluß einer gut besuchten Konferenz der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen in Unterröblingen:

„Am Montag, dem 30. September, marschieren sämtliche Betriebsarbeiter und Erwerbslosen, 15 Uhr, in Oberröblingen zur Protestkundgebung gegen den Unterstützungsraub auf. Die Bergarbeiter der Frühschicht fahren eine Stunde früher aus. Die zweite Schicht fährt eine Stunde später an. Formiert die Kampffront!"

*

Eine Erwerbslosenversammlung in Teutschenthal nahm eine Entschließung gegen den Unterstützungsraub an. Die Erwerbslosen wenden sich insbesondere an die Bergarbeiter und an die gesamte Arbeiterschaft des Oberröblinger Reviers und fordern sie auf, am 30. September Proteststreiks und Demonstrationen durchzuführen, und zu diesem Zweck eine Stunde früher auszufahren (Frühschicht) bzw. eine Strude später einzufahren (2. Schicht).

Die obenstehende Meldung zeigt, daß die Bergarbeiter dabei sind, ihre Pflicht gegenüber den Erwerbslosen zu erfüllen.

Massenstreik gegen **Unterstützungsraub** Montag, ab 15 Uhr in allen Betrieben **Massenkundgebung** um 16 Uhr auf dem Hallmarkt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290928-15/fragment/page=0015
DFG